

Die eigene Bildsprache von Fotograf*innen in Anbetracht des technologischen Fortschritts in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung

Am Beispiel der Hochzeitsfotografie

Masterarbeit

Ausgeführt zum Zweck der Erlangung des akademischen Grades
Dipl.-Ing. für technisch-wissenschaftliche Berufe

am Masterstudiengang Digital Design an der Fachhochschule St. Pölten,
Masterklasse Fotografie

von:

Julia Oberhauser, BA

dd201520

Betreuer: Martin Dörsch, BSc
Zweitbetreuerin: Mag.^a Rita Newman

Wien, 15.01.2023

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere, dass

- ich diese Arbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
- ich dieses Thema bisher weder im Inland noch im Ausland einem Begutachter/einer Begutachterin zur Beurteilung oder in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Diese Arbeit stimmt mit der vom Begutachter bzw. der Begutachterin beurteilten Arbeit überein.

Wien, 15.01.2023



.....

Ort, Datum

.....

Unterschrift

Kurzfassung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es herauszufinden, wie sich die gegenwärtigen Automatismen in der digitalen Fotografie und Post-Produktion auf die fotografische Arbeit der Fotograf*innen auswirken. Zudem gilt es abzuklären, ob eine individuelle Bildsprache der Fotograf*innen ausreicht, um am Markt bestehen zu können. Die Forschungsfragen und Hypothesen ergeben sich aus der theoretischen Aufarbeitung, bei der die technischen Aspekte der Digitalfotografie, die digitale Bildbearbeitung sowie die Grundbestandteile einer fotografischen Bildsprache behandelt werden.

Um im großen Forschungsfeld der Fotografie ein eindeutiges Ergebnis erzielen zu können, gilt es das Forschungsgebiet einzugrenzen. Da die Hochzeitsfotografie einen seriellen Charakter aufweist, der für die Definition einer Bildsprache unter anderem notwendig ist, wird dieses Sujet in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses gerückt. Anhand der quantitativen Forschungsmethode Expert*inneninterview, wird die Relevanz einer individuellen fotografischen Bildsprache hinterfragt. Im Rahmen dieser Interviews wird auch untersucht, welche Fähigkeiten die Hochzeitsfotograf*innen im Zeitalter der Digitalität mit sich bringen sollten, um in der Branche erfolgreich zu sein. Damit die Hypothesen und Ergebnisse der Expert*inneninterviews überprüft werden können, wird eine Onlineumfrage durchgeführt. Dabei soll die Kundenperspektive in diese Arbeit integriert werden. Dementsprechend ist die Umfrage an Brautpaare gerichtet, die bei ihrer Hochzeit von professionellen Hochzeitsfotograf*innen begleitet wurden.

Der empirische Teil dieser Arbeit legt dar, dass der technologische Fortschritt nicht nur den Bearbeitungsprozess beschleunigt, sondern auch die kreativen Möglichkeiten der Fotograf*innen erweitert. Dies wirkt sich positiv auf die fotografische Arbeit aus und kann dabei helfen eine individuelle Bildsprache zu entwickeln. Das ist insofern von besonderer Bedeutung, da die Bildsprache neben der Persönlichkeit der Fotograf*innen das Hauptkriterium für die Buchung von Hochzeitsfotograf*innen ist.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass der eigene Stil und die zwischenmenschlichen Interaktionen die zentralen Schlüsselfaktoren sind um in der Hochzeitsfotografie erfolgreich zu sein.

Abstract

The aim of this thesis is to find out how the current automatisms in digital photography and post-production affect the work of photographers. In addition, this thesis tries to clarify the importance of a photographer's individual visual language for the competitiveness in the market. The research questions and hypotheses are derived from the theoretical analysis, which deals with the technical aspects of digital photography, digital image processing and the basic components of a photographic visual language.

In order to be able to achieve a clear result in the large research field of photography, it is necessary to narrow down the research area. Since wedding photography has a serial character, which is necessary for the definition of a visual language among other things, this subject is moved into the center of the research interest. Using the quantitative research method of expert interviews, the relevance of an individual photographic visual language will be examined. In the context of these interviews, it will also be investigated which skills wedding photographers should have in the digital age in order to be successful in the industry. To test the hypotheses and results of the expert interviews, an online survey will be conducted. The customer perspective will be integrated into this work. Accordingly, the survey is directed at bridal couples who were accompanied at their wedding by professional wedding photographers.

The empirical part of this thesis shows that technological progress not only speeds up the editing process, but also expands the creative possibilities of photographers. This has a positive effect on photographic work and can help to develop an individual visual language. This is of particular importance, since the visual language is, in addition to the personality of the photographer, the main criterion for booking a wedding photographer.

In summary, it can be said that the own style and the personal interactions are the central key factors to be successful in wedding photography.

Danksagung

Ich darf mich an dieser Stelle bei allen Menschen bedanken, die mich während der Erstellung dieser Masterarbeit motiviert und unterstützt haben.

Zuerst möchte ich den Fotograf*innen Katharina Hofmeister, Daniel Jenny, Nadine Pramhas, Michael Schartner, Lisa Schmitzberger, Andreas Schmitzberger und Barbara Weber danken, die sich jeweils für ein Expert*inneninterview bereit erklärt haben und meine Masterarbeit mit ihren interessanten Antworten und ihrer Expertise wesentlich unterstützt haben. Auch allen Teilnehmer*innen, die sich Zeit für die Beantwortung der Online-Umfrage genommen haben, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen.

Ein besonderer Dank gilt meinen Dozent*innen Martin Dörsch und Rita Newman für die Betreuung meiner Masterarbeit - insbesondere Martin, der als Erstbetreuer jederzeit für ein konstruktives Coaching zur Verfügung stand und mir hilfreiche Anregungen für die Umsetzung der Arbeit gegeben hat. Außerdem möchte ich den beiden für die wertvollen Lehreinheiten im Rahmen der Masterklasse Fotografie danken, die mir das notwendig technische, gestalterische und konzeptionelle Knowhow für eine berufliche Zukunft als Fotografin mitgegeben haben.

Vor allem möchte ich meinen Eltern danken, die mich bei der Entscheidung bekräftigt und unterstützt haben, den Master Digital Design mit Schwerpunkt Fotografie zu machen. Dabei gilt ein besonderer Dank meinem Papa, dem ich zum einen das Lektorat dieser Arbeit und noch viel wichtiger, meine Passion und Liebe zur Fotografie, zu verdanken habe.

Inhaltsverzeichnis

Ehrenwörtliche Erklärung	II
Kurzfassung	III
Abstract	IV
Danksagung	IV
Inhaltsverzeichnis	VI
1 Einleitung	1
2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung	3
2.1 Die digitale Kamera	4
2.1.1 Bilddateiformate	5
2.1.2 Kameratypen (DSLR-, DSLM-Kameras und Smartphones)	6
2.2 Automatismen in der Aufnahmetechnik	7
2.2.1 Automatik-Modi	8
2.2.2 KI-gestützte Systeme	10
2.3 Digitale Bearbeitung	12
2.3.1 Adobe Photoshop und Lightroom	13
2.3.2 Automatismen in der Post-Produktion	14
3 Fotografische Bildsprache	18
3.1 Aufnahmetechnik	19
3.1.1 Belichtungsdreieck (Blende, ISO-Wert, Belichtungszeit)	20
3.1.2 Kameratechnik	22
3.1.3 Standpunkt	24
3.1.4 Licht	27
3.2 Bewusste Verwendung einer Bildgestaltung	30
3.2.1 Bildformat und Bildausschnitt	30
3.2.2 Bildkompositionen, Bildlinien und Bildebenen	32
3.2.3 Schärfe und Unschärfe	33
3.2.4 Farbe und Schwarz-Weiß	34
3.3 Bildbearbeitung	36
3.3.1 Bildanpassungen	36
3.3.2 Effekte, Presets, Bildlooks	37
3.4 Persönliche Themen- und Motivauswahl	39

4 Einführung in die Hochzeitsfotografie	41
4.1 Abschnitte einer Hochzeitsreportage	43
5 Forschungsinteresse und Methodik	46
5.1 Forschungsfragen und Hypothesen	47
5.1.1 Forschungsfrage 1	47
5.1.2 Forschungsfrage 2	47
5.1.3 Forschungsfrage 3	48
5.2 Qualitative Forschung: Leitfadengestützte Expert*inneninterviews	49
5.2.1 Vorstellung der Expert*innen	52
5.2.2 Auswertung	68
5.3 Quantitative Forschung	79
5.3.1 Online-Umfrage	79
5.3.2 Auswertung	81
6 Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesenprüfung	91
7 Conclusio	96
Literaturverzeichnis	99
Abbildungsverzeichnis	104
Anhang	106
A. Expert*inneninterviews	106
B. Umfrage: Hochzeitsfotografie	127

1 Einleitung

Das Thema dieser Masterarbeit entsteht aus der Beobachtung, dass durch den technologischen Fortschritt in der digitalen Fotografie und in der Bildbearbeitung der Erhalt eines technisch korrekten Bildes und der Prozess einer hochwertigen Post-Produktion zunehmend automatisiert und vereinfacht wird. Von Jahr zu Jahr überzeugen Kamerahersteller mit immer leistungsfähigeren Geräten. Auch Smartphone-Kameras liefern eine Qualität, die vor einigen Jahren noch unvorstellbar war. Vor allem neue technologische Errungenschaften wie die KI (Künstliche Intelligenz) in Kamerasystemen und Bearbeitungsprogrammen eröffnen neue und spannende Möglichkeiten in der Digitalfotografie. Hinzu kommt, dass es durch die Nutzung von Smartphones mit Kamerafunktion es nahezu jedem Menschen möglich ist, Fotos in Echtzeit zu produzieren und diese auf den Sozialen Medien zu veröffentlichen. Somit können Fotos im Zeitalter der Digitalität als Massenmedium und Konsumgut deklariert werden. (vgl. Hogl, 2021: 26f) Um sich von der überfüllten Medienlandschaft abzuheben, ist deshalb die Etablierung einer eigenen fotografischen Bildsprache das Ziel von vielen Fotograf*innen. Die fotografische Bildsprache setzt sich aus den allgemeingültigen Merkmalen eines Bildstils, wie der Art der Aufnahmetechnik, der Bildgestaltung, dem Bearbeitungsstil und der Themen- und Motivauswahl, zusammen. Aber auch die individuelle Persönlichkeit und Sichtweise der Fotograf*innen haben einen wesentlichen Einfluss auf deren Bildsprache. (vgl. Mertens, 2017: 76) Außerdem bedarf es für die Definierung einer eigenen fotografischen Bildsprache eines längeren Betrachtungszeitraums oder einer Bildserie. (vgl. Schroeder, 2022)

In dieser Arbeit soll herausgefunden werden, inwiefern sich der technologische Fortschritt in der digitalen Fotografie und Post-Produktion auf die fotografische Arbeit und die eigene Bildsprache von Fotograf*innen auswirkt und ob eine individuelle Bildsprache ausreicht, um als Fotograf*in am Markt bestehen zu können. Die Forschungsthematik hat deshalb große Relevanz, da vor allem die Suggestion der Bedienung einer eigenen Bildsprache in der Fotografie sehr präsent ist. (vgl. Wildbild, 2021) Des Weiteren bietet diese Masterarbeit eine inhaltliche Vertiefung für den Studiengang Digital Design, da sie Lehrinhalte, wie den Wandel in der Medientechnologie, das Berufsbild der gewerblichen Fotografie

1 Einleitung

und vor allem die Etablierung einer eigenen, kreativen Bildsprache aufarbeitet und hinterfragt. (vgl. FH St.Pölten, 2022) Die Ergebnisse dieser Arbeit liefern konkrete Erkenntnisse, welche in die entsprechenden Lehrinhalte implementiert werden können.

Um ein eindeutiges Forschungsergebnis erzielen zu können, liegt der Fokus des Forschungsinteresses auf dem Sujet Hochzeitsfotografie. Diese bietet die geeigneten Grundlagen für die Behandlung der Forschungsthematik, da der Bildstil und die Persönlichkeit von Fotograf*innen in diesem Genre eine wesentliche Rolle spielen. Dieses Sujet eignet sich ganz besonders für die Definition der Bildsprache, da es einen seriellen Charakter aufweist. Zudem unterliegt die Hochzeitsfotografie und somit das Berufsbild der Hochzeitsfotograf*innen einem stetigen Wandel, der von Traditionen, allgemeinen Gewohnheiten und Trends bestimmt wird. (vgl. Roggemann, 2016) Durch diese Berücksichtigung ergeben sich folgende Forschungsfragen:

*Forschungsfrage 1: Welche Automatismen werden in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung von Fotograf*innen verwendet und inwiefern wirken sich diese auf die eigene fotografische Arbeit aus?*

*Forschungsfrage 2: Welche Relevanz hat die eigene Bildsprache bei der Buchung von Hochzeitsfotograf*innen?*

*Forschungsfrage 3: Was müssen Hochzeitsfotograf*innen im digitalen Zeitalter mit sich bringen, um am Markt bestehen zu können?*

Im literarischen Teil dieser Arbeit werden Grundlagen und Begrifflichkeiten der Digitalfotografie und der Istzustand von technologischen Fortschritten in der digitalen Fotografie und Post-Produktion, wie die Implementierungen von Automatismen und intelligenten Systemen, erläutert. Außerdem werden allgemeingütige Merkmale, wie der Einsatz von erkennbaren Aufnahmetechniken, die bewusste Anwendung einer Bildgestaltung, die Optimierung der Bildwirkung durch Nachbearbeitung und die persönliche Themen- und Motivauswahl, die für die Definition und Etablierung einer fotografischen Bildsprache notwendig sind, behandelt. Anschließend erfolgt eine Einführung in die Hochzeitsfotografie, um den Leser*innen das Sujet näher zu bringen und Grundbegrifflichkeiten zu erklären. Die Empirie dieser Masterarbeit ergibt sich aus Expert*inneninterviews mit Hochzeitsfotograf*innen und einer an Brautpaare gerichtete Online-Umfrage. Somit wird für die Beantwortung der Forschungsfragen nicht nur die Sicht der Fotograf*innen, sondern auch die Wahrnehmung aus der Kundenperspektive berücksichtigt.

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

„Was als teure und eher komplizierte Technik für wenige Privilegierte begann, ist heute ein Massenmedium, mit dem Menschen auf der ganzen Welt kinderleicht Fotos machen können.“ (Hogl, 2021: 26)

Fotos sind im alltäglichen Leben des digitalen Zeitalters nicht mehr wegzudenken. Etwa 200.000 Fotos werden in der Sekunde weltweit aufgenommen und viele davon in Echtzeit auf Social Media verschickt. Digitale Bilder können in der Gegenwart praktisch als Massenmedium und Konsumgut deklariert werden, da nahezu jeder Mensch über eine Kamera beziehungsweise ein Smartphone mit Kamerafunktion verfügt.

Seit ihrer Erfindung vor rund 180 Jahren, gab es in der Fotografie zahlreiche innovative technische Entwicklungen, die den Weg für die moderne Fotografie, wie wir sie heute kennen, ebneten. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts markierten das Aufkommen der Analog-Fotografie und des Farbfilms die ersten Meilensteine in der Entwicklung der Fotografie. Mit der Entwicklung des ersten CCD-Chips im Jahr 1970 brach endgültig ein neues Zeitalter der Fotografie an, welches die Kameratechnik grundlegend revolutionierte. Die ersten digitalen Bilder wurden 1975 erstellt und hatten eine Auflösung von nur 100 x 100 Pixel. Mitte der 1980er Jahre wurden schließlich die ersten Digitalkameras präsentiert, die im professionellen Bereich der Fotografie erst ein Jahrzehnt später an Relevanz gewannen. Zu Beginn der 2000er wurden die ersten erschwinglichen Digitalkameras für den Massenmarkt verfügbar. Die digitale Kameratechnologie hat sich seither kontinuierlich weiterentwickelt: Kamerahersteller überzeugen von Jahr zu Jahr mit immer leistungsfähigeren Geräten und auch Smartphone-Kameras liefern eine Qualität, die vor einigen Jahren noch unvorstellbar war. KI (Künstliche Intelligenz) -gestützte Kameras und Bearbeitungsprogramme, leistungsfähigere Sensoren, Automatismen in der Aufnahmetechnik und Post-Produktion eröffnen neue und spannende Möglichkeiten in der Digitalfotografie. (vgl. ebd: 26f)

In den folgenden Unterkapiteln werden die technischen Grundlagen einer digitalen Kamera und die Möglichkeiten in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung, sowie deren Automatismen erläutert.

2.1 Die digitale Kamera

Bei einer digitalen Kamera handelt es sich um dieselben Grundbestandteile wie bei jeder Art von Fotoapparat: Licht gelangt über ein Linsensystem (1) auf eine lichtempfindliche Fläche (5) innerhalb eines dichten Hohlkörpers (3) und bildet dort das Motiv ab. Das Objektiv bündelt dabei das Licht und Blendenlamellen steuern die Lichtmenge, die durch die Blendenöffnung (2) fällt. Je offener die Blende eingestellt wird, desto mehr Licht gelangt in die Kamera. Über den Verschluss (4) wird die Dauer der Belichtung gesteuert. Das einfallende Licht wird anschließend von dem Bildsensor aufgenommen und wandelt die erhaltenen Informationen in ein Bild um. (vgl. Pratzner, o. J.) Moderne Digitalkameras sind entweder mit einem fix eingebauten Objektiv oder einem Wechselobjektiv, einer Autofokus-Funktion, einem Bildsensor, einem Sucher und/oder einem Display ausgestattet. (Hogl, 2021: 28)

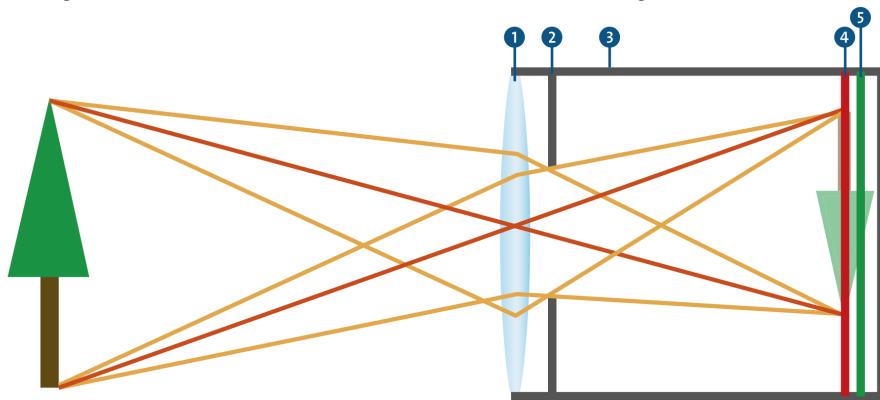


Abbildung 1: Grundbau einer Kamera (Westphalen, 2019)

Als Herzstück jeder Digitalkamera gilt der Kamerasensor, da er einen entscheidenden Einfluss auf die Bildqualität hat. Der Kamerasensor besteht aus Millionen lichtempfindlicher Fotodioden, die einfallende Lichtphotonen in elektrische Signale umwandeln. Die Signale werden als einzelne Bildpunkte (Pixel) abgespeichert, deren Anzahl die Auflösung des Bildes ausmacht. Eine höhere Pixelgröße sorgt für mehr Belichtung im Bild und weniger Bildrauschen. Außerdem liefern sie dem Bildprozessor genauere Helligkeitsinformationen, da sie mehr Lichtelemente in kürzerer Zeit aufnehmen können. (vgl. Vielmeier, 2021) Die einzelnen Fotodioden im Sensor können keine Farbe erkennen, sondern nur Helligkeitswerte. Daher werden Filter in den Grundfarben Rot, Grün und Blau in einem Schachbrett muster über den Fotodioden angebracht, um die Helligkeitsstufen in Farben umzuwandeln. Dieser Filter wurde 1975 entwickelt und

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

nach ihrem Erfinder, Bruce Bayer, benannt. 25 % der Dioden haben Blaufilter, 25% haben Rotfilter und 50% haben Grünfilter. Dabei wird berücksichtigt, dass das menschliche Auge Grüntöne besonders stark wahrnimmt. (vgl. Hogl, 2021: 33)

Je nach Kameramodell unterscheidet sich die Sensorgröße, wobei in der gegenwärtigen Digitalfotografie zwei Sensorgrößen üblich sind: APS-C und Vollformat. APS-C-Sensoren werden häufig in Einsteiger- und semiprofessionellen Kameras verbaut und messen etwa 22 x 15 mm. Sie haben eine Auflösung von bis zu 24 Megapixel und einen Crop-Faktor von 1,5. Der Crop-Faktor gibt an, um welchen Faktor ein Bild in Bezug auf einen 35-mm-Film zugeschnitten wird. Vollformatsensoren haben genau die gleiche Größe wie analoge 35-mm-Kameras (24 x 36 mm) und sind in den meisten professionellen Kameras verbaut. Die Fotodiode in diesem Sensor ist größer als die Fotodiode in kleineren Sensoren. Damit sind sie bei schlechten Lichtverhältnissen stark im Vorteil. Vollformatsensoren lösen derzeit schon mit über 50 Megapixel auf. (vgl. ebd: 37)

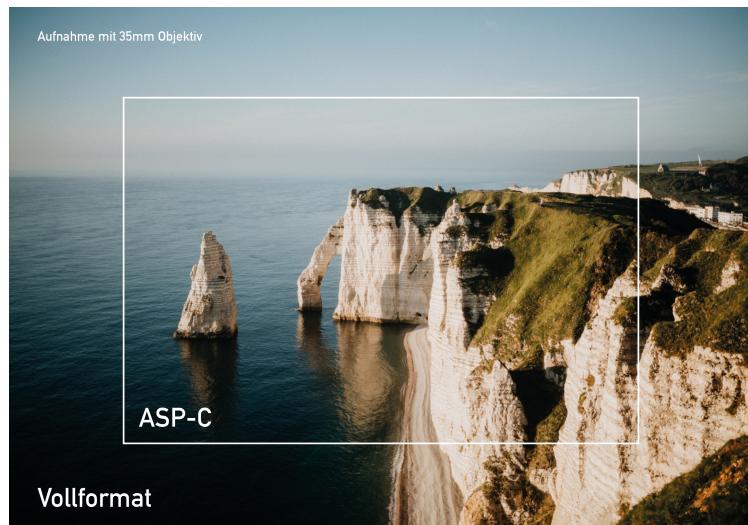


Abbildung 2: Vergleich: Vollformat gegenüber ASP-C Ausschnitt
(Oberhauser, 2022)

2.1.1 Bilddateiformate

Die vom Sensor in Form von elektrischen Signalen gelieferten Bildinformationen werden als Datei auf der Speicherplatte der Kamera gespeichert. In der digitalen Fotografie sind vor allem zwei Dateiformate weit verbreitet: JPG/JPEG und RAW. Das JPG-Dateiformat ist deshalb beliebt, da die Daten direkt komprimiert werden und daher weniger Speicherplatz auf der Karte beanspruchen. Durch diese Komprimierung muss man dafür mit Verlusten an Informationen rechnen. JPG-

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

Bilder werden von der Kamerasoftware gemäß den Voreinstellungen kameraintern verarbeitet. So sind Parameter wie Farbe, Sättigung und Kontrast bereits fertig bearbeitet. Sie können daher direkt für verschiedene Zwecke verwendet werden. Die Fotograf*innen haben jedoch nur noch einen eingeschränkten Einfluss auf den Bildlook. JPGs werden vor allem zum Speichern und Teilen digitaler Fotos verwendet, da jedes Software- und Betriebssystem die Öffnung dieser Datei unterstützt. (vgl. Rheinwerk Verlag, 2021) RAW-Dateien sind die rohen, unverarbeiteten Daten, die der Sensor für jeden Pixel bereitstellt. Jeder Pixel liefert lediglich die Helligkeitsinformationen für die ihm zugeordnete einzelne additive Grundfarbe Rot, Blau oder Grün - je nach Kamera mit 8- bis 16-Bit-Farbtiefe. Alle über die Aufnahmesoftware vorgenommenen Einstellungen (beispielsweise der Weißabgleich) werden nur als Einstellparameter mit den Bilddaten gespeichert und nicht direkt mit den Bilddaten verarbeitet. Dies ermöglicht eine verlustfreie Korrektur vieler Parameter (beispielsweise die Farbbebalance) in der Nachbearbeitung. Die beste Voraussetzung für gute Ergebnisse, sowohl bei RAW-Dateien als auch JPGs, ist natürlich eine richtig belichtete Bilddatei. (vgl. Giogoli & Hausel, 2022: 317)

2.1.2 Kameratypen (DSLR-, DSLM-Kameras und Smartphones)

Grundsätzlich wird in der digitalen Fotografie zwischen digitalen Spiegelreflexkameras (DSLR - digital single lens reflex) und spiegellosen Systemkameras (DSLM – digital single lens mirrorless) unterschieden. Bei Spiegelreflexkameras ist ein mechanisch klappbarer Spiegel eingebaut, der als Verschluss dient, aber auch das Motivbild in den optischen Sucher leitet und dabei das natürliche Bild überträgt. Bei spiegellosen Systemkameras hingegen wird das Sucherbild direkt vom Bildsensor erfasst und elektronisch an den Sucher bzw. an das Display übertragen. (vgl. Hogl, 2021: 28) Der elektronische Sucher hat gegenüber dem optischen Sucher den Vorteil, dass das digitale Bild noch vor Aufnahme per Live-View im Sucher dargestellt wird und der Person hinter der Kamera Belichtungsänderungen in Echtzeit angezeigt werden. (vgl. Denczek, 2020)

Zusätzlich verfügen einige DSLM-Kameras über eine „Silent Shooting“-Kamerafunktion, bei der während der Bildaufnahme das typische Verschlussgeräusch nicht hörbar ist. Ist diese Funktion aktiviert, wird der elektronische Verschlussvorhang in geöffneter Stellung gesperrt und die Steuerung der Belichtungszeit erfolgt elektronisch durch den Sensor. „Silent Shooting“ kann vor allem in Situationen von Vorteil sein, bei denen Fotograf*innen unbemerkt Momente festhalten und dabei kein Störfaktor sein möchten (vgl. Canon Österreich, 2020)

„Es gibt bei einer Hochzeit viele, viele ruhige Momente. Da kann das Klicken des Auslösers eine echte Ablenkung darstellen. Bei Porträtaufnahmen kann es beispielsweise ziemlich einschüchternd sein.“

Sanjay Jogia, Hochzeitsfotograf (Canon, 2020)

Auch Smartphone-Kameras arbeiten mit einem elektronischen Verschlussystem. Aufgrund ihrer Kompaktheit stellen Smartphones hohe Anforderungen an die Optik und die verbauten Sensoren. Da eine einzelne Smartphone-Optik durch ihre kompakte, asphärisch geformte Linse nicht alle fotografischen Anforderungen erfüllen kann, werden in neueren Smartphone-Modellen mehrere Multikamerasysteme mit verschiedenen Bildsensoren und Brennweiten eingebaut. Die Sensoren in Smartphones verfügen heute schon über 48 Megapixel. (vgl. Apple Österreich, 2022) Durch die Miniaturisierung der Kameratechnik sind bei Smartphone-Aufnahmen immer noch Bildqualitätsverluste wie erhöhtes Bildrauschen oder Limitierungen bei sich schnell bewegenden Objekten möglich. Diesen Mängeln wird mit verschiedenen Computertechniken (Computational Imaging (CI)), erweiterter Hardware, wie Bildstabilisierung und die erwähnten Mehrkamerasysteme, entgegengewirkt. Allgemein lässt sich feststellen, dass sich die Bildqualität von Handykameras in den letzten Jahren enorm entwickelt hat und sich durch softwareerzeugte Features, wie eine HDR-Funktion, gute Ergebnisse erzielen lassen. (vgl. Brückner, 2020)

Es lässt darauf schließen, dass der technologische Fortschritt in der Smartphone- und DSLM-Kameratechnik für den weltweiten Absatzeinbruch (ab dem Jahr 2013) hochwertiger DSLR-Kameras verantwortlich war. 2017 wurde nur noch ein Viertel der Anzahl an Kameras im Vergleich zu 2007 verkauft. 2018 ist die Anzahl der verkauften DSLR- und DSLM-Kameras um über 60% zurückgegangen. Viele der großen Kamerahersteller haben sich bereits vollständig vom DSLR-Markt verabschiedet. Stattdessen liegt der Fokus ganz klar auf DSLM-Kameras und auf der Weiterentwicklung neuer Technologien und KI - gestützten Systemen. (vgl. Jerrentrup, 2020: 60f.)

2.2 Automatismen in der Aufnahmetechnik

In der Technik wird der Begriff Automatismus als „programmgesteuerter oder selbsttätig geregelter Mechanismus“ definiert. (vgl. Duden, 2023) Einer der wohl wichtigsten Automatismen, der in jeder digitalen Kamera vertreten ist und einen essentiellen Beitrag zur Schärfe eines Bildes leistet, ist der Autofokus (automatische Scharfstellung). Bei der Technik der Autofokus-Systeme wird zwischen aktiven und passiven Systemen unterschieden. Bei aktiven Systemen

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

wird von der Kamera ein Signal (Ultraschallton, Laser- oder Infrarotstrahl) zum Objekt gesendet und das zurückreflektierte Signal wird mittels Messelektronik ausgewertet. Dadurch erkennt die Kamera Daten wie Zeit, Strecke und Winkel und kann automatisch auf das Objekt scharf stellen. In DSLR-Kameras kommen hauptsächlich passive Systeme vor, bei denen die Schärfe oder der Kontrast des Motivs über das reflektierte Licht im Sensor ausgewertet wird und dadurch die automatische Fokuseinstellung gesteuert wird. (vgl. Kirchheim, 2016)

Auch der Weißabgleich, der dafür sorgt, dass der Kamerasensor auf das vorherrschende Licht richtig eingestellt ist, um unerwünschte Farbstiche zu vermeiden, kann in jeder modernen Kamera automatisch erfolgen. Wenn der automatische Weißabgleich angewendet wird, analysiert die Kamera die jeweilige Lichtsituation sowie die anzunehmende Lichtfarbe, die bei der Aufnahme herrscht. Selbstverständlich kann der Weißabgleich auch manuell vorgegeben werden. Dazu sind in den Kameras Voreinstellungen, eine Eingabemöglichkeit für Kelvin (Maßeinheit für die Lichttemperatur) und der vollmanuelle Weißabgleich integriert. Bei RAW-Aufnahmen wird der Weißabgleich, der nachträglich in der Post-Produktion individuell angepasst werden kann, nur als Zusatzinformation abgespeichert (vgl. Westphalen, 2019: 226ff)

2.2.1 Automatik-Modi

Für den Erhalt eines technisch korrekt belichteten Bildes stehen in der digitalen Fotografie zahlreiche Automatik-Modi zur Verfügung. Fotos sind dann korrekt belichtet, wenn alle weißen Bildbereiche tatsächlich und alle schwarzen Bildbereiche schwarz abgebildet sind. Die hellen Elemente (Lichter) und die dunklen Bereiche (Schatten und Tiefen) sollten dabei über alle Zeichnungen und Informationen verfügen. Hierbei spielen vor allem die Parameter Blende, Belichtungszeit und ISO (Belichtungsdreieck) eine wesentliche Rolle. (vgl. Hogl, 2021: 74) Wie sich die einzelnen Elemente des sogenannten Belichtungsdreiecks auf das fotografische Ergebnis auswirken, wird im Kapitel 3.1 erläutert.

Der Belichtungsmesser, der in modernen Kameras eingebaut ist, misst das vom Motiv reflektierte Licht und ermittelt durch Belichtungsprogramme die optimalen Kombinationen aus Belichtung, Blende und ISO-Wert. Die gängigsten automatischen Belichtungsprogramme sind Vollautomatik, Programmautomatik (P), Zeitaufomatik (A/Av) und Blendenaufomatik (S/Tv).

Vollautomatik: Eine sogenannte intelligente Vollautomatik kümmert sich darum, dass alle Parameter (Blende, Belichtungszeit, ISO-Wert, Autofokusmodus) automatisch richtig eingestellt sind. Neue Kameras verfügen über eine Motiverkennung und passen die Aufnahmeparameter dementsprechend an, um

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

Nutzerfehler zu vermeiden. Verwenden die Nutzer*innen den Vollautomatikmodus sind ihnen eigene Gestaltungsentscheidungen in der Aufnahmetechnik vorenthalten. (vgl. ebd: 107)

Programmautomatik (P): In der Programmautomatik erfolgt eine automatische Einstellung von Blende und Belichtungszeit. Die ISO-Einstellung kann je nach Lichtbedingung und Einsatzbereich eigenständig angepasst werden. Viele Kameras ermöglichen durch eine Programmverschiebung (Programm-Shift) eine Änderung in der vorgegebenen Blende oder Belichtungszeit. Je nachdem, wie der Wert verändert wurde, passt die Kamera die jeweiligen Belichtungsparameter automatisch an.

Blendenautomatik (S/Tv): In diesem Belichtungsmodus geben Fotograf*innen die Belichtungszeit vor, während die Kamera eine passende Blende bestimmt. Wurde zusätzlich die ISO-Automatik ausgewählt, passt die Kamera den ISO-Wert bei veränderten Lichtverhältnissen automatisch an.

Zeitautomatik (A/Av): In diesem Programm wird die Blende von der fotografierenden Person festgelegt, während die Kamera die korrekte Belichtungszeit einstellt. Bei der Blenden- und Zeitautomatik erfolgt die korrekte Belichtung durch die Berechnung der Motivhelligkeit und des jeweiligen ISO-Wertes.

Vollautomatische Motivprogramme: Manche Fotoapparate bieten auch vollautomatische Motivprogramme, für gängige Aufnahmesituationen wie Portrait-, Makro-, Sport- oder Landschaftsaufnahmen an. Beispielsweise stellt der Portraitmodus eine offene Blende ein, um einen unscharfen Hintergrund zu erzeugen. Zudem kann er für optimale Ergebnisse der Hauttöne sorgen. Beim Sportprogramm fotografiert die Kamera automatisch mit einer kurzen Belichtungszeit, um scharfe Motive und eingefrorene Bewegungen zu garantieren. (Hogl, 2021: 108 f.)

Die meisten Kamerahersteller haben in ihren Kameras auch eine „Bildstil-Funktion“, die den Look der Aufnahmen direkt in der Kamera steuern kann. Dabei können die Nutzer*innen einen der bis zu acht Bildstile auswählen: Der Landschaft-Bildstil sorgt für kräftige, satte Farben und sichtlich scharfe Landschaftsmotive, während der Monochrom-Bildstil die Aufnahmen direkt in Schwarz-Weiß umwandelt. Die Fotos werden unmittelbar in der Kamera in JPEG-Dateien mit dem jeweiligen Look verrechnet. Werden RAW-Aufnahmen gemacht, behalten die Dateien den aufgenommenen Datensatz komplett bei und der Look kann in der Post-Produktion bestimmt werden. In den einzelnen Bildstilen können die Parameter Schärfe, Kontrast, Farbton und Farbsättigung individuell angepasst

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

und anschließend als eigener Bildstil in der Kamera gespeichert werden. (vgl. Böttger, 2020) Auch bei den neuen iPhone 13-Modellen können Nutzer*innen über „Fotografische Stile“ einen eigenen Look in der Kamera-App personalisieren und festlegen. Wird der Stil einmal festgelegt, verwendet die iPhone-Kamera diesen automatisch bei der Aufnahme eines Fotos. (vgl. Apple, 2022)



Abbildung 3: Bildstil-Einstellung (Canon, 2020)

2.2.2 KI-gestützte Systeme

Der Begriff KI (Künstliche Intelligenz beziehungsweise AI = Artificial Intelligence) beschreibt die Fähigkeit einer Maschine, insbesondere eines Computersystems, menschliche Intelligenzprozesse zu simulieren. KI-Programmierungen imitieren dabei Fähigkeiten wie logisches Denken, Lernen, Planen oder Kreativität und sollen dadurch den Menschen Arbeiten erleichtern bzw. abnehmen. (vgl. Burns & Laskowski, 2021)

Auch in der Fotografie wird kontinuierlich daran gearbeitet, KI-gestützte Systeme weiterzuentwickeln, mit denen das Fotografieren leichter und die Resultate besser werden sollen. In modernen Kameras befinden sich immer mehr künstliche Intelligenzen mit „Deep Learning“ Systemen, die auf Algorithmen basieren. Diese Algorithmen scannen Millionen von Fotos und bringen dem System bei, wie es bestimmte Motive erkennt. Aufgrund dessen können intelligente Autofokus-Systeme Gesichter erkennen und auf diese scharf stellen, auch wenn das Objekt nicht direkt in die Kamera schaut. So müssen AF-Messfelder der Kamera nicht direkt auf das Auge des Motivs ausgerichtet werden, da das System die Scharfstellung mit der automatischen Gesichtserkennung übernimmt. Dadurch können zum Beispiel die neuen Canon EOS Modelle R5 und R6 in 0,05 Sekunden

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

das gewünschte Motiv scharfstellen. Eine intelligente Autofokus-Nachführung in Kombination mit den Gesichtserkennungs- und Augenerkennungsmodi macht es sehr wahrscheinlich, selbst bei schnellen Bewegungen, eine Aufnahme mit der richtigen Schärfe abzubilden. Auch die automatische Erkennung von Tier- oder Automotiven ist durch die KI-gestützten Systeme in der Kamera möglich. (vgl. Richards & Hawkins, 2020)

Vor allem die Smartphone-Hersteller gelten als Innovationstreiber der intelligenten Fotosoftware. Apple veröffentlichte 2015 das iPhone 6s mit der Live Foto Funktion, bei der eine Künstliche Intelligenz das Bild 1,5 Sekunden vor und 1,5 nach der Aufnahme aufnimmt. Dadurch erhalten die Smartphone-User*innen eine Sequenz mit mehreren Fotos hintereinander, bei der im Nachhinein entschieden werden kann, welcher Teil der Sequenz als „Schlüsselfoto“ festgehalten wird. Durch den 3-sekündigen Effekt der Live-Aufnahme lassen sich auch Langzeitbelichtungen oder Endlosschleifen anwenden. (vgl. Vielmeier, 2021)

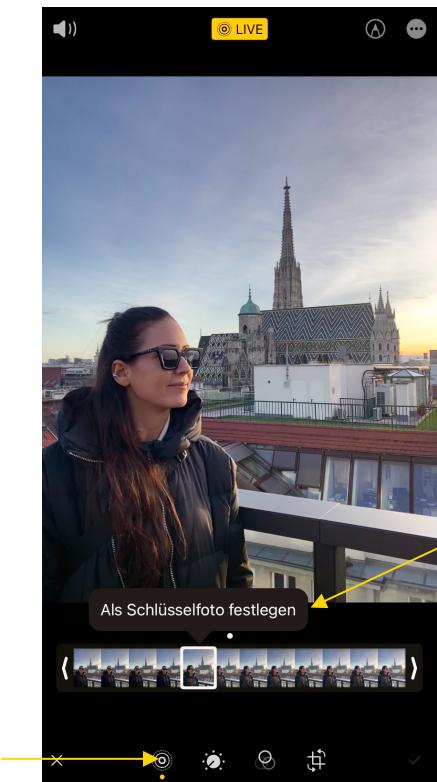


Abbildung 4: iPhone Live Foto Funktion (Oberhauser, 2023)

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

Die „Deep Fusion“ Technologie, die seit dem iPhone 11 (2019) eingeführt wurde, nimmt eine Reihe von Fotos auf und erstellt daraus ein finales Bild mit bestmöglichen Bildergebnissen. Unter diese Kategorie fällt auch die HDR (High Dynamic Range) Funktion, die mehrere Bilder mit verschiedenen Belichtungszeiten zusammenrechnet. Dies führt zu einem hohen Kontrastumfang (hell und dunkel) und weniger Detail- und Farbverlust. (vgl. urbanuncut, 2020) „Deep Fusion“ verbessert aber auch die Bildaufbereitung von Aufnahmen in anderen Punkten wie: Bildschärfung, Bildvergrößerung oder Reduktion des Bildrauschen. Auf dem iPhone 11 Pro erstellt die Deep Fusion Technologie beispielsweise 24-Megapixel-Bilder aus mehreren Aufnahmen. Durch die Verschiebung der optischen Bildstabilisierung des iPhone-Kameramoduls um „halbe“ Pixel in alle vier Richtungen, wird jedes einzelne Bild mit einem ganz leicht verschobenen Detail aufgenommen. Auch der Portrait-Modus profitiert von „Deep Fusion“. Durch die versetzten Aufnahmen von mindestens zwei Linsen, erkennt die Kamera die Tiefenstaffelung und kann dadurch den Hintergrund identifizieren und künstlich weichzeichnen. Dieser Modus hebt das Motiv vom Hintergrund ab und sorgt für einen Schärfetiefeneffekt, der bei Portraitaufnahmen ein beliebtes Stilmittel ist. (vgl. Zahn, 2022) Künstliche Intelligenzen in Smartphones bieten durch ihre Algorithmen auch sichtbare Vorteile in Themen wie Bildstabilisierung oder Auflösung. Dabei lassen sich Artefakte wie Bewegungsunschärfe oder Bildrauschen durch Rechenoperationen immer besser entfernen. (vgl. Päge, 2019)

Das Thema „Künstliche Intelligenz“ wird dementsprechend in Zukunft eine immer wichtigere Rolle in der Kameratechnik spielen, sowohl bei Smartphones als auch DSLM-Kamera. Das fotografische Handwerk ist durch die vereinfachte Anwendung intelligenter Techniken längst nicht mehr die Domäne technisch versierter Fotograf*innen (vgl. Jerrentrup, 2020: 71)

2.3 Digitale Bearbeitung

Was in der analogen Fotografie die Arbeit in der Dunkelkammer war, ist in der Digitalfotografie jene am Computer. Die Bildbearbeitung bzw. Post-Produktion gilt in der Digitalfotografie als typischer Schritt im technisch fotografischen Prozess. Die Fotos werden zuerst von der Speicherkarte oder Kamera in das präferierte Bearbeitungsprogramm importiert, die daraufhin gesichtet und sortiert werden. Danach werden die Bilder je nach Anspruch bearbeitet und optimiert. Das fertig bearbeitete Foto wird anschließend als das gewünschte Dateiformat entwickelt bzw. exportiert.

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

Moderne Bildbearbeitungsprogramme ermöglichen eine umfassende Korrektur vieler Aufnahmefehler. Anpassungen in Parametern wie der Bildgröße, Bildausschnitt, Bildhelligkeit, Kontrast, Farbbalance, geometrischer Korrektur oder lokaler Verbesserung bestimmter Bildbereiche sind dabei möglich. (vgl. Fornaro, 2013) Auch umfassende Bildmanipulationen wie Focus Stacking (Zusammensetzen von Bildern mit Fokusvariation), HDR, Doppelbelichtung (mehr als ein Foto in einem Bild) oder Stitching (Zusammensetzen von Panoramabildern) sind in der heutigen Bildbearbeitung keine Seltenheit. (vgl. Pixolum, 2022)

Die meistverwendeten Softwares für Bildbearbeitungen sind die kostenpflichtigen Programme Lightroom (LR) und Photoshop (PS) von Adobe. Es gibt zahlreiche weitere populäre Bearbeitungsprogramme wie Affinity Photo oder Capture One, jedoch liegt das Hauptaugenmerk der im Folgenden behandelten Bearbeitungsfunktionen auf den Adobe Programmen Lightroom und Photoshop.

2.3.1 Adobe Photoshop und Lightroom

Adobe Photoshop ist Weltmarktführer in der Bildbearbeitung und Druckvorstufe. Das Programm bietet spezialisierte und umfassende Bearbeitungsfunktionen und Transformationen einzelner Bilder. Dabei sind die Erstellung und Änderung des jeweiligen Fotos durch mehrere Ebenen möglich. Diese Ebenen verhalten sich wie übereinanderliegende Folien, die separat bearbeitet, gelöscht oder hinzugefügt werden können. Sie können auch als Masken oder Filter fungieren und dadurch beeindruckende Bildeffekte erzeugen. Für die Bildbearbeitung sorgen verschiedenste Tools, wie das Auswahlwerkzeug, das Malwerkzeug, das Text-, Pfad- und Formwerkzeug und das Hilfswerkzeug für zahlreiche Möglichkeiten und Funktionen. Die meisten Funktionen, die in den heutigen Bildbearbeitungssoftwares regelmäßig verwendet werden, wurden ursprünglich von Adobe Photoshop eingeführt. Dadurch ist das Verb „photoshoppen“ in der Bildbearbeitung und Bildmanipulation ein sprachliches Synonym für das Bearbeiten oder Manipulieren von Bildern geworden. (vgl. TechTarget, 2016) Gängige Bearbeitungsschritte, die mit Photoshop erledigt werden, sind insbesondere: Auswahl und Freistellung, Einstellung von Bildgröße, Auflösung und Pixelmaße, Retusche und Kolorierung, Erstellung von Farbverläufen, Austausch von Hintergründen, Anwendung von Effekten, Fotomontagen, Korrektur von Farbe, Helligkeit, Sättigung, Kontrast oder Schärfe, Integration von Text sowie Anwendung von Automatismen zum Vereinfachen und Beschleunigen der Arbeit.

Adobe Lightroom Classic ist vor allem durch seine benutzerfreundliche Vorschau, Verwaltung und Verarbeitung von riesigen Bildmengen bekannt. Die Oberfläche der desktopbasierten Software ist in mehrere Module gegliedert. Die „Bibliothek“

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

ermöglicht den Import der Dateien und bietet eine einfache Verwaltung mit Bewertungs-, Gruppierungs-, Filter- und Organisations-Funktionen an. Außerdem kann Lightroom Classic die Meta-Daten der Fotos auslesen und auch die Georeferenzierung von Bildern ist möglich. Es können direkt in der Software Fotobücher, Magazine oder Diashows erstellt werden und es wird den Nutzer*innen eine optimale Konvertierung und der Export für Web und Druck geboten. Im Modul „Entwickeln“ werden die Fotos bearbeitet. Es bietet eine weite Palette von grundlegenden Funktionen zur Belichtungseinstellungen (inklusive Weißabgleich und Gradiationskurven), Farbkorrektur und Tönung von Lichtern und Tiefen, Detailbearbeitung (Nachschärfungen, Rauschreduzierungen, Glättungen), Objektivkorrekturen und Transformierungen, Bereichskorrekturen (Kopieren, Stempeln, Pinseln), Maskierungen (beispielsweise Bereiche abdunkeln, aufhellen oder nachschärfen), und viele weitere an. Der Funktionsumfang von Lightroom ist auf das Sortieren und die Grundbearbeitung von mehreren Fotos (Stapelverarbeitung) ausgelegt. Benötigt ein Foto eine intensivere Retusche, ist es möglich, das ausgewählte Bild direkt mit allen Anpassungen in Photoshop mit umfangreicheren Werkzeugen weiterzuentwickeln. Beide Adobe Programme ermöglichen eine hindernisfreie Zusammenarbeit und sorgen für einen problemlosen Workflow. (vgl. Kleinheinz, 2021)

2.3.2 Automatismen in der Post-Produktion

Wie in der Fotografie bewähren sich auch in der digitalen Nachbearbeitung zahlreiche Automatismen und KI-gestützte Systeme. Sogenannte Presets und Plug-Ins mit intelligenten Algorithmen vereinfachen und beschleunigen schon seit geraumer Zeit den Workflow der Fotograf*innen.

Presets (auch „Templates“ oder „Looks“) sind Voreinstellungen für Bearbeitungssoftwares, die ein Foto oder eine ganze Fotostrecke mit einem Klick in ein vorbestimmtes, fertiges Produkt verwandeln können. User*innen haben jedoch die Möglichkeit die Einstellungen so anzupassen, dass sie bestmöglich zum erwünschten Bildergebnis passen. (vgl. Labs, 2020) Adobe Lightroom stellt seinen User*innen einige kostenfreie „Lightroom-Vorgaben“ zur Verfügung. Presets können aber auch selbst erstellt und gespeichert werden oder von anderen Fotograf*innen erworbene Presets im Programm angewendet werden. Presets gelten in der digitalen Fotografie als eine der leistungsstärksten Post-Produktionswerkzeuge zur Vereinfachung des Nachbearbeitungsprozesses.

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

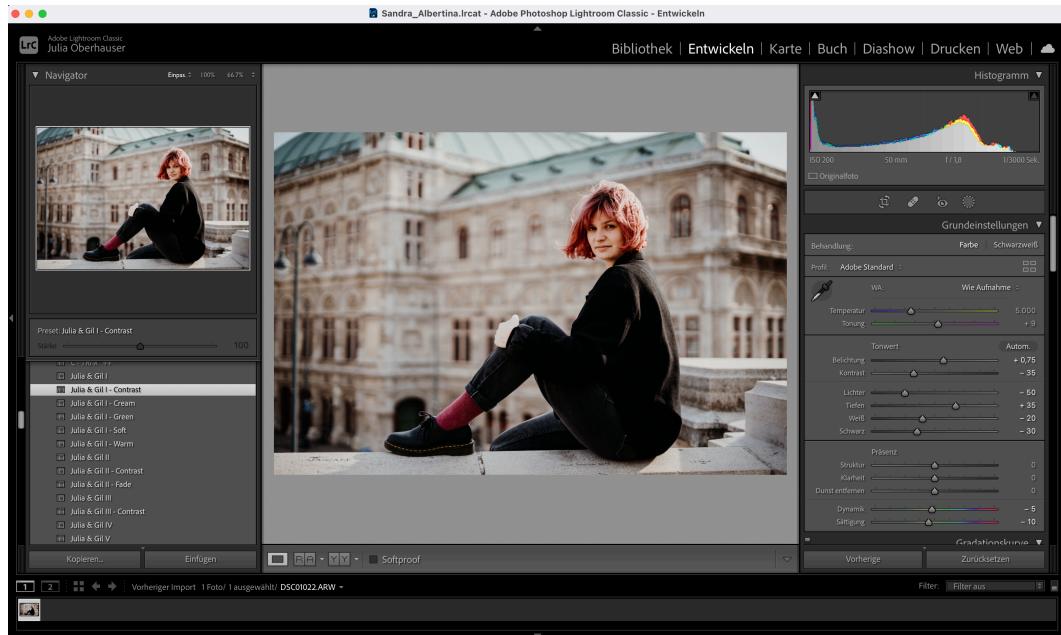


Abbildung 5: Adobe Lightroom Classic: Preset „Julia & Gil I - Contrast“
(Oberhauser, 2022)

Lightroom bietet seit Oktober 2022 eine Version, in der KI-gestützte Funktionen integriert sind, die den Nachbearbeitungsprozess deutlich beschleunigen sollen. Mit dem Tool „Inhaltsbasiertes Entfernen“ analysiert Lightroom die unerwünschte Stelle und füllt sie mit den am besten geeigneten Inhalten aus, die aus anderen Bereichen des Bildes generiert wurden. Das Werkzeug „Maskieren“ bietet eine Vielzahl von Tools für lokale Anpassungen in einem organisierten Bedienfeld. Mit diesen Werkzeugen können präzise Anpassungen des Farb- oder Luminanz-Bereichs vorgenommen und bestimmte Bereiche in einem Foto mit der größtmöglichen kreativen Kontrolle bearbeitet werden. Des Weiteren sorgt die Einführung von KI-gestützten Masken, dass Hintergründe, Objekte, oder Personen zusätzlich zu den bereits vorhandenen Motiv- und Himmel Funktion, ausgewählt werden können. Somit werden Objekte wie Gesichter, Zähne oder Lippen, automatisch von Lightroom erkannt. Die User*innen müssen lediglich die Bereiche auswählen, an denen die Anpassungen vorgenommen werden sollen. (vgl. Adobe Lightroom, 2022)

Diese neuesten, KI-gestützte Technologien wurden schon von einigen Fotograf*innen in ihre Presets integriert. So auch die Hochzeitsfotograf*innen Carmen und Ingo, die mit ihren „Candi FX Smart Masks“ einen noch schnelleren

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

und optimierten Workflow ermöglichen. Die komplexen, intelligenten Presets können mit nur einem Klick spezifische Objekte wie beispielsweise das Brautkleid auswählen, freistellen und bearbeiten. (vgl. Carmen & Ingo Photography, 2022)

Plug-Ins sind meist KI-gestützte Zusatzprogramme, die zusätzliche Bildeffekte bieten und/oder zeitaufwendige Aufgaben erfüllen. Dabei sind die Funktionalitäten von Plug-Ins in der Regel sehr spezifisch. Photoshop bietet mit seinen „Neural Filters“ intelligente Plug-In-Galerien an, mit denen man alte Schwarz-Weiß-Fotos färben, Vorder- und Hintergründe realistisch unscharf machen, Gesichtsausdrücke ändern, Portraits massiv bearbeiten oder kreative Bildergebnisse machen kann. Mit dem „Smart-Portrait“ Filter können Portraits in den Parametern Gesichtsalter, Blickwinkel oder Gesichtsausdruck bearbeitet werden. Der „Landschaftsmischer“ kann durch Kombination von Original- und Referenzbild neue, realistische Bildkompositionen erstellen. Der KI-kompatible Filter verwandelt so das Eingabebild in eine komplett andere Landschaft. (vgl. Adobe, 2022)

„Retouch 4 Me“ ist eine KI-gestützte Software, die sich vor allem auf Beauty-Retusche Arbeiten spezialisiert und entweder als eigenständiges Programm oder als Plug-In angewendet werden kann. Es bietet eine Palette an verschiedenen Tools, die den Workflow für Bildbearbeiter*innen erleichtern. Die KI-basierte „Retouch 4 Me Heal“ Software erkennt und bearbeitet Hautunreinheiten auf Portraits augenblicklich, wo hingegen eine manuelle Bearbeitung mehrere Minuten erfordern würde. (vgl. Retouch4Me, 2022)



Abbildung 6: Retouch4Me: Vorher, Nachher (Retouch4Me, 2022)

2 Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

„Excire Search 2022“ ist ein intelligentes Plug-In für Adobe Lightroom, das alle Fotos in den verschiedenen Ordnern und Katalogen analysiert und organisiert. Die Bilder können durch verschiedene Suchfunktionen wie „Personensuche“ oder „Suche nach Duplikaten“ spezifisch gesucht werden. Das Programm liefert in wenigen Sekunden eine Auswahl von relevanten Fotos. Dabei kann die Genauigkeit der Übereinstimmung bei den Ähnlichkeitssuchen eingestellt oder Stichwörter von der Suche ausgeschlossen werden. (vgl. Franzis, 2022)

„Imagen-AI“ ist ein intelligenter, personalisierter Assistent für die Fotobearbeitung in Adobe Lightroom. Das Plug-In analysiert die vorherigen Fotobearbeitungen und erstellt dadurch ein persönliches KI-Profil. Dieses Profil kann im jeweiligen Lightroom Classic-Katalog anwendet werden und braucht weniger als 0,5 Sekunden pro Foto. Durch die Analyse weiß das KI-Profil genau wie die Parameter Weißabgleich, Belichtung, Farbkorrektur und vieles mehr angepasst werden müssen und liefert somit präzise Ergebnisse in hoher Geschwindigkeit. Die Nutzer*innen behalten dabei die Kontrolle, indem die endgültigen Bearbeitungen überprüft und bei Bedarf nachgebessert werden können. Durch „Imagen-AI“ werden ganze Reportagen mit Hunderten von Fotos sehr schnell automatisch bearbeitet. Mit der die „Talents-Galerie“ können auch gebrauchsfertige Profile, die von professionellen Fotograf*innen zusammengestellt wurden, angewendet werden. Somit ist eine professionelle Bearbeitung auch für Laien möglich. (vgl. Imagen, 2022)

Die erwähnten Presets und Plug-Ins sind nur ein paar der zahlreichen intelligenten Automatismen, die in der heutigen digitalen Fotografie von Fotograf*innen angewendet werden und deren Post-Produktion um ein Vielfaches vereinfachen und beschleunigen.

3 Fotografische Bildsprache

Durch den technologischen Fortschritt in der digitalen Fotografie und in der Bildbearbeitung wird der Erhalt eines technisch korrekten Bildes und der Prozess einer professionellen Post-Produktion zunehmend automatisiert und vereinfacht. Hinzu kommt, dass durch die Sozialen Medien und die Digitalität eine regelrechte Bilderflut herrscht. Deshalb ist es für Fotograf*innen umso wichtiger, sich in der überfüllten Medienlandschaft abzuheben. Somit ist die Etablierung einer eigenen fotografischen Bildsprache das Ziel von vielen Fotograf*innen. Die Publizität in den Sozialen Medien macht es extrem schwer, eine individuelle Bildsprache über längere Zeit exklusiv zu behalten. Sobald ein bestimmter Bildlook auf Social Media-Plattformen wie Instagram eine gute Resonanz bekommt, wird dieser gerne als Inspiration genutzt und Fotograf*innen versuchen ihre Vorbilder nachzuahmen.

„Bildsprache = Bildstile + die Individualität des Fotografen“ (Mertens, 2017: 59)

Die fotografische Bildsprache setzt sich aus den allgemeingültigen Merkmalen eines Bildstils und der Persönlichkeit des Fotografen zusammen. Die wesentlichen Elemente des Bildstils sind:

- eine erkennbare Aufnahmetechnik
- ein bewusster Einsatz der Bildgestaltung
- eine Optimierung der Bildwirkung durch Nachbearbeitung
- eine persönliche Themen- und Motivauswahl.

Fotograf*innen nutzen ihre Augen, die Fototechnik, die zahlreichen Bildgestaltungselemente und Bearbeitungsmöglichkeiten für den persönlichen Ausdruck. (vgl. ebd: S. 293) Aber vor allem die individuelle Persönlichkeit der Fotograf*innen hat einen wesentlichen Einfluss auf die Bildsprache. Fotograf*innen können mit ihren Emotionen, Gedanken und Visionen bestimmen, wie das Foto bei ihren Rezipient*innen wirken soll. (vgl. Banek, 2011: 14) Es bedarf allerdings auch eines längeren Betrachtungszeitraums beziehungsweise einer Bildserie um eine individuelle fotografische Bildsprache definieren zu können. (vgl. Schroeder, 2022) Die Bildsprache ist demnach ein visuelles Kommunikationsmittel gemäß der konzeptionellen Fotografie. (vgl. Seghrouchni, 2021) Damit ist gemeint, dass die einzelnen Fotos einen zusammengehörigen Charakter haben und aufeinander abgestimmt sind. Die fotografische Handschrift zeigt sich vor allem

3 Fotografische Bildsprache

durch sichtbare Merkmale wie ein spezielles Thema, bestimmte Kompositionarten oder Bearbeitungsstile. Manche Bilder funktionieren ausschließlich in Kombination mit weiteren Fotos. (vgl. Mertens, 2017: 76) Dieser „rote Faden“ macht sich vor allem auch bei berühmten Fotografen*innen wie Helmut Newton, Henri Cartier-Bresson, Ansel Adams oder Diane Arbus bemerkbar. Den Fotos dieser Fotograf*innen liegt immer ein serieller Charakter zugrunde. (vgl. ebd: 82) Daher sollten sich Fotograf*innen vor der Bildaufnahme über die Bildaussage und den Einsatz von Gestaltungsmitteln im Klaren sein, um eine eigene fotografische Bildsprache verwirklichen zu können. (vgl. Schroeder, 2022) Wie die Bildgestaltung bewusst gesteuert werden kann und wie sich die einzelnen Parameter auf den Bildstil auswirken, wird in den folgenden Unterkapiteln erläutert.

3.1 Aufnahmetechnik

Die erkennbaren und geeigneten Aufnahmetechniken, welche eingesetzt werden, machen einen wesentlichen Teil der eigenen fotografischen Bildsprache aus, da sie als grundlegende Unterstützung einer Bildidee dienen. Trotz technischer Raffinessen und fotografischen Automatismen können Fotograf*innen in der Aufnahmetechnik bewusste Entscheidungen treffen. Die Beherrschung des Belichtungsdreiecks und der eingesetzten Kameratechnik, sowie die Wahl des Kamerastandpunkts und der bewusste Umgang mit Licht sind die Voraussetzung dafür.

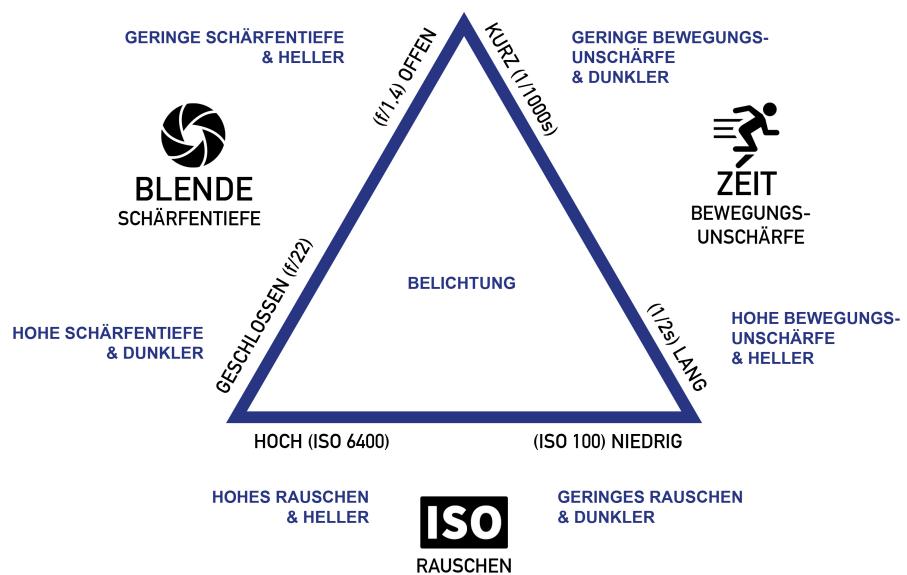


Abbildung 7: Belichtungsdreieck (Oberhauser, 2023)

3 Fotografische Bildsprache

3.1.1 Belichtungsdreieck (Blende, ISO-Wert, Belichtungszeit)

Die Blende, der ISO-Wert und die Belichtungszeit sind die Kernelemente, um ein korrekt belichtetes Foto zu erhalten und sind somit Gestaltungsparameter, die das Ergebnis eines Fotos wesentlich beeinflussen. Das Belichtungsdreieck veranschaulicht wie diese Faktoren miteinander zusammenhängen.

Blende und Schärfentiefe: Die Blende befindet sich im Objektiv einer Fotokamera und regelt wie weit das Objektiv geöffnet wird und kontrolliert somit die Lichtmenge, die auf den Sensor der Kamera fällt. Dabei wird jeder Öffnungsweite eine Blendenzahl zugeordnet: Je größer die Öffnungsweite, desto kleiner die Blendenzahl und desto mehr Licht gelangt auf den Sensor. Eine offene Blende sorgt dementsprechend für viel und eine geschlossene Blende für wenig Lichteinfall. Insbesondere kann durch die Blende die Schärfentiefe eines Fotos gesteuert werden. Die Schärfentiefe gibt den jeweiligen Bereich im Bild an, welcher scharf abgebildet wird. Eine offene Blende bzw. eine kleine Blendenzahl führt zu einer geringen Schärfentiefe. Das bedeutet, dass das Foto eine große Unschärfe in der Tiefe hat. Wird bei der Aufnahme mit einer geschlossenen Blende fotografiert, führt dies zu einer hohen Tiefenschärfe, bei der Vorder- und Hintergrund scharf sind. (vgl. Pixolum, 2019)



Abbildung 8: Vergleich: offene Blende (links), geschlossene Blende (rechts)
(Oberhauser, 2020)

3 Fotografische Bildsprache

Belichtungszeit und Bewegungsunschärfe: Die Belichtungszeit ist dafür verantwortlich wie lange der Verschluss geöffnet ist und wie lange das Licht auf den Kamerasensor fällt. Je länger der Sensor belichtet wird, desto heller wird das Foto. (vgl. Westphalen, 2019: 261) Neben dem Lichteinfall regelt die Belichtungszeit auch den Eindruck von der Bewegung der Aufnahme und kann je nach gewünschtem Ergebnis die Bewegung eines Motivs einfrieren oder eine Bewegungsunschärfe erzeugen. Eine kurze Belichtungszeit sorgt dafür, dass ein Motiv scharf abgebildet wird. Sie wird gerne bei schnellen Bewegungen (beispielsweise in der Sportfotografie), bei sehr hellen Lichtverhältnissen (beispielsweise bei Schneeaufnahmen) oder bei einer langen Brennweite, um ein Verwackeln zu vermeiden, verwendet. Wenn bei einer Aufnahme eine bewusste Unschärfe erzielt werden soll oder schlechte Lichtverhältnisse herrschen, wird eine lange Belichtungszeit benötigt. (vgl. Zangl, 2022)



*Abbildung 9: Bewegungsunschärfe durch lange Belichtungszeit
(Oberhauser, 2021)*

ISO-Wert und Bildrauschen: Der ISO-Wert bestimmt die Lichtempfindlichkeit des Kamerasensors und je lichtempfindlicher der Sensor ist, desto mehr Licht kann in einer kurzen Zeitspanne einfangen werden. Wird der ISO-Wert erhöht, steigert sich die Lichtempfindlichkeit und es macht sich ein Grundrauschen des Sensors erkennbar. Deshalb wird in der Fotografie in der Regel der kleinmögliche ISO-Wert eingesetzt, um ein Rauschen oder Farb- und Helligkeitsabweichungen zu verhindern. (vgl. Westphalen, 2019: 262)

3 Fotografische Bildsprache

3.1.2 Kameratechnik

Für die Erzeugung eines Fotos, dient als Werkzeug stets eine Kamera mit einem Objektiv und einem lichtempfindlichen Sensor. Die Wahl eines bestimmten Kameramodells wirkt sich jedoch immer auf den fotografischen Prozess aus. Jede Kamera setzt mit ihren Möglichkeiten und typischen Arbeitsweisen einen spezifischen Rahmen für die eigene fotografische Bildsprache. Fotograf*innen müssen für sich selbst bestimmen, welche Ausrüstung am geeignetsten ist, um die eigenen fotografischen Sichtweisen bestens zu verwirklichen und zu entfalten. Kleine, handliche Kameras sowie das Smartphone verlocken zum schnellen, einfachen und oft flüchtigen Fotografieren. Das Fotografieren mit einem größeren Kameramodell, vielleicht sogar mit Stativ und Blitzlicht, kann dafür qualitativ hochwertigere Ergebnisse erzielen. (vgl. Giogoli & Hausel, 2022: 42 f.) Jedes Kameramodell bietet seine eigenen speziellen Möglichkeiten und Einschränkungen für die Bildgestaltung. Eine hochwertige Kamera zeichnet sich dadurch aus, dass sie möglichst viele Situationen problemlos erfasst und an verschiedenste fotografische Aufgaben technisch anpassbar ist. (vgl. Westphalen, 2019: 102ff.) In der digitalen Fotografie sind wechselbare Objektive das Hauptargument für eine Systemkamera, da diese mehr Flexibilität in der Fotografie bieten. Je nach System, Anbieter und Adapters gibt es eine große Auswahl an unterschiedlichen Objektivtypen und Brennweiten. Die verschiedenen Objektive und Brennweiten bringen charakteristische Abbildungseigenschaften mit, die ebenfalls Auswirkungen auf die Bildgestaltung haben. (vgl. Westphalen, 2019: 107)

Objektivtypen: Grundsätzlich wird in der Fotografie zwischen Zoomobjektiven und Objektiven mit einer Festbrennweite, sowie Normal-, Weitwinkel-, und Teleobjektiv unterschieden, die jeweils spezifische Eigenschaften haben und für verschiedene Einsatzzwecke bestimmt sind. (vgl. Banek, 2011: 113) Ein Zoomobjektiv, bietet eine enorme Flexibilität, während Festbrennweiten in der Regel die optisch leistungsfähigeren Objektive sind. Festbrennweiten sind Objektive mit einer fixen Brennweite, die sich vor allem durch ihre Lichtstärke auszeichnen. Die Lichtstärke ist die maximale Blendenöffnung, die beim jeweiligen Objektiv zur Verfügung steht und ein klares Qualitätskriterium eines Objektivs ist. Mit lichtstarken Objektiven lassen sich selbst bei schlechten Lichtverhältnissen gute Fotos von sich bewegenden Motiven aufnehmen. Durch die große Blendenöffnung, die ein lichtstarkes Objektiv erlaubt, gelingt eine geringe Schärfentiefe, was eine Freistellung des Hintergrunds vom Motiv ermöglicht. Für weniger kontrollierbare Aufnahmesituationen ist das Zoomobjektiv von Vorteil, da es über bewegliche Linsen verfügt und somit die Brennweite stufenlos verändert

3 Fotografische Bildsprache

werden kann. Dadurch kann der Ausschnitt des Bildes individuell angepasst werden, ohne die Position verändern zu müssen. Bei Zoomobjektiven verfügen jedoch nur sehr hochwertige und teure Modelle über eine durchgehende Lichtstärke (vgl. Hogl, 2021: 184)

Brennweite und Bildwinkel: Die Brennweite eines Objektivs wird in Millimetern angegeben. Sie bestimmt den Ausschnitt eines Motivs und steuert in Verbindung mit der Größe des Sensors den sogenannten Bildwinkel des Objektivs. Der Bildwinkel entscheidet darüber, welchen Winkel die Kamera mit dem jeweiligen Objektiv erfassen kann. Brennweiten bis 40mm werden als Weitwinkel, Brennweiten von 40 bis 60 mm als Normalbrennweiten und Brennweiten über 60 mm als Telebrennweiten bezeichnet. Die Wahl der Brennweite ist eine individuelle fotografische Entscheidung, welche die Bildwirkung enorm beeinflusst. (vgl. ebd: 179 f.) Vor allem in der Portraitfotografie ist die Wahl des Objektivs bzw. der Brennweite von Bedeutung. Die Wirkung der verschiedenen Brennweiten kann trotz gleichem Bildausschnitt extrem variieren. Bei Aufnahmen von Portraits, werden in der Regel längere Brennweiten ab 70mm verwendet, um schmeichelnde Ergebnisse zu erzielen. (vgl. Hogl, 2021: 182)

Wirkungen von Brennweiten und Objektiven: Viele Fotografinnen haben eine Lieblingsbrennweite, wie Henri Cartier-Bresson, der überwiegend das 50mm Objektiv für seine fotografischen Arbeiten verwendet hat, da dieses am ehesten dem Blickfeld des Menschen entspricht. (vgl. ebd: 179) Dadurch haben Fotos, die mit Normalobjektiven aufgenommen wurden, eine gewohnte, neutrale, unaufgeregte, sachliche, authentische und vertrauenserweckende Wirkung. Der subjektive Blickwinkel und der Transport von Authentizität stehen im Vordergrund, weshalb sich Normalbrennweiten besonders gut für Reportage- und Dokumentarfotografie eignen. (vgl. Banek, 2011: 114)

Kurze Brennweiten bzw. Weitwinkelobjektive können im Gegensatz mehr von der jeweiligen Szene erfassen und eignen sich deshalb bestens für Architektur- oder Landschaftsaufnahmen. Durch die Nutzung von Weitwinkelobjektiven kann die Größe der Bildelemente beeinflusst werden. Nahe Objekte wirken dadurch größer und entfernte Gegenstände um einiges kleiner. Je geringer die Brennweite ist, desto stärker wird dieser Effekt unterstützt, was zu abstrakten Verzerrungen oder stürzenden Linien führt. (vgl. ebd: 116) Diese Phänomene können meistens mit entsprechenden Bildbearbeitungsprogrammen beseitigt werden. Stürzenden Linien kann auch mittels Tilt-Shift Objektiven entgegengewirkt werden, welche diese Linien aus dem Bild eliminieren und daher gerne in der Architekturfotografie verwendet werden. (vgl. ebd: 120)

3 Fotografische Bildsprache

Lange Telebrennweiten sorgen dafür, dass entfernte Objekte näher herangeholt und vergrößert abgebildet werden können. Der Bildwinkel wird dadurch kleiner, die Bildelemente werden verkürzt und rücken optisch mehr zusammen. Dies kann je nach Motiv eine plakative, grafische oder gar abstrakte Wirkung geben. Lange Brennweiten sorgen auch für einen vergleichsweise kleinen Schärfetiefenbereich, der gerne von Fotograf*innen dann eingesetzt wird, wenn das Motiv vor einem unruhigen Hintergrund freigestellt werden soll. Bei sehr starken Teleobjektiven kann sich die Distanz zwischen Kamera beziehungsweise Fotograf*in und Motiv räumlich und emotional auswirken, da die fotografierende Person auch in die Beobachterrolle schlüpfen kann. Je nach Motiv kann die Aufnahme dadurch nahezu voyeuristisch wirken, da es sich bei der Betrachtung der Szenerie nicht darauf schließen lässt, ob das abgebildete Objekt in den Akt des Fotografierens involviert war. (vgl. ebd: 117 f.)

3.1.3 Standpunkt

Der Kamerastandpunkt, der Blickwinkel und die Perspektive sind bedeutsame Elemente der Bildgestaltung, da sie vor allem die subjektive Sichtweise und die fotografische Kreativität zum Ausdruck bringen. Zusätzlich bestimmen Fotograf*innen durch den Standpunkt der Kamera die Beziehung zwischen Kamera und Motiv. Der Standpunkt der Fotograf*innen impliziert auch eine Aussage über die Fähigkeit, neue oder ungewohnte Blicke auf ein bekanntes Motiv werfen zu können. (vgl. Banek, 2011: 102)

Kamerastandpunkt: Mit dem Standpunkt der Kamera wird in erster Linie entschieden, welche Elemente im Bild abgebildet werden. Der Abstand zwischen Kamera und Motiv bestimmt das Größenverhältnis der einzelnen Elemente im Bild. Je näher die Kamera sich beim Motiv befindet, desto größer werden die Bildelemente dargestellt. Eine Änderung des Abstands zum Motiv wirkt sich vor allem im Nahbereich aus. Weiter hinten liegende Bildelemente ändern ihre Größe bei derselben Bewegung nicht wesentlich. Außerdem haben auch Brennweite und Blickwinkel Auswirkungen auf die Proportionen. Durch einen Standortwechsel in der waagrechten Position wird entschieden, ob Bildelemente nebeneinander abgebildet werden oder sich gegenseitig überlappen. Klar abgegrenzte Elemente lassen Aufnahmen geordneter, sachlicher und ruhiger erscheinen und schaffen gleichzeitig ein Gefühl von Klarheit und Distanz. Elemente, die teilweise sichtbar sind, weil sie verdeckt sind, treten in den Hintergrund und sind weniger auffällig. Je mehr Bildfläche abgedeckt wird und je mehr Schichten sich dadurch bilden, desto unruhiger, ungeordneter und unübersichtlicher kann die Gesamtwirkung des

3 Fotografische Bildsprache

Fotos werden. Das Verschwinden von störenden Elementen kann hingegen ein Foto deutlich aufwerten. (vgl. ebd: 105 f.)

Perspektive: Der Kamerastandpunkt kann auch vertikal verändert werden, sodass sich die Perspektive auf das Motiv verändert. Dabei wird zwischen Normalsicht, Aufsicht und Untersicht differenziert und von der Position und Sichtweise der Kamera – nicht der des Motivs – ausgegangen. (vgl. ebd: 107) Eine Normalsicht bedeutet eine direkte, gleichberechtigte Ansicht eines Objekts. Hierbei wird das Motiv auf Augenhöhe fotografiert, was zu einer vertrauten, gewohnten und dokumentarischen Wirkung führt.



Abbildung 10: Normalsicht (Oberhauser, 2020)

Bei Motiven, die meist deutlich unter oder über der Augenhöhe liegen, kann die Normalansicht ein interessantes Gestaltungsmittel sein, das dem Betrachter neue Perspektiven eröffnet. Das Verschieben kleiner oder großer Motive auf Augenhöhe macht Fotos von beispielsweise Kindern oder großen Tieren gleich spannender. Der Effekt zwingt die Betrachter*innen des Fotos in jedem Fall dazu, das Motiv gleichmäßig und gleichberechtigt zu sehen, wobei das Motiv auf Augenhöhe ausgerichtet ist. Das Fotografieren aus der Aufsicht, verkleinert das Motiv optisch und zwingt den Betrachter, eine stärkere Position einzunehmen und auf das Objekt herabzublicken. Es führt zu einer ungewohnten, verzerrten Darstellung der Bildelemente und das Motiv wirkt kleiner, hilflos und bedroht. Vor allem bei der Verwendung von Weitwinkelobjektiven aus einer erhöhten Position kann dieser Effekt verstärkt werden. Aufsichten können einen Überblick über die dargestellte Szenerie, die beteiligten Elemente und deren Anordnung zueinander schaffen. Fotos, die direkt von oben aufgenommen wurden, sind jedoch für den Menschen eine ungewohnte und seltene Perspektive und können je nach Motiv zu einem

3 Fotografische Bildsprache

starken Blickfänger werden. Eine direkte Sicht von oben kann auch das Erkennen und Verstehen des Bildinhaltes erschweren und führt zu einer regelrechten Abstraktion und Anonymisierung der Bildelemente, vor allem wenn es um alltägliche, große Motive geht. Das führt dazu, dass sich Betrachter*innen mit dem Bild intensiver auseinandersetzen müssen, um dessen Inhalt erst zu verstehen. Im Gegensatz zur Aufsicht vergrößert die Untersicht das Motiv und bringt es in eine mächtigere, bedrohlichere und dominantere Position. Dies führt zu einer notwendigerweise kleinen, hilflosen und unterwürfigen Wirkung seitens der Betrachter*innen. Bei Motiven, die ohnehin größer als Menschen sind, ist die Untersicht eine gewohnte Perspektive, jedoch kann es bei gleich großen oder gar kleineren Elementen zu spannenden Ergebnissen führen. Schon kleinste Veränderungen in der Vertikalen, nicht nur extreme, können von oben oder unten betrachtet wirken und die Wahrnehmung von Betrachter*innen beeinflussen. Vor allem bei Portraitaufnahmen versetzt bereits ein kleiner Perspektivenwechsel die Betrachter*innen in eine höhere oder niedrigere Position. So sollten beispielsweise formelle Porträts in Normal- oder leichter Aufsicht aufgenommen werden, sodass die fotografierte Person ein selbstbewusstes Auftreten suggeriert. (vgl. ebd: 108 f)



Abbildung 11: Bewerbungsfoto (Oberhauser, 2022)

3.1.4 Licht

Der Begriff „Fotografie“ leitet sich aus dem Griechischen ab und bedeutet so viel wie „Malen mit Licht“. Licht ist das zentrale Element der Fotografie und die Wahl der Lichtquelle somit eine der essentiellen Gestaltungsmittel in der Fotografie. (vgl. Hogl, 2021: 290)

Lichtrichtung: Die Gestaltung der Lichtsituation für ein Foto beginnt mit der Bestimmung der Richtung, in der das Licht auf das Motiv treffen soll. Je nach Art der Lichtquelle kann die Position der Lichtquelle geändert werden oder der*die Fotograf*in nimmt Änderungen an der eigenen Position oder an der des Motivs vor. (vgl. Banek, 2011: 129) Jede Lichtrichtung hat spezielle Eigenschaften und funktioniert somit für unterschiedliche Aufnahmen. Das frontale Licht fällt aus der Richtung der Kamera auf das Motiv und macht dieses schattenlos, da sich die Schatten hinter dem Motiv befinden. Das frontale Licht eignet sich, um Motive zu vereinfachen und sie flacher und grafischer wirken zu lassen. So wird in der Beautyfotografie gerne ein Frontallicht genutzt, um Augen und Mund zu betonen und ein helles, vorteilhaft ausgeleuchtetes Gesicht zu erhalten. (vgl. Westphalen, 2019: 236 f.) Das Seitenlicht kann in der Fotografie als Universallicht bezeichnet werden, da es das meistgenutzte Licht ist und sich für fast alle Motive eignet. Der Lichteinfall ist seitlich schräg und erzeugt dementsprechend einen Schatten auf der gegenüberliegenden Motivseite und steigert den dreidimensionalen Eindruck der Aufnahme durch einen leichten Schattenwurf. Um noch deutlichere Schatten zu erzeugen, eignet sich das Streiflicht, bei dem das Licht in einem rechten Winkel auf das Motiv trifft. Dies eignet sich vor allem dafür, die Darstellung von Texturen hervorzuheben. (vgl. Hogl, 2021: 296 f.)

Beim Gegenlicht strahlt die Lichtquelle zur Kamera gerichtet und beleuchtet das Motiv von hinten. Scheint das Licht direkt in die Kamera, kann es zu Überstrahlungen, Blendenflecken und Streulicht führen, weshalb viele Fotograf*innen ein direktes Gegenlicht meiden. Jedoch kann ein Gegenlicht oft spannende Lichtsituationen wie Lichtsäume an den Konturen, Sunstars, Durchleuchtungen bei (teil-)transparenten Materialien oder Schattenverläufe in Richtung der Kamera schaffen. (vgl. Westphalen, 2019: 238) Das Oberlicht sorgt für eine ruhige, gewohnte und natürliche Bildwirkung, da dem Menschen das Licht von oben durch die Sonne vertraut ist. Bei sehr hoch stehendem Licht fallen die Schatten direkt nach unten, was als störend wahrgenommen wird, wenn vor allem wichtige Bildelemente im Schatten liegen. Leichtes Oberlicht, das der tieferstehenden Sonne in den Morgen- oder Abendstunden entspricht, wird in jeglichen Fotografie-Genres gerne verwendet. Das Unterlicht wird hingegen als

3 Fotografische Bildsprache

künstlich deklariert, da der Mensch in der Natur nur den Lichteinfall von oben gewohnt ist. Es erzeugt somit eine dramatische, mystische oder bedrohliche Bildstimmung. (vgl. Hogl, 2021: 297)



Abbildung 12: *Natürliches Gegenlicht mit „Sunstar“* (Oberhauser, 2020)

Diffuses, weiches, oder hartes Licht: Wird das Licht so stark gestreut, dass keine Lichtrichtungen erkennbar sind, nennt man es diffus. Eine starke Bewölkung verteilt das Licht der Sonne gleichmäßig über eine riesige Fläche und gibt somit ein weiches Licht ab, das zusätzlich von Boden reflektiert wird. Das Licht läuft somit um die Objekte herum, und es sind keinerlei Schatten erkennbar. Es gibt lediglich kleine Helligkeitsunterschiede, die dem Objekt noch etwas räumliche Tiefe verleihen. Durch die geringen Kontrastunterschiede und sanften Schatten wirken Aufnahmen mit diffusem Licht detailreich, ruhig, zart und harmonisch. Vor allem in der Portraitfotografie ist diffuses Licht sehr beliebt, da dieses Licht Falten reduziert und für einen natürlichen Weichzeichnungseffekt sorgt. Außerdem glänzt die Haut nicht, da keine reflektierenden Lichtquellen vorhanden sind. (vgl. Westphalen, 2019: 232 f.) Weiches Licht entsteht durch große Lichtquellen, wie Softboxen im Studio oder große Fenster. Es erzeugt weiche Schatten und die Schattenränder laufen weich aus. (vgl. Hogl, 2021: 294 f.) Hartes Licht hingegen wirft hart begrenzte Schatten und arbeitet dadurch scharfe Konturen heraus. Kleine (Blitzlicht) oder sehr weit entfernte Lichtquellen (Sonnenlicht) erzeugen hartes Licht und sind dadurch sehr anspruchsvoll bei der Lichtführung. Bei Portraitsaufnahmen kann es bei unvorteilhaften Lichtrichtungen zu störenden Schatten im Gesicht führen. Hartes Licht eignet sich vor allem zur Herausarbeitung von Texturen, brillanten Farben und Dreidimensionalität. (vgl. Westphalen, 2019: 235 f.)

3 Fotografische Bildsprache

Tageslicht, Kunstlicht, Blitzlicht und Available Light: Die natürlichste und gebräuchlichste Lichtquelle in der Fotografie ist das Tages- bzw. Sonnenlicht. Um die unterschiedlichen Eigenschaften von Tageslicht auf vielfältige Weise zu nutzen, braucht es Seitens der fotografierenden Person ein Gespür für Licht, da sie keinen direkten Einfluss auf die Lichtquelle hat. Die Lichtverhältnisse werden immer von Wetter-, Jahres- und Tageszeit bestimmt. Grundsätzlich gilt, dass Tageslicht bzw. Sonnenlicht, sich insbesondere am frühen Morgen oder am späteren Abend, wenn die Sonne tiefer steht, für Aufnahmen eignet. Vor allem die „goldene Stunde“ (etwa eine Stunde nach Sonnenaufgang und eine Stunde vor Sonnenuntergang) und die „blaue Stunde“ (etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang und eine Stunde nach Sonnenuntergang) sind für spektakuläre Lichtverhältnisse bekannt. Verschiedenste Farbnuancen können dabei entstehen und werden durch Wolken, Nebel oder Dunst intensiviert. (vgl. Hogl, 2021: 290 f.)



Abbildung 13: Portaitaufnahme in der „goldenen Stunde“ (Oberhauser, 2021)

Erfolgt die Beleuchtung des Motivs durch eine künstliche Lichtquelle, wird dies in der Fotografie als Kunstlicht bezeichnet. Kunstlicht hat je nach Lichtquelle unterschiedliche Eigenschaften in Bezug auf die Farbtemperatur und Abstrahlungsfläche. Neonröhren geben beispielsweise ein kühles und bläuliches Licht von sich, während der Schein von Kerzen warm und gelblich ist. Dies kann sich vor allem bei Mischlicht von verschiedenen Lichtquellen oder farbiger Effektbeleuchtung auf das Farbmanagement auswirken. Gerade in der Portraffotografie sollte der Weißabgleich dementsprechend eingestellt oder

3 Fotografische Bildsprache

nachträglich angepasst werden um natürliche Hauttöne garantieren zu können. (vgl. Hogl, 2021: 292)

Herrschen schwierige bzw. schlechte Lichtverhältnisse, wird in der Fotografie gerne auf Blitzlicht zurückgegriffen. Allerdings gibt es auch Fotograf*innen, die die charakteristische Bildwirkung von Blitzlicht bewusst erzielen wollen und setzen das Blitzen auch bei Lichtsituationen ein, in denen keine weitere Lichtquelle benötigt wäre. Blitzlichtfotografie ist sehr komplex, beschäftigt sich mit vielen technischen Aspekten der Fotografie und spaltet die Meinung in der Fotografie Community. Vor allem Fotograf*innen, die es präferieren mit Available-Light (verfügbares, vorhandenes Licht) zu arbeiten, verzichten auf das bewusste Verändern des vorhandenen Lichts. Zusätzlich werden Betrachter*innen durch den Einsatz von Blitzlicht an die Anwesenheit einer fotografierenden Person erinnert. Dies kann bei bestimmten Situationen oder festlichen Anlässen eine unerwünschte Wirkung erzeugen. (vgl. Kleine-Fotoschule.de, o. J.)

3.2 Bewusste Verwendung einer Bildgestaltung

Technische Aspekte können zwar ein Ausschlusskriterium für ein gutes Bild sein (...), aber sie sind niemals ausreichend, um ein gutes Bild zu erzeugen. Ohne eine gelungene Gestaltung (...) erweckt ein Bild kaum Aufmerksamkeit und geht in einer Masse beliebiger Aufnahmen unter. Eine gute Gestaltung hilft dem Betrachter, Ihre Bilder zu lesen und von ihnen emotional angesprochen zu werden. (Giogoli & Hausel, 2022: 375)

Die bewusste Verwendung einer Bildgestaltung samt deren Komponenten ist essentiell für die Erzeugung von ansprechenden, emotionalen Fotos und die Erstellung einer eigenen Bildsprache. Dabei orientiert sich die Bildgestaltung immer am Bildinhalt und bestärkt die Bildaussage. Sie ist ein Werkzeug um die eigenen Ideen und Emotionen auf eine selbstbestimmte Art zum Ausdruck zu bringen. (vgl. Banek, 2011: 34) In den folgenden Unterkapiteln wird auf die grundlegenden Elemente der Bildgestaltung eingegangen.

3.2.1 Bildformat und Bildausschnitt

Bereits während der Bildaufnahme, ist die Wahl des Bildformats einer der ersten Schritte bei der Bildgestaltung. Außerdem beeinflusst das Format, ob Hochformat

3 Fotografische Bildsprache

oder Querformat, die Wirkung des Bildausschnitts und gibt die verfügbare Fläche und Anordnung der Bildelemente vor. (vgl. Banek, 2011: 40) Im Allgemeinen werden hohe, vertikale Motive eher im Hochformat aufgenommen, während breite, horizontale Motive eher im Querformat aufgenommen werden. Besonders spannend kann es aber sein, diese Regel zu brechen: etwa Anschnitte bei Portraitaufnahmen im Querformat oder Fotos mit bewusst viel Leerraum aufzunehmen, um die Location oder den Hintergrund miteinzubeziehen. Generell erzeugt das Querformat eine ruhige, gefestigte und vertraute Wirkung, da es der menschlichen Sicht und Wahrnehmung nahekommt. Es wird gerne in der Landschaftsfotografie angewendet, weshalb es auch den Namen Panorama- oder Landschaftsformat trägt. (vgl. Hogl, 2021: 320)



Abbildung 14: Querformat - Panoramaaufnahme (Oberhauser, 2020)

Das Hochformat, auch Portraitformat genannt, ist die bevorzugte Ausrichtung der Kamera bei Portraits. Dem Hochformat werden die Attribute dynamisch und aktiv zugeschrieben, da der vertikale Bildausschnitt die menschliche Sehgewohnheit herausfordert. Der Blick wird von unten nach oben und von oben nach unten gelenkt und wird je nach Motiv und Ausrichtung als aufrechtstehend oder in die Tiefe ziehend wahrgenommen. Die Entscheidung für Hoch- oder Querformat hängt vom Motiv und seinem Kontext und der Intention von Fotograf*innen ab. (vgl. Giogoli & Hausel, 2022: 127ff.) Mit der Wahl des Bildausschnitts wird festgelegt, welches Element im Bild das Wesentliche ist und ob das Bild eine offene oder geschlossene Wirkung haben soll. Wird das Motiv vollständig abgebildet, wird der Blick in das Zentrum des Bildes gelenkt und das Bild wirkt somit geschlossen und statisch. Durch einen engeren und gewagteren Bildausschnitt, wird die Aufmerksamkeit auf mehrere Elemente und unterschiedliche Richtungen gelenkt und das Foto wirkt dadurch offener und spannender. (vgl. ebd: 106f.)

3 Fotografische Bildsprache

3.2.2 Bildkompositionen, Bildlinien und Bildebenen

Die Bildkomposition kann je nach Bildausschnitt eine ausgewogene und harmonische oder eine unausgewogene, irritierende und aufregende Wirkung haben. Die mittige und symmetrische Positionierung des Hauptmotivs wirkt in der Regel statisch, während eine asymmetrische Bildgestaltung wesentlich interessanter und spannender wirken kann. Die den Menschen ansprechenden Kompositionen folgen meistens dem Goldenen Schnitt oder der Dreidrittelregel. Der goldene Schnitt als wohl bekanntestes Kompositionsschema hat seinen Ursprung in der Antike und ist eine Bildaufteilung in einem bestimmten Teilungsverhältnis (1:1,618). Wird die Höhe oder Breite des Bildformats durch dieses Verhältnis dividiert, entstehen vier Schnittpunkte. Positioniert man die wichtigsten Bildelemente an diese Punkte, erzielt man eine harmonische, ästhetische und gefällige Wirkung. (vgl. Banek, 2011: 66) Die Dreidrittelregel ist in Anlehnung an den goldenen Schnitt entstanden und ist eine vereinfachte Version davon. Das Foto wird in neun gleich große Teile aufgeteilt, wobei das Hauptmotiv ebenfalls auf die möglichen Schnittpunkte positioniert wird.



Abbildung 15: Goldener Schnitt (Oberhauser, 2021)

3 Fotografische Bildsprache

Das Bild kann auch durch eine bestimmte Linienführung ausgerichtet werden. Waagrechte Linien gliedern das Foto in der Vertikalen und haben eine ruhige und statische Wirkung. Senkrechte Linien teilen das Bild in der Horizontalen und erzeugen Standhaftigkeit und Stärke. Auf- oder absteigende Linien führen das Auge und bringen Dynamik und Bewegung ins Bild. (vgl. Bühler, 2017: 7 ff.) Durch Bildebenen kann eine Tiefenwirkung transportiert werden, die vor allem durch Verteilung von Schärfe-Unschärfe und Überlappungen erzeugt wird. Die Bildebene beinhaltet die Gliederung des Formates in Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund. Durch einen Vordergrund wird dem Foto noch mehr Tiefe und Spannung verliehen, da der Blick der Betrachter*innen in das Bild und die visuelle Geschichte hineingeführt wird. Wird das Hauptmotiv in der mittleren Ebene platziert, ist vom Mittelgrund die Rede. In der Regel achten Fotograf*innen darauf, dass sich das Hauptmotiv vom Hintergrund abhebt, vor allem wenn dieser unruhig ist. (vgl. Die Fotofüchse, 2019)

3.2.3 Schärfe und Unschärfe

Der bewusste Einsatz von Schärfe und Unschärfe ist ein beliebtes und abwechslungsreiches Stilmittel. Scharf abgebildete Bereiche lenken den Blick auf sich und unscharfe Bildbereiche können helfen unwichtige oder störende Elemente zu reduzieren. Allgemein lässt sich die Schärfe und Unschärfe eines Bildes durch die Tiefenschärfe mittels Brennweite, Blendenöffnung und Abstand zum Motiv, durch die Bewegungs(un)schärfe mittels Belichtungszeit und durch präzise Fokussierung steuern. Eine bewusste Schärfe-Unschärfe-Gestaltung gibt einer Aufnahme Tiefenwirkung und trennt Bildebenen voneinander. Dieser Effekt wird gerne bei einem unruhigen Hintergrund angewendet. Durch eine offene Blende hebt sich das Hauptmotiv von dem weichen und unscharfen Hintergrund ab. Dabei wird auch gerne mit dem Bokeh-Effekt (Unschärfekreise) gearbeitet, der von der Form der Blendenlamellen des Objektivs bestimmt wird. Je runder die Lamellen sind, desto weicher sind die Kreise der unscharfen Lichtbereiche im Bild. Durch Bewegung während der Bildaufnahme kann auch eine gezielte Unschärfe erzeugt werden. Beim Verwischeffekt wird die Kamera beim Auslösen (stark) bewegt, wobei die Belichtungszeit länger als die Bewegung eingestellt ist. Durch längere Belichtungszeiten können auch Lichtspuren durch vorbeifahrende Fahrzeuge erzeugt werden. Beim Mitzieheffekt wird das sich bewegende Objekt auf dem Foto scharf dargestellt, während der Hintergrund verwischt. Dabei wird bei der Aufnahme in der Bewegungsrichtung des Motivs mitgeschwenkt. (vgl. Zangl, 2022a)

3 Fotografische Bildsprache



Abbildung 16: Bokeh-Effekt (Unschärfekreise) (Oberhauser, 2019)

3.2.4 Farbe und Schwarz-Weiß

Die Farben eines Bildes sind in der Fotografie ein wesentliches Gestaltungselement und lösen bei den Betrachter*innen Gefühle und Emotionen aus. Beispielsweise haben blaugetönte Farben (Blau, Violett, Blaugrün) eine kühle, distanzierte und ruhige Wirkung, während Rottöne (Rot, Orange, Pink) mit Wärme, Aktivität und Nähe assoziiert werden. Darüber hinaus hat die Farbhelligkeit (Beimischung von Schwarz oder Weiß) und Farbsättigung (Beimischung von Grau) Einfluss darauf, wie sich die einzelnen Farbtöne auswirken. (vgl. Hogl, 2021: 307) Auch die Kombination von Farben beeinflusst das Bild stark und hat einen psychologischen Effekt auf die Betrachter*innen. Analoge Farben (Farben, die im Farbkreis nebeneinanderliegen) bilden ein einheitliches Bild und harmonieren gut miteinander. Komplementärfarben (Farben, die im Farbkreis gegenüber liegen) erzeugen einen sogenannten Farbkontrast, der dem Bild eine dynamische und kontrastreiche, jedoch trotzdem harmonische Wirkung verleiht. (vgl. Heupel, 2021: 151) Je nach Lichtquelle entsteht eine warme oder kühle Farbtemperatur im Bild. Um die Farben dennoch realitätsgetreu erscheinen zu lassen, kann mit dem richtigen Weißabgleich entgegengewirkt werden. Jedoch nutzen auch manche Fotograf*innen den Weißabgleich für Farbverfremdungen oder erhöhen den Farbkontrast um die Bildaussage zu verstärken. Zum Beispiel wird die Farbtemperatur bei Bildaufnahmen, die in der Golden Hour aufgenommen wurden, gerne wärmer dargestellt, um den rötlich-gelbe Farbstich zu intensiveren. (vgl. Stechl, 2017)

3 Fotografische Bildsprache

Dominieren in einem Bild überwiegend die unbunten Farben, so werden Bilder mit viel Weiß als High-Key und Bilder mit viel Schwarzanteil als Low-Key-Bilder bezeichnet. High-Key-Bilder haben wenig Kontrast und wenig bis gar keine dunklen Farben. Low-Key-Bilder zeichnen sich aus durch möglichst viele dunkle Töne und viel Kontrast. Es können in beiden Fällen auch andere unbunte oder bunte Farben vorkommen. (vgl. Manon, 2022)



Abbildung 17: High-Key (links), Low-Key (rechts) (Oberhauser, 2022)

Wird ein Bild ausschließlich in Graustufen von Reinweiß bis Reinschwarz abgebildet, handelt es sich um Schwarz-Weiß-Fotografien. Selbst im digitalen Zeitalter ist das Abstrahieren von Farbe immer noch ein sehr beliebtes Stilmittel. Schwarz-Weiß Fotos leben von der Reduzierung auf ihre Grautöne, da so das Hauptaugenmerk auf dem Motiv und der Bildgestaltung liegt. Der Lichteinfall, die Konturen und Helligkeitsabstufungen kommen so besser zur Geltung. Außerdem werden die stark kontrastierenden „Farben“ Schwarz und Weiß gerne in Verbindung mit Nostalgie gebracht. Zwar sind Farbfotos näher an der Realität, jedoch werden monochromen Motiven oftmals eine originale Wirkung zugeschrieben. (vgl. Peters, 2015) Sie werden gerne mit den Adjektiven ruhig, harmonisch und besonders ästhetisch assoziiert. Die Umwandlung in ein Schwarz-Weiß-Foto wird von den Fotograf*innen manchmal auch bei technisch missglückten Bildern aufgrund ungünstiger Lichtsituationen, unruhiger Hintergründe oder unpassender Farbkombinationen im Bild als „Rettung“ angewendet. (vgl. Hogl, 2021: 312 f.)

3.3 Bildbearbeitung

Die Bearbeitung der Aufnahmen ist für die eigene Bildsprache ebenso entscheidend wie das Fotografieren an sich. Vor allem wenn sich Fotograf*innen bei der Aufnahme für ein RAW-Format entscheiden, handelt es sich um ein unentwickeltes Rohbild, welches erst durch die Entwicklung mit Bildbearbeitungsprogramme seine vorgesehene Bildcharakteristik erhält. Nachdem alle Aspekte von Inhalt, Form und technischer Gestaltung bewusst bedacht sind, lassen sich in der digitalen Nachbearbeitung noch wesentliche Bildgestaltungselemente wie beispielsweise Farbe, Kontrast, Gesamthelligkeit, Ausschnitt oder Look nachträglich beeinflussen. Erst das fertig bearbeitete Bild ist in der Regel das Werk, das Fotograf*innen den Rezipient*innen präsentieren wollen. (vgl. Banek, 2011: 21) Auf die verschiedenen Bildanpassungsmöglichkeiten und deren Auswirkung auf Bild und Bildsprache, wird in den folgenden Unterkapiteln eingegangen.

3.3.1 Bildanpassungen

Grundsätzlich gibt es viele verschiedene Techniken in der Bildbearbeitung. Die bekanntesten Bildanpassungen sind das Beschneiden und Freistellen, das Optimieren der Bildhelligkeit und die Farbstimmung. Auch das Entfernen oder Hinzufügen einzelner Elemente wird als Optimierung wahrgenommen. (vgl. Jerrentrup, 2020: 228)

Dieser Kategorie, kann auch die (Beauty-)Retusche zugeschrieben werden, bei der Makel im Bild wegretuschiert werden und somit das Motiv vorteilhafter erscheinen lassen soll. Bildretusche ist heutzutage ein geläufiger Begriff, jedoch ist hierbei die gewünschte Bildaussage entscheidend. Wenn Fotograf*innen wollen, dass ihre Fotos als natürlich und authentisch wahrgenommen werden, ist das richtige Maß an Nachbearbeitung essentiell. Gerade in der heutigen Zeit, in der wir mit perfekten Körpern, weißen Zähnen und porenlöser Haut auf Social Media überschüttet werden, entscheiden sich manche Fotograf*innen gegen die vermeintlichen, künstlichen Ideale und es geht somit auch ein Trend in Richtung mehr Natürlichkeit. Um eine möglichst natürliche Bildretusche erzielen zu können, benötigt es viel Feingefühl. Lediglich temporäre Merkmale wie unreine Haut, fliegende Haare, Schmutzpartikel oder dergleichen werden retuschiert. Zu den drastischen Retuschen gehören zum Beispiel das Vergrößern von Augen, das Anheben von Wangenknochen oder das Verlängern der Beine. (vgl. Br24, 2018)

3 Fotografische Bildsprache

Die Anpassung des Seitenverhältnis und Bildausschnitts kann oftmals das Wesentliche des Motivs verdeutlichen oder die Bildkomposition positiv beeinflussen. Dabei ist es selbstverständlich, dass sich Fotograf*innen gerne von den vorgegebenen Seitenverhältnissen der Kamera befreien. Durch besondere Bildformate können so Fotograf*innen reizvolle Ergebnisse erzielen. (vgl. Giogoli & Hausel, 2022: 314)

Der individuelle Bearbeitungsstil wird oft durch die Anpassung der Farbakzente charakterisiert. Vor allem die Veränderung der Bildhelligkeit, der Farbstimmung und der Kontraststufen kann die Bildaussage bestärken und die gewünschten Emotionen der Fotograf*innen übermitteln. (vgl. Pixolum, 2020) Automatismen in der Aufnahmetechnik können sich auf die Bildhelligkeit oder Farbstimmung auswirken: So kann es sein, dass der automatische Weißabgleich und die Belichtungssteuerung einen unerwünschten Farbstich erzeugen. Um die originale Lichtstimmung darstellen bzw. verstärken zu können, müssen Anpassungen beim Weißabgleich, bei der Farbtemperatur, beim Farnton und bei der Belichtung gemacht werden. (Giogoli & Hausel, 2022: 317 f.)

3.3.2 Effekte, Presets, Bildlooks

In der Analogfotografie wird der Look eines Fotos anhand des benutzten Films charakterisiert. Die Farbstimmung wird durch den eingelegten Film vorgegeben. Dabei unterwirft sich das analoge Bild immer den Eigenarten des jeweiligen Films. Farbstimmungen von Afga-, Fuji- und Kodakfilmen sind auch heute noch populär, weshalb es Presets gibt, mit denen Fotograf*innen den analogen Look über Digitalaufnahmen legen können. Denn durch die digitale Perfektion haben manche Menschen das nostalgische Bedürfnis nach analogen Bildwirkungen. (vgl. Giogoli & Hausel, 2022: 322) Durch die zusätzliche Nutzung von Effekten wie Light Leaks, geknickten Ecken, Filmstörungen, Körnung, Staubtexturen und vielen mehr, werden die Fotos retrobearbeitet und verleihen somit dem digitalen Bild eine haptische Komponente. (vgl. Jerrentrup, 2020: 228)

Presets können dabei helfen, dem Bild oder einer ganzen Serie von Bildern einen bestimmten Look zu verleihen. Sowohl eigenkreierte als auch von anderen Fotograf*innen oder Softwarehersteller erworbene Presets können einem Bild oder einer ganzen Bilderserie mit wenigen Anpassungen einen ganz bestimmten Ausdruck verleihen.

3 Fotografische Bildsprache

„Die sogenannten Presets - auch Filter, Vorgaben oder Looks genannt - haben Einstellungen und Informationen gespeichert und helfen mir nicht nur dabei, meine Bilder in einheitliche Farben und eine besondere Sprache umzuwandeln, sondern ebenfalls eine ganze Serie als Stapel zu bearbeiten, ohne jedes Bild einzeln anpassen zu müssen. Das geht um einiges schneller und sieht schön und einheitlich aus.“ (Heupel, 2021: 112)

Vorgefertigte Presets können auch Fotograf*innen dabei helfen, neue Stilrichtungen und Looks auszuprobieren oder eine Stellungshilfe sein, wenn die Bildbearbeitung noch nicht sitzt oder die eigene Bildsprache noch nicht gefunden wurde. (vgl. Vogler, 2020) Nicht selten passiert es, dass voreingestellte Effekte, Bild- und Farblooks zum Selbstzweck werden und den Bezug zum Inhalt und zur Bildidee verlieren. Fotograf*innen sollten sich bei der Anwendung eines (erworbenen) Presets immer die Frage stellen, ob die jeweilige Bearbeitung die eigene Bildaussage verstärkt oder ob es ausschließlich um den Effekt geht. Denn eine übertriebene Verwendung von Presets beziehungsweise andere Looks zu kopieren führt dazu, dass die visuelle Bildsprache von Fotograf*innen nur nachgemacht wird und selten als individuell oder original angesehen wird. (vgl. Mertens, 2017, S.70)



Abbildung 18: Gratis Lightroom Preset von den Fotograf*innen Julia & Gil (@juliaandgil, Instagram 2022)

3.4 Persönliche Themen- und Motivauswahl

Das Motiv ist der wesentliche inhaltliche Bestandteil eines Bildes, wobei das Hauptaugenmerk in der Regel auf einem zentral dargestellten Objekt liegt. Ein gut inszeniertes und überzeugend gestaltetes Motiv gewinnt die Aufmerksamkeit der Betrachter*innen und berührt sie bestenfalls auf emotionaler Ebene. (Giogoli & Hausel, 2022: 69). Ansprechende und spannende Motive können sich spontan aus einer Situation heraus ergeben oder mit viel Vorbereitungsarbeit, wie dem Locations Scouting oder der Konzepterstellung, verbunden sein. (vgl. Hogl, 2021: 286)

Gewisse Motive oder Bildideen heben sich in der heutigen Fotografie durch die Bilderflut, die täglich herrscht, gar nicht mehr von der Masse ab. Oftmals orientieren sich die Fotograf*innen bei der Auswahl der Motive viel zu schnell am allgemeinen Geschmack. (vgl. Mertens, 2017: 62) Auf dieses Phänomen weist auch der Instagram-Account „Insta Repeat“ hin, der Collagen mit jeweils 12 fast identischen Bildmotiven und ähnlichem Bildbearbeitungsstil nebeneinander aufzeigt und somit zum Nachdenken über die vermeintliche Originalität in den sozialen Medien anregt. Die Collagen veranschaulichen, dass sich die Motive und auch die visuelle Bildsprache der Nutzer*innen immer mehr ähneln. (vgl. Kurier, 2021) Es kann durchaus sinnvoll sein, Bilder von anderen Fotograf*innen nachzuahmen, um zu lernen, wie eine bestimmte fotografische Idee realisiert wurde. Dies ist vor allem in den Anfängen einer fotografischen Karriere ein gängiger Prozess. Jedoch sollte die Entwicklungsphase wieder verlassen werden, um eine eigene Bildsprache etablieren zu können. Dasselbe gilt für den Bearbeitungsstil beziehungsweise das Kopieren von bestimmten Looks. (vgl. Mertens, 2017: 70)



Abbildung 19: Insta-Repeat (@insta_repeat, Instagram 2022)

3 Fotografische Bildsprache

Die Bildsprache von Fotograf*innen hängt auch mit den Genre und den Themen, die sie bedienen, zusammen. Fotograf*innen können ohne Weiteres mehrere Bildstile etabliert haben und zwischen diesen wechseln. Eine Werbekampagne für Kosmetik wird eine andere Bildsprache transportieren als eine romantische Hochzeitsreportage. Für die Definition der individuellen Bildsprache von Fotograf*innen sollte daher immer die Themenauswahl beziehungsweise das Genre berücksichtigt werden. (vgl. Mertens, 2017: 59) Zudem gilt es zu beachten, für wen das Bild gedacht ist. Ein Foto kann die verschiedensten Verwendungen haben, wie zum Beispiel für Werbung, persönliche Erinnerung, Bildung, Propaganda oder Kunst. Um auch die jeweilig gewünschte Wirkung bei den Betrachter*innen erzielen zu können, sollten Fotograf*innen während des fotografischen Prozesses immer ihre Zielgruppe beziehungsweise ihre Kund*innen im Hinterkopf behalten. (vgl. Westphalen, 2019: 507)

Das persönliche Engagement zum jeweiligen Thema wirkt sich besonders stark auf die individuelle Bildsprache der Fotograf*innen aus. Der Einsatz und die Motivation werden um einiges intensiver sein, wenn sich die Fotograf*innen mit Thematiken und Genres beschäftigen, für die sie brennen. Die eigenen Ideen, Gefühle und Gedanken zum Thema fließen instinktiv in die fotografische Arbeit und sind fester Bestandteil der fotografischen Bildsprache. (vgl. Mertens, 2017: 136) Angesichts des technologischen Wandels prognostizieren Fotoindustrieverbände das Hauptaugenmerk auf die Geschichte des Bildes. Insbesondere die Person hinter der Kamera und ihre Intention und Lebensgeschichte gewinnt an Relevanz und rückt in den Fokus. (vgl. Jerrentrup, 2020: 61) Denn erst wenn die Fotos mit individuellen Komponenten angereichert sind, kann es auf lange Zeit gesehen gelingen, eine eigene fotografische Bildsprache zu etablieren. Fotograf*innen sollten sich daher möglichst bald von fotografischen Vorbildern lösen und stattdessen eigene und kreative Bildideen entwickeln und vor allem die Persönlichkeit in die fotografische Arbeit miteinfließen lassen. (vgl. Mertens, 2017: 72)

4 Einführung in die Hochzeitsfotografie

Vor allem in der Hochzeitsfotografie spielt die Persönlichkeit von Fotograf*innen und der eigene fotografische Bildstil eine wesentliche Rolle. Neben der emotionalen und sozialen Kompetenz, die Hochzeitsfotograf*innen mit sich bringen sollten, ist die fotografische Begleitung an einem Hochzeitstag auch aus fototechnischer Sicht sehr anspruchsvoll. Je nach Bildstil, werden verschiedenste Genre vertreten, die in die Arbeit einfließen. Wie zum Beispiel: Reportage-, Portrait-, Stillleben-, Architektur-, Landschafts- und Actionfotografie. (vgl. Roggemann, 2016: 17) Zudem konzentrieren sich Hochzeitsfotograf*innen in der Regel auf die wesentlichen technischen Ausstattungen, da Flexibilität bei einem solch ereignisreichen Tag von Vorteil ist. Dabei ist die Arbeit mit lichtstarken und hochwertigen Objektiven in Kombination mit Available Light eine beliebte Kombination. (vgl. ebd.: 40) Allgemein wird in der Hochzeitsfotografie meist zwischen den Stilen „Klassische Hochzeitsfotografie“ und „Hochzeitsreportage“ unterschieden.

„Viele Fotografen bieten eine Mischung aus beiden Stilen an, wobei sie den Schwerpunkt abhängig von persönlicher Herkunft und Vorlieben mehr auf den Reportagebereich oder die klassischen Bilder legen. So bietet sich dem Brautpaar bei der Auswahl des Fotografen noch mehr die Möglichkeit, das Augenmerk auf die [...] Bildsprache des Fotografen zu legen.“ (ebd.: 42)

Die meisten Brautpaare sind auf der Suche nach Fotograf*innen die „moderne“ Bildergebnisse liefern können. Jedoch gilt es zu berücksichtigen, dass der Akt der Heirat ein sehr traditioneller und ritueller ist und somit die Hochzeit sich immer zwischen alter Tradition und Moderne bewegt. Hinzu kommt, dass an diesem Tag zwei verschiedene Familien und meistens mehrere Generationen aufeinander treffen und dabei eine harmonische Übereinstimmung das Ziel der Brautpaare ist. Die Hochzeitsfotografie unterliegt somit einem stetigen Wandel, der von Traditionen, allgemeinen Gewohnheiten und Trends bestimmt wird. (vgl. ebd.: 35)

Bei der Hochzeitsfotografie ist die sogenannte klassische Hochzeitsfotografie meistens am wichtigsten. Dabei liegt der Fokus auf den traditionellen Abläufen einer Hochzeit wie der Zeremonie, dem Ringanstecken, Ein- und Auszug aus der Kirche bzw. Standesamt. Auch das Gruppenfoto mit der Hochzeitsgesellschaft oder in kleineren Gruppen sowie das inszenierte Brautpaarshooting sind

4 Einführung in die Hochzeitsfotografie

klassische Motive. Dabei sollten die festgehaltenen Momente und die Darstellung des Brautpaars klassische Hochzeitscharakteristiken wie Bedeutsamkeit und Romantik verkörpern. Die Hochzeitsfotograf*innen fungieren oftmals als Regisseur*innen und geben den Brautpaaren und Gästen klare Anweisungen, um an das erwünschte Bildergebnis zu gelangen. Diese Eigenschaft gilt in einigen Ländern wie den Vereinigten Staaten oder Australien, neben dem Fotografieren als wesentliches Repertoire, das Hochzeitsfotograf*innen mit sich bringen müssen. Auch im deutschsprachigen Raum kann es vorkommen, dass dieses Kriterium von den Fotograf*innen erwartet wird und die gewünschten Ergebnisse einer Fusion von Hochzeitsfotografie und Imagefotografie ähneln. Klassische Hochzeitsfotograf*innen sind normalerweise nur für eine bestimmte Zeit bzw. meist bis zu den Portrait- und Gruppenfotos anwesend. (vgl. ebd.: 36 f.)

Bei der Hochzeitsreportage wird das Paar fotografisch durch den Tag begleitet, damit alle wichtigen Phasen und Momente, auch vor und nach der Hochzeit, festgehalten werden können. Diese Form der fotografischen Begleitung wird von Paaren immer häufiger favorisiert, da sie Stimmungen und emotionale Momente nahezu exakt wiedergeben und so intensive Erinnerungen geschafft werden können. Zusätzlich tragt die längere, fotografische Anwesenheit der Fotograf*innen zur allseitigen Gewöhnung bei, was sich vor allem bei fotoscheuen Paaren positiv auswirken kann. Anders wie in der klassischen Hochzeitsfotografie, bei der hauptsächlich die traditionellen, inszenierten Fotomotive anvisiert werden, liegt der Fokus von Hochzeitsfotoreportagen vielmehr auf natürliche und ungestellte Hochzeitsaufnahmen. Dabei spielt vor allem der persönliche Blickwinkel der Fotograf*innen eine wesentliche Rolle. Bei Hochzeitsreportagen hält sich der*die Hochzeitsfotograf*in auch mehr im Hintergrund auf und mischt sich als Teil der Gesellschaft unter die Gäste. Allerdings setzt eine authentische Hochzeitsreportage voraus, dass das Brautpaar bereit ist, ganz persönliche Momente mit den jeweiligen Fotograf*innen zu teilen. Ein intensives Vorgespräch bzw. Kennenlernen und eine verlässliche Kommunikation vor der Hochzeit sind deshalb Voraussetzungen für eine gelungene Hochzeitsreportage. (vgl. ebd.: 38 f.)

Beim Vorgespräch haben Fotograf*innen die Chance sich präsentieren zu können und herauszufinden, ob die Bildsprache mit den Vorstellungen des Brautpaars übereinstimmt. Zusätzlich kann durch ein Kennenlernen festgestellt werden, ob eine gegenseitige Sympathie herrscht sowie darüber entschieden werden, wie die fotografische Begleitung am Hochzeitstag gestaltet werden soll, sodass sich alle Beteiligten wohl damit fühlen. Da die Hochzeitsfotografie ein extrem emotionales Sujet ist, sollten sich Brautpaare und Hochzeitsfotograf*innen Zeit nehmen und

eine Vertrauensbasis schaffen, sodass die Warmlaufphase am Hochzeitstag verkürzt wird. (vgl. ebd.: 62 f.)

4.1 Abschnitte einer Hochzeitsreportage

Die Reportage-Fotografie ist eine Erzählform, bei der es sich die Fotograf*innen zur Aufgabe machen eine Gegebenheit bildlich so realitätsgerecht wie möglich festzuhalten. Es geht darum die Betrachter*innen am Geschehen teilhaben zu lassen. „Die Kunst der Reportage ist es, einerseits den Dingen ihren Lauf zu lassen und ein distanzierter Beobachter zu sein und andererseits nah genug dran zu sein, um wirklich etwas erzählen zu können.“ (Westphalen, 2019: 544)

So beinhaltet auch jede Hochzeit eine ganz eigene Geschichte, die mit Bildern erzählt werden kann. Obwohl jede Hochzeit individuell ist, kann ein Hochzeitstag grob in Etappen unterteilt werden, die für die fotografische Arbeit relevant sind. Viele fotografische Begleitungen fangen beim „Getting-Ready“ an und enden mit der Feier der Hochzeit. Dazwischen liegen wichtige Abschnitte, wie die Trauung, der Sektempfang und das Brautpaarshooting, welche ganz besondere Momente schaffen und der Hochzeitsreportage den speziellen Charakter geben.

Getting-Ready: Das Getting-Ready (auf Deutsch: fertig machen) ist der Teil des Tages, an dem sich die Braut und der Bräutigam auf ihre Hochzeit vorbereiten. Das kann alleine zuhause oder mit den besten Freund*innen, Hair- und Make-up-Artist*innen im Hotelzimmer stattfinden. Diese Tageszeit ist eine angenehme Einstimmung auf den Hochzeitstag und meist noch fernab von jeglicher Hektik. Dabei findet sich für die Hochzeitsfotograf*innen perfekt Zeit um Details wie die Eheringe, das Brautkleid oder die Brautschuhe festzuhalten.

First-Look: Der sogenannte First-Look (auf Deutsch: erster Blick) ist ein Trend aus den USA, der mittlerweile auch in der europäischen Hochzeitsfotografie gerne eingesetzt wird. Was traditionell gesehen, erst vor dem Altar passiert, wird am Hochzeitstag vorgeschoben, um einen besonderen Moment der Zweisamkeit zu kreieren. Dadurch besteht der Vorteil, dass sich das Brautpaar beim ersten Blick nicht von den Gästen beobachtet fühlt und somit seinen Emotionen freien Lauf lassen kann. Dieser intime Moment wird von den Fotograf*innen gerne genutzt, um emotionale und echte Aufnahmen einzufangen.

Trauung: Die Trauung, egal ob kirchlich, standesamtlich oder frei, gilt als Hauptteil der Hochzeit und bringt fast immer einige emotionale Momente mit sich. Die

4 Einführung in die Hochzeitsfotografie

Zeremonie mit dem Trauversprechen gilt oftmals als emotionalster Zeitpunkt des Hochzeitstages. Die Hochzeitsfotograf*innen sollten währenddessen ein möglichst unauffälliges Verhalten aufweisen, um die authentischen Emotionen von den Familienmitgliedern und Freund*innen einfangen zu können.

Agape/Sektempfang: Die Agape bzw. der Sektempfang findet nach der Trauung statt und dient als Gratulationszeremonie. Hierbei können ebenfalls sehr bewegende und emotionale Fotos entstehen, wenn beispielsweise ein nahestehendes Familienmitglied freudetrunkener dem Brautpaar gratuliert. In dieser Etappe bleiben Fotograf*innen in der Nähe des Brautpaars, integrieren sich allerdings in die Hochzeitsgesellschaft um den Beteiligten ein unbeobachtetes Gefühl zu geben. Hochzeitsgäste nutzen diesen Abschnitt gerne um Fotos mit den Partner*innen oder Familienmitgliedern zu machen. Die klassischen Gruppenbilder mit dem Brautpaar werden oftmals nach dem Sektempfang ausgeführt.

Brautpaarshooting: Das Brautpaarshooting gehört zum wesentlichen Bestandteil einer fotografischen Begleitung am Hochzeitstag. Die wichtigste Voraussetzung für authentische und natürliche Brautpaarbilder ist, dass sich Brautpaar und Hochzeitsfotograf*in vertrauen und gut miteinander harmonieren, damit sich Braut und Bräutigam wohl fühlen. Gute Hochzeitsfotograf*innen zeichnen sich dadurch aus, dass das Shooting dem Brautpaar Spaß bereitet und von den Fotograf*innen Anweisungen gegeben werden, um die gewünschten Bildergebnisse zu kreieren.



Abbildung 20: Brautpaarshooting
(Oberhauser 2021)

4 Einführung in die Hochzeitsfotografie

Hochzeitsfeier: Die Hochzeitsfeier beginnt oft nach dem Essen und wird meist mit dem traditionellen Hochzeitstanz eröffnet. Während der Feier bieten sich zahlreiche Motive wie zum Beispiel der Anschnitt der Hochzeitstorte, Tischreden und Showeinlagen an, welche die Atmosphäre und Stimmung des Abends widerspiegeln. Das fotografische Hauptaugenmerk richtet sich hierbei auf das Einfangen der vergnügten und feierfreudigen Gäste sowie des Brautpaars. Dieser Abschnitt der Hochzeit gilt auch als Ende einer Hochzeitsreportage.

After-Wedding-Shooting: Wenn sich am Hochzeitstag das Brautpaarshooting nicht ausgegangen ist oder sich das Brautpaar im Vorhinein einen bestimmten Ort wünscht, der zu weit von der Hochzeitslocation entfernt ist, bietet das After-Wedding-Shooting die perfekte Alternative. Zudem bringt es den Vorteil, dass das Shooting zeitunabhängig ist und somit auch Faktoren wie die Wetter- bzw. Lichtsituationen berücksichtigt werden können. Des Weiteren verspüren Fotograf*innen und Brautpaare keinen Zeitdruck, da keine Hochzeitsgäste auf die Rückkehr des Brautpaars warten. (vgl. Hammersfahr, 2020)



Abbildung 21: After Wedding Shooting (Oberhauser, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

In den vorherigen Kapiteln wurden durch die literarische Aufarbeitung die Grundlagen und Begrifflichkeiten der Digitalfotografie sowie der Istzustand des technologischen Fortschritts in der digitalen Fotografie und Post-Produktion behandelt. Weiters wurde auf technologische Errungenschaften wie Automatismen und Künstlichen Intelligenzen in der digitalen Fotografie sowie in der Bildbearbeitung eingegangen. Außerdem wurden die allgemeingültigen Merkmale zur Definition einer fotografischen Bildsprache erläutert. Parameter wie der Gebrauch einer erkennbaren Aufnahmetechnik, der bewusste Einsatz der Bildgestaltung, die Optimierung der Bildwirkung durch Nachbearbeitung und die persönliche Themen- und Motivauswahl wurden aufgearbeitet. Das letzte literarische Kapitel mit dem Thema Hochzeitsfotografie diente dem Begriffsvermögen und der Einführung in die Materie.

Im folgenden Kapitel soll herausgefunden werden, inwiefern sich der technologische Fortschritt in der digitalen Fotografie und Post-Produktion auf die eigene Bildsprache der Fotograf*innen auswirkt und ob eine individuelle Bildsprache als Alleinstellungsmerkmal ausreicht, um als Fotograf*in am Markt bestehen zu können. Damit ein eindeutiges und qualitatives Forschungsergebnis erzielt werden kann, liegt das Hauptaugenmerk des Forschungsinteresses auf dem Sujet Hochzeitsfotografie. Die Hochzeitsfotografie bietet die geeigneten Parameter für die Behandlung der Forschungsthematik, da zum einen in diesem Genre der Bildstil sowie die Persönlichkeit der Fotograf*innen eine wesentliche Rolle spielen. (vgl. Roggemann, 2016) Zum anderen weist das Sujet, insbesondere die Hochzeitsreportage, einen seriellen Charakter auf, der für die Definition einer fotografischen Bildsprache grundlegend ist. (vgl. Schroeder, 2022)

Zu Beginn dieses Kapitels werden mithilfe der gewonnenen Erkenntnisse des Literaturteils die Forschungsfragen sowie die Hypothesen erstellt. Anschließend wird die Erhebungsmethode Expert*inneninterview definiert sowie die Expert*innen und deren fotografische Bildsprache vorgestellt. Die Auswertung der Expert*inneninterviews soll die Sichtweise der Hochzeitsfotograf*innen auf die Thematik zeigen und dient als Grundlage für die Beantwortung der Forschungsfragen und Verifizierung der Hypothesen. Darauffolgend wird die Forschungsmethodik Online-Befragung erläutert und ihre Gütekriterien sowie ihre Stichprobe dargestellt. Die Online-Befragung soll die Kundenperspektive in den empirischen Teil integrieren.

5.1 Forschungsfragen und Hypothesen

5.1.1 Forschungsfrage 1

Für den Erhalt eines technisch korrekt belichteten Bildes stehen in der modernen digitalen Fotografie zahlreiche Automatismen zur Verfügung. Bei der Implementierung der Automatik-Modi und künstlichen Intelligenzen mit „Deep Learning“ Systemen sollen diese Teile des fotografischen „Handwerks“ übernehmen und für schnellere und bessere Resultate sorgen. Auch in der Post-Produktion wird die Arbeit der Fotograf*innen durch intelligente Plug-ins und Presets zunehmend erleichtert. Vor allem die Bildsprache, bei der Parameter wie die Verwendung einer bewussten Aufnahmetechnik und die Optimierung der Bildwirkung durch Nachbearbeitung ausschlaggebend sind, hat in der modernen Fotografie zahlreiche Automatismen implementiert. Viele Fotograf*innen schätzen den Workflow mit modernen Automatismen, wie die Bearbeitung mit Presets, und nutzen diese teilweise auch für die Unterstreichung ihrer Bildsprache. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse stellt sich folgende erste Forschungsfrage und Arbeitshypothese.

*Forschungsfrage 1: Welche Automatismen werden in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung von Fotograf*innen verwendet und inwiefern wirken sich diese auf die eigene fotografische Arbeit aus?*

Hypothese 1: Presets sind für die Etablierung einer eigenen fotografischen Bildsprache dienlich.

5.1.2 Forschungsfrage 2

Die Etablierung einer eigenen fotografischen Bildsprache ist das Ziel von vielen Fotograf*innen. Vor allem im Zeitalter von Digitalität und Sozialen Medien, in der Fotos als Massenmedium deklariert werden können, versuchen viele Fotograf*innen sich mit einer individuellen Bildsprache von der Medienlandschaft abzuheben und diese als ihr Alleinstellungsmerkmal nutzen. Vor allem in der Hochzeitsfotografie wird oftmals das Hauptaugenmerk auf die Bildsprache der Fotograf*innen gelegt. Dabei stellt sich die Frage, ob eine fotografische Bildsprache in Branchen, wie der Hochzeitsfotografie wirklich der Schlüssel ist, um beruflich erfolgreich zu sein. Des Weiteren wird durch die Aufstellung der Arbeitshypothesen untersucht, wie wichtig die Persönlichkeit von Hochzeitsfotograf*innen ist und wie zeitstabil eine Bildsprache sein sollte.

5 Forschungsinteresse und Methodik

*Forschungsfrage 2: Welche Relevanz hat die eigene Bildsprache bei der Buchung von Hochzeitsfotograf*innen?*

*Hypothese 2.1: Die Persönlichkeit von Hochzeitfotograf*innen spielt bei der Buchung eine gleich wichtige Rolle wie die eigene Bildsprache.*

*Hypothese 2.2: Die Bildsprache von Hochzeitsfotograf*innen sollte zeitstabil sein.*

5.1.3 Forschungsfrage 3

Die Hochzeitsfotografie ist aus fototechnischer Sicht sehr anspruchsvoll, da verschiedenste Genre vertreten werden, die es zu bewerkstelligen gilt. Die Dokumentation des Hochzeitstages sowie die Lieferung von qualitativ hochwertigen Bildergebnissen wird bei der Buchung von professionellen Hochzeitsfotograf*innen vorausgesetzt. Doch wie aus der theoretischen Ausarbeitung hervorgeht, spielt neben dem fototechnischen Können und der Bedienung eines eigenen Bildstils, die Persönlichkeit der Fotograf*innen eine wesentliche Rolle. Dementsprechend stellt sich die die Frage, welche Qualitäten und Kompetenzen besonders geschätzt werden. Des Weiteren wird mit der Arbeitsthese hinterfragt, ob ansprechende Fotos reichen um als Hochzeitsfotograf*in geschätzt zu werden. Zusätzlich wird der Social Media-Auftritt von Hochzeitsfotograf*innen thematisiert, da Plattformen wie Instagram im Zeitalter der Digitalität sowie der Verwendung von Smartphones fester Bestandteil im alltäglichen Leben vieler Menschen sind.

*Forschungsfrage 3: Was müssen Hochzeitsfotograf*innen im digitalen Zeitalter mit sich bringen, um am Markt bestehen zu können?*

*Hypothese 3.1: Im Zeitalter der Digitalität reichen technisch korrekte und ästhetische Fotos nicht aus um als Fotograf*in in der Branche erfolgreich zu sein.*

*Hypothese 3.2: Der Social Media Auftritt von Hochzeitsfotograf*innen ist Bestandteil der Kund*innen-Akquisition.*

5.2 Qualitative Forschung: Leitfadengestützte Expert*inneninterviews

Als erste Forschungsmethode für die anstehende Untersuchung wurde das leitfadengestützte Expert*inneninterview gewählt, um spezifisches Wissen und Meinungen von Hochzeitsfotograf*innen zu der Forschungsthematik zu erfahren. Expert*inneninterviews zeichnen sich dadurch aus, dass Spezialist*innen zu ihrem spezifischen Betriebswissen befragt werden. Der Leitfaden richtet sich dabei nach den Forschungsfragen, es können jedoch auch andere konkrete Fragen integriert werden. Wichtig bei dieser Methodik ist, dass die Befragten mit ihren eigenen Worten antworten und möglichst viel Zeit und Raum dafür bekommen. (vgl. Uni Leipzig, 2021) Für die Durchführung des Expert*inneninterviews dieser Arbeit wurde die schriftliche Durchführungsmethode per E-Mail gewählt. Bei der schriftlichen Durchführung liegt der Vorteil darin, dass die Befragten vom Termin relativ unabhängig sind und noch viel wichtiger, die Fragen in ihrem eigenen Tempo beantworten können. Zusätzlich werden die Expert*innen durch die physische Abwesenheit der Interviewer*innen nicht beeinflusst und sie tendieren bei sensibleren oder kritischen Themen dazu, ehrliche Antworten zu geben. Der Nachteil bei der schriftlichen Version ist, dass Interviewer*innen keine Kontrolle während der Durchführung haben bzw. keine Rückfragen gestellt werden können. Jedoch ist es mit einem strukturierten Interviewleitfaden möglich, diesem Problem entgegenzuwirken. Ein strukturiertes Interview kennzeichnet sich durch klare Vorgaben bezüglich Interviewfragen, Reihenfolge und Anzahl der Fragen aus. (vgl. Pfeiffer, 2019)

Es wurde auf Grundlage der drei formulierten forschungsleitenden Fragen ein strukturierter Interview-Leitfaden mit 26 Fragen erstellt. Dieser soll dafür sorgen, dass im Interview alle Faktoren, die für das Erkenntnisinteresse der Untersuchung relevant sind, auch tatsächlich behandelt werden. Dafür wurden hauptsächlich offene Fragen gestellt, damit der Inhalt der Antworten weitestgehend frei gestaltbar zu lassen, um so möglichst viele verschiedene Betrachtungsweisen aufzuzeigen. (vgl. Gläser & Laudel, 2009: 142) Damit der von den Expert*innen verfasste Textbeitrag für die Weiterverarbeitung und wissenschaftliche Verwertung bestmöglich verwendet werden konnte, wurde darum gebeten sich am Interview-Leitfaden und an den Vorgaben zu orientieren. Der Umfang des Textbeitrages sollte dabei etwa fünf Seiten (exklusive Interviewfragen, Schriftgröße 12pt, Zeilenabstand 1,5) betragen. Die Expert*innen wurden dazu gebeten die Beantwortung der Fragen in hauptsächlich vollständigen Sätzen zu formulieren. Diese Kriterien wurden von allen Expert*innen weitestgehend eingehalten.

5 Forschungsinteresse und Methodik

Vor dem Interviewleitfaden erfolgte eine Einleitung in das Thema sowie die Platzierung Hauptforschungsfrage, um die Expert*innen in die Forschungsthematik einzuführen. Zusätzlich wurde erwähnt, dass sich alle Fragen des Interviews auf deren eigene Hochzeitsfotografie beziehen. Zu Beginn des Leitfadens wurden demographische Daten erhoben sowie spezifische Fragen in Bezug auf die eigene fotografische Bildsprache gestellt. Es wurden Fragen zur Kamera- und Aufnahmetechnik, zur Bildgestaltung und zur Nachbearbeitung gestellt. Zudem wurde erfragt welche Qualitäten Hochzeitsfotograf*innen mit sich bringen sollten, um am Markt bestehen zu können und welche Qualitäten von ihren Kund*innen am meisten geschätzt werden. Anschließend folgten Fragestellungen, welche die Relevanz der Bildsprache in Anbetracht des digitalen Zeitalters behandeln sollten. Des Weiteren wurde erfragt, welche Automatismen von den Fotograf*innen verwendet werden und inwiefern diese Einfluss auf die Fotografie allgemein und auf ihre eigene fotografische Arbeit haben. Abschließend sollten sie ihre Sicht auf die berufliche Zukunft als Hochzeitsfotograf*innen in Anbetracht des technologischen Wandels schildern.

Den Expert*innen wurden folgende Fragen im Interview-Leitfaden gestellt:

1. Bitte stellen Sie sich kurz vor. (Vor- und Nachname, (Künstlername), Alter, Berufsbezeichnung)
2. Wie lange sind Sie schon in der Paar- und Hochzeitsfotografie tätig und weshalb haben Sie sich für dieses Genre entschieden?
3. Was ist Ihre Definition von „Fotografische Bildsprache“?
4. Wie würden Sie Ihre eigene Bildsprache in der Paar- und Hochzeitsfotografie beschreiben und wie lange hat es gebraucht, bis Sie ihre eigene Bildsprache entwickelt haben?
5. Welche Kameratechnik verwenden Sie bei Paarshootings/Hochzeiten und warum? (Kameramodell, Objektiv, Brennweite, ...)
6. Welche bewussten Gestaltungsentscheidungen treffen Sie in der Aufnahmetechnik? (Blende, Belichtungszeit, ISO, Licht, Kamerastandpunkt)
7. Welche bewussten Entscheidungen treffen Sie in der Bildgestaltung? (Format, Ausschnitt, Bildebenen)

5 Forschungsinteresse und Methodik

8. Welche Anpassungen nehmen Sie in der Bildbearbeitung vor? Gibt es Parameter, auf die Sie bewusst verzichten? (Effekte, Presets, Retusche, Farbe/SW)
9. Welche Aspekte empfinden Sie für die Wiedererkennung der fotografischen Arbeit (in der Hochzeitsfotografie) für essentiell?
10. Welche Motive dürfen Ihrer Meinung nach bei einem Brautpaarshooting nicht fehlen?
11. Aus welchen Gründen entscheiden sich Ihre Kund*innen für Sie? Spielt Ihre Bildsprache ihrer Meinung nach eine wesentliche Rolle dabei?
12. Was macht Ihrer Meinung nach gute, professionelle Hochzeitsfotograf*innen aus? Welches positive Feedback hören Sie am Meisten von Ihren Paaren?
13. Wie zeitstabil darf bzw. soll die eigene Bildsprache sein und wie schädlich kann sich eine Veränderung auswirken?
14. Für wie wichtig erachten Sie die eigene fotografische Bildsprache in Bezug auf Social Media?
15. Integrieren Sie gewisse Trends oder Looks die auf Social Media beliebt sind, in ihre fotografische Arbeit? (z.B. Unschärfe-Trend, „moody“ Bildlook, Reels)
Wenn ja, welche?
16. Welche Automatismen in der Aufnahmetechnik verwenden Sie und warum? (z.B. Automatik- Modi, KI-gestützte Kameras)
17. Welche Automatismen verwenden Sie in der Post-Produktion und warum? (z.B. Presets, Plug-Ins)
18. Fühlen Sie sich bei Gestaltungsentscheidungen in der Aufnahmetechnik und/oder in der Post-Produktion von den vorhandenen Automatismen beeinflusst?
19. Haben Sie bereits Presets oder Plug-ins von anderen Fotograf*innen für Ihre Hochzeitsfotografie angewendet? Wenn ja, welche und warum?
20. Bieten Sie Ihren Bildlook als Presets zum Kauf an? Wenn ja, welche Art von Presets? Wenn nein, warum nicht?
21. Finden Sie, dass Presets für die Etablierung einer eigenen Bildsprache dienlich oder schädlich sind?

5 Forschungsinteresse und Methodik

22. Wenn das Handwerk Fotografie und die Post-Produktion immer benutzerfreundlicher und „einfacher“ werden - was müssen Ihrer Meinung nach Fotograf*innen mit sich bringen um am Markt bestehen zu können?
23. Sehen Sie Automatismen und KIs (sowohl in der Aufnahmetechnik als auch in der Postproduktion) als Chance oder Gefährdung für das Berufsbild der Fotograf*innen?
24. Wie blicken Sie als Hochzeitsfotograf*in in Ihre berufliche Zukunft?
25. Welche Relevanz hat Ihre eigene fotografische Bildsprache in Anbetracht des technologischen Fortschritts in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung?
26. Haben Sie noch irgendwelche Gedanken, die Sie zusätzlich zu der ganzen Thematik teilen würden?

5.2.1 Vorstellung der Expert*innen

Für die Expert*innen wurden insgesamt 7 professionelle, österreichische Fotograf*innen ausgewählt. Kriterien für die Auswahl waren, dass die jeweiligen Fotograf*innen in der Hochzeitsfotografie beruflich tätig sind, die digitale Fotografie und Bildbearbeitung nutzen und über einen durchgängigen sowie erkennbaren Bildstil verfügen. Des Weiteren wurde darauf geachtet, dass bei der Wahl der Expert*innen eine demographische Vielfalt bezogen auf den Wohnort, das Alter und das Geschlecht herrscht. Es wurden 4 Fotografinnen und 3 Fotografen im Alter von 21-47 Jahren aus den Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und Wien interviewt. Die Fotograf*innen wurden im Zuge der Recherchearbeiten über ihren Instagram-Account oder ihre Website gefunden und via E-Mail für ein Expert*inneninterview angefragt.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Expert*innen sowie deren eigene fotografische Bildsprache vorgestellt.

5.2.1.1 Katharina Hofmeister

Instagram: [@kathihofmeister_fotografie](https://www.instagram.com/kathihofmeister_fotografie)

Website: www.kathihofmeister-fotografie.com



Abbildung 22: Hochzeitsfotografie von Katharina Hofmeister (Hofmeister, 2022)

Katharina Hofmeister ist 21 Jahre alt, wohnt in der Steiermark und ist seit 2 Jahren als Paar- und Hochzeitsfotografin tätig. Die Fotografie hat sie sich autodidaktisch mit viel Praxis und mit Videos auf der Plattform YouTube beigebracht. Ziemlich bald hat sie ihre Leidenschaft zur Paar- und Hochzeitsfotografie entdeckt und sich schließlich auf dieses Sujet spezialisiert. (vgl. INT: Hofmeister)

„Für mich ist es einfach erfüllend, die Liebe zweier Menschen durch Fotos greifbar machen zu können. Mir macht es unfassbar viel Freude, die ganzen Details bei einer Hochzeitsreportage einzufangen, die mit ganz viel Liebe vom Brautpaar ausgesucht wurden. [...] Die Berührungen, sei es bei einem Braut- oder Paarshooting, einzufangen und somit zeigen zu können wie sehr sich zwei Menschen lieben, ist für mich etwas ganz Besonderes und lässt mein Herz höherschlagen.“ (INT: Hofmeister, 2022)

Katharina Hofmeister definiert die fotografische Bildsprache durch das realitätsgetreue Einfangen von Emotionen und Gefühle der beteiligten Personen

5 Forschungsinteresse und Methodik

unter besonderer Beachtung von Farben, Licht, Schatten, Perspektive und Blickführung. Die Etablierung ihrer eigenen Bildsprache dauerte etwa 2 Jahre und wird von ihr als gefühlvoll, emotional, warm, geborgen und detailreich beschrieben. In ihren Hochzeitsfotos sollen stets Brautpaar und deren Gefühle im Mittelpunkt stehen. In ihren Brautpaarshootings lässt sie das Brautpaar gerne Bewegungen machen (laufen, lächeln, tanzen) um Dynamik in die Fotos zu integrieren. Motive, die in ihrer Hochzeitsfotografie nicht fehlen dürfen, sind vor allem Aufnahmen von Details wie vom Brautstrauß, von den Ringen, von den Schuhen, vom Anzug des Bräutigams, vom Hochzeitskleid, von den Händen, von Kuschel-Posen sowie von Kussaufnahmen. Auch das Getting Ready ist für sie ein essentieller Abschnitt in ihrer Hochzeitsreportage. Zu ihrer Fotoausrüstung zählen die Kameramodelle EOS R und R6 von Canon sowie die Fixbrennweiten 35mm, 50 mm und 85mm mit einer Lichtstärke von jeweils 1.4f. Das 35mm ermöglicht ihr die Umgebung, wie die Bergkulisse in ihrer Heimatstadt Schladming, festzuhalten. Das 50mm-Objektiv verwendet sie bei Situationen wie dem Ringaustausch oder dem Brautkuss. Die Fotografin verwendet bei ihrer Arbeit hauptsächlich eine offene Blende (1.4-2.0 f), um die Motive bestmöglich vom Hintergrund freizustellen. Außerdem versucht sie den ISO-Wert so niedrig wie möglich einzustellen, um ein Bildrauschen zu verhindern. Katharina Hofmeister hält ihre Aufnahmen generell etwas unterbelichtet, da sie dadurch Details, wie jene im Hochzeitskleid, in der Post-Produktion besser herausarbeiten kann. In der Bildbearbeitung passt sie lediglich die Lichtverhältnisse an, begradigt die Fotos, entfernt störende Elemente und optimiert je nach Situation den Bildausschnitt. Für die Farbstimmung der Fotos verwendet sie ihren eigenen erstellten Preset, den sie als warmen Look beschreibt. Dabei sind Parameter wie „Lichter“ niedrig gestellt, sodass die Details bestmöglich zur Geltung kommen. Katharina Hofmeister verzichtet bewusst auf analoge Bildeffekte wie das Verwenden einer Filmkörnung oder einer Vignette. (vlg. INT: Hofmeister, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

5.2.1.2 **Daniel Jenny (Dan Jenson)**

Instagram: [@dan_jenson](https://www.instagram.com/dan_jenson)

Website: www.dan-jenson.com



Abbildung 23: Hochzeitsfotografie von Daniel Jenny (Jenny, 2022)

Daniel Jenny aka. Dan Jenson ist ein 39-jähriger Berufsfotograf, der seit 2018 in der Hochzeitsfotografie tätig ist. Der Vorarlberger fand durch die fotografische Begleitung der Hochzeit eines Bekannten seine Leidenschaft zur Hochzeitsfotografie. Der Spaß, den er während der Hochzeitsreportage empfand, das positive Feedback und die zufriedenstellenden Bildergebnisse bestärkten ihn, in die Hochzeitsfotografie einzusteigen. Die Fotografische Bildsprache sieht Daniel Jenny als visuelles Kommunikationsmittel. (vgl. INT: Jenny, 2022)

„Eine gute Bildsprache hat nicht nur Wiedererkennungswert. Ihr liegt eine spezielle Stimmung zu Grunde. Sie lebt von einer Persönlichkeit in ihrer Gesamtheit.“ (INT: Jenny, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

Seine eigene Bildsprache beschreibt er als melancholisch, verträumt, tiefgängig, dramatisch und emotional.

„Ich denke ich hatte schon immer meine ästhetischen Präferenzen. Nach ca. 1,5 Jahren intensiver Beschäftigung mit Paaren, dem Thema Hochzeits- und Paarfotografie aus dem technischen und dem ästhetischen Blickwinkel, aber viel mehr noch dem erzählerischen Aspekt, spürte ich, dass meine Arbeit immer klarere Formen annahm.“ (INT: Jenny, 2022)

„Verwendung von Licht, Helligkeit der Bilder, Authentizität der Stimmung, Bildgestaltung, Colorgrading, Dramaturgie, Auge für Details und Storytelling“ sind für ihn die essentiellen Aspekte für die Wiedererkennung seiner Arbeit. Bei seinen Shootings ist es ihm ein wichtiges Anliegen, dieses ohne Regeln anzugehen um traditionelle, genormte Hochzeitsfotos, Abläufe und Posen zu vermeiden.

„Unterbewusst hat man dann vermutlich doch seine Vorlieben und Alternativen die einfach immer funktionieren. Sie tragen vermutlich auch zur Reproduzierbarkeit und zur durchgängigen Bildsprache bei, sollten aber nicht Überhand nehmen.“ (INT: Jenny, 2022)

Die Aufnahmetechnik spielt in seiner Fotografie eine Nebenrolle. Laut seiner Aussage könnte er sich eine professionelle fotografische Begleitung ebenfalls mit einer älteren APSC-Kamera vorstellen. Lediglich den lichtstarken Sensor seiner Vollformat Sony A7III und seine lichtstarken Objektive schätzt er am technologischen Fortschritt. Daniel Jenny entscheidet sich, wenn es der benötigte Schärfebereich ermöglicht, vorzugsweise für eine offene Blende. Um Lichtstimmungen während der Hochzeit und in der blauen Stunde nicht zu beeinflussen, reizt er Kamerafunktionen wie die Belichtungszeit und den ISO-Wert weitmöglichst aus, um Blitzlicht vermeiden zu können. Das Licht (vor allem softes, jedoch gerichtetes), aber auch der Einsatz von Dunkelheit und Schatten sind in seiner Hochzeitsfotografie bedeutende Gestaltungsparameter. Vor allem natürliches Licht, aber auch das Experiment mit verschiedenen Lichtquellen und Lichtkombinationen fließen in seine fotografische Arbeit ein. Die optimale Verwendung des Available Lights ist dabei sein Ziel, jedoch gleichzeitig auch nach eigenen Aussagen seine größte Herausforderung in der Hochzeitsreportage. Hier fühlt er sich in Bezug auf das Licht als Gestaltungselement oftmals „machtlos“. Die Analyse des Lichts in alltäglichen Situationen und freie Foto-Projekte helfen ihm dabei, sein Auge und sein Bewusstsein für verschiedene Lichtsituationen zu stärken. Um eine dramatische Stimmung zu erzielen, verwendet er auch

5 Forschungsinteresse und Methodik

bestimmte Kompositionselemente. Linien, Symmetrie, Ausgewogenheiten sowie der Einsatz von Bildebenen um dem Foto Tiefe zu verleihen, finden sich in seinem Bildaufbau wieder. Faktoren wie störende Elemente und stürzende Linien meidet er in seinen Fotografien. In der Nachbearbeitung wird jedes Shooting mit einem Preset versehen, um einen einheitlichen Look zu erzeugen. Bedarfsweise werden die Parameter Helligkeit, Weißabgleich, Lichter, Tiefen sowie Kontrast individuell angepasst. In der Retusche entfernt er lediglich temporäre Merkmale wie Fussel oder Flecken. Für emotionale Momente oder bei schwierigen Farb- und Lichtsituationen bearbeitet er seine Fotos in Schwarz-Weiß. (vgl. INT: Jenny, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

5.2.1.3 Nadine Pramhas

Instagram: [@nadine.pramhas](https://www.instagram.com/nadine.pramhas)

Website: www.nadinepramhas.com



Abbildung 24: Hochzeitsfotografie von Nadine Pramhas (Pramhas, 2022)

Nadine Pramhas ist 30 Jahre alt und seit 2 Jahren in der Hochzeits- und Modefotografie in Wien tätig. In ihrer Fotografie will sie Modefotografie und Hochzeitsfotografie miteinander verblenden, da sie findet, dass die österreichische Hochzeitsfotografie mehr Potential im Hinblick auf Ästhetik und Niveau hätte. Die Fotografin hat in einer Zeit angefangen, in welcher der Boho-Stil sehr präsent war und Trockenblumen und Kleider aus Spitzenstoff populär waren. Jedoch konnte sie in Österreich im Jahr 2022 einen Trend in Richtung eleganter und zeitloser Hochzeitsfotografie erkennen, bei welcher die Brautpaarshootings zunehmend in Locations mit alter Architektur stattfanden. Vor allem der elegante „Vogue Style“ für Brautmode war einer der Hauptgründe, warum sie sich für das Genre Hochzeitsfotografie entschieden hat. (vgl. INT: Pramhas, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

„Generell ist für mich Fotografie ein Kommunikationsmittel und ein Medium für Ausdruck. Fotografie ist eine einheitliche und konsequente Sprache von Emotion, Form, Farbe, Aufbau des Bildes, Symbolik, Einstellungen der Kamera, das sich bei einer fotografischen Bildsprache in einer Bildserie wiederholt.“ (INT: Pramhas, 2022)

Storytelling, das Auslösen von Emotionen, Farbkonzepte sowie der Bildaufbau sind für die Fotografin wesentliche Aspekte für die Wiedererkennung einer fotografischen Arbeit. In ihre eigene fotografische Arbeit und Bildsprache lässt sie Sujets wie Cinematography, abstrakte Kunst sowie Malerei einfließen. Der goldene Schnitt und der Einsatz von analogen Farben in der Hochzeitsreportage verwendet sie als Bildgestaltungselemente. Das Spiel zwischen zarten Tönen und starken Charakteren im Mittelpunkt macht ihre Bildsprache aus. Vor allem das Spielen sowie die Verwischung und auch die Provokation von Geschlechterrollen in der Braut- und Bräutigam-Modefotografie findet sich in ihren Fotografien wieder. Die Vollformat Sony 7III bietet ihr hohe Auflösungen beim Fotografieren sowie beim Filmen. Zu ihren Objektiven gehört eine 50mm Fixbrennweite (1,8f) und ein Zoomobjektiv mit 24-70mm (2,4f). Vor allem das Zoomobjektiv verwendet sie in ihrer Hochzeitsfotografie, da es ihr mehr Flexibilität bezüglich Räumlichkeiten und Situationen bietet. Dabei fotografiert sie mit einer offenen Blende (1,8-2,4f) um im Vordergrund den Fokus auf das Motiv und Details legen zu können und gleichzeitig einen unscharfen Hintergrund zu erzeugen. Die Belichtungszeit passt die Fotografin so an, dass die Lichtstimmung bestmöglich zur Geltung kommt, da Licht für sie ein Stilmittel für die Unterstreichung von Emotionen ist. Dabei verwendet sie je nach Situation verschiedene Lichtrichtungen und Lichtintensitäten. (vgl. INT: Pramhas, 2022)

„Bei einer Hochzeitsreportage versuche ich den ganzen Tag mit all den Stimmungen und Details einzufangen - unter dem Titel „small details and big emotions“ Dabei ist es mir wichtig Detailaufnahmen vom Kleid, Berührungen und die Dekoration einzufangen. Um die generelle Stimmung einzufangen benötigt man oft den Blick auf das große Ganze.“ (INT: Pramhas, 2022)

Bei ihren Shootings geht sie individuell auf jedes Paar ein und versucht herauszufinden, welche Aspekte dem Paar wichtig sind. Dabei ist die Fotografin bemüht in ihre Fotos Parameter wie Zuneigung, Freude, Liebe, Freundschaft mit einfließen zu lassen. Nadine Pramhas verwendet in der Post-Produktion ein von ihr selbst erststelltes Preset, das auf ihre Anwendungen und verschiedenste Lichtsituationen zugeschnitten ist. Ein wesentlicher Bestandteil ihrer

5 Forschungsinteresse und Methodik

Bildbearbeitung ist die Reduktion von Grüntönen. Dabei achtet sie schon bei der Aufnahme der Bilder, dass sich im Motiv keine hellen Grüntöne befinden, da diese ihrer Meinung nach eine zu präsente und aggressive Wirkung haben. Stattdessen versucht sie dunklere Grüntöne in ihre Bilder zu integrieren. (vgl. INT: Pramhas, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

5.2.1.4 *Michael Schartner*

Instagram: [@michaelschartner_photography](https://www.instagram.com/michaelschartner_photography)

Website: www.michaelschartner.com



Abbildung 25: Hochzeitsfotografie von Michael Schartner (Schartner, 2022)

Michael Schartner ist 31 Jahre alt und ist seit 6 Jahren hauptberuflich Hochzeits- und Paarfotograf. In seiner Karriere als Hochzeitsfotograf hat der Salzburger über 130 Hochzeiten in ganz Österreich, Deutschland und Italien fotografisch begleitet. Die Fotografie spielte von Kindesalter an eine Rolle in seinem Leben und stellte sich schließlich durch das Posten seiner Fotos auf Social Media sowie die darauffolgenden Anfragen, als seine Berufung heraus. Nachdem ihm die erste Hochzeitsreportage so viel Spaß bereitete, war für ihn klar, dass er sich auf die Hochzeitsfotografie spezialisieren möchte. Dass er so viele verschiedene Menschen und Orte kennenlernen darf sowie das abwechslungsreiche und dokumentarische Fotografieren schätzt er an der Hochzeitsfotografie. (vgl. INT: Schartner, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

„Es macht jedes Mal aufs Neue richtig Spaß. Außerdem ist die Wertschätzung der Kunden unglaublich schön. Und ich liebe an der Fotografie hauptsächlich die Reportage bzw. das Dokumentieren von dem, was ich vor mir sehe. Das kann man bei Hochzeiten wunderbar einsetzen.“ (INT: Schartner, 2022)

Für ihn gelten für die Definition einer Bildsprache die wesentlichen Parameter: Bildkomposition, Licht, Farbe, Bildbearbeitung sowie Präsentation der fotografischen Arbeit. Die Etablierung einer Bildsprache sieht er als ein stetiger Wandel, jedoch bleibt er seiner, nach eigener Aussage, lebendigen, natürlichen, stimmungsvollen und unkonventionellen Bildsprache seit 2 Jahren treu. Michael Schartner findet vor allem die Durchgängigkeit eines Stils in Hinblick auf die Bildaufnahme und Bildbearbeitung als einen wichtigen Aspekt für die Wiedererkennung einer fotografischen Arbeit. Kund*innen sollten seiner Meinung immer wissen, wie die finale Hochzeitsreportage aussehen soll. Bei der Wahl der Motive versucht er vor allem durch Vorgespräche mit dem Brautpaar herauszufinden, welche Aufnahmen zu ihnen passen.

„Es würde meiner Meinung nach keinen Sinn machen, ein eher introvertiertes und ruhiges Pärchen herum hüpfen zu lassen, nur weil es vielleicht ein cooles Foto ergibt. Umgekehrt ist es für mich mit einem eher extrovertierten und „lauten“ Paar, das sehr viel lacht, unpassend, nur romantische Schmusefotos zu machen.“ (INT: Schartner, 2022)

Der Fotograf verwendet in seiner fotografischen Arbeit die Kameras Canon R6 und Leica Q2 mit diversen Zoomobjektiven sowie Fixbrennweiten. Vor allem die Schnelligkeit, die Qualität und den Workflow bei seiner Canon R6 schätzt er sehr. Hauptsächlich verwendet er in seinen Hochzeitsreportagen sein Fixbrennweiten-objektiv mit 35mm (1.4f), damit er eine schöne Tiefenschärfe im Vorder- und Hintergrund erzeugen kann. Allgemein fotografiert er in seinen Hochzeits-reportagen offenblendig (1.6-2.8f). Die Belichtungszeit und den ISO-Wert passt er je nach Lichtsituation an. In schwierigen Lichtsituationen wie bei praller Mittagssonne, versucht er die Personen mit dem Rücken zur Sonne zu fotografieren, um so Schlagschatten im Gesicht und geschlossene Augen zu vermeiden. Wenn er die Kontrolle über die Lichtsituation hat, präferiert er die Arbeit mit indirektem Licht beziehungsweise das Shooten in der golden Hour, im Schatten oder mit Gegenlicht. Für die Gestaltung der Fotos versucht er auf gewisse Muster wie die Drittel-Regel oder das Aufteilen in 3 Bildebenen zu achten. Seine RAW-Dateien entwickelt er mit seinem selbst erstellten Preset. Nach jahrelangem Experimentieren mit verschiedenen Preset und Bildlooks, hat er seinen eigenen Preset zusammengestellt und verwendet diesen um einen einheitlichen und

5 Forschungsinteresse und Methodik

durchgängigen Bildlook zu erzeugen. Dabei bearbeitet er seine Fotos mit einer leichten Körnung, da er dies als förderlich für einen „natürlicheren Touch“ empfindet. Auf Retusche verzichtet er bewusst, da er keine falschen Beauty-Standards fördern möchte. Lediglich die Entfernung von störenden Elementen im Hintergrund oder die Hervorhebung der Details im Brautkleid wird vorgenommen. (vgl. INT: Schartner, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

5.2.1.6 *Lisa und Andreas Schmitzberger*

Instagram: [@lisaandandreas_photography](https://www.instagram.com/lisaandandreas_photography)

Website: www.lisaandandreas.at

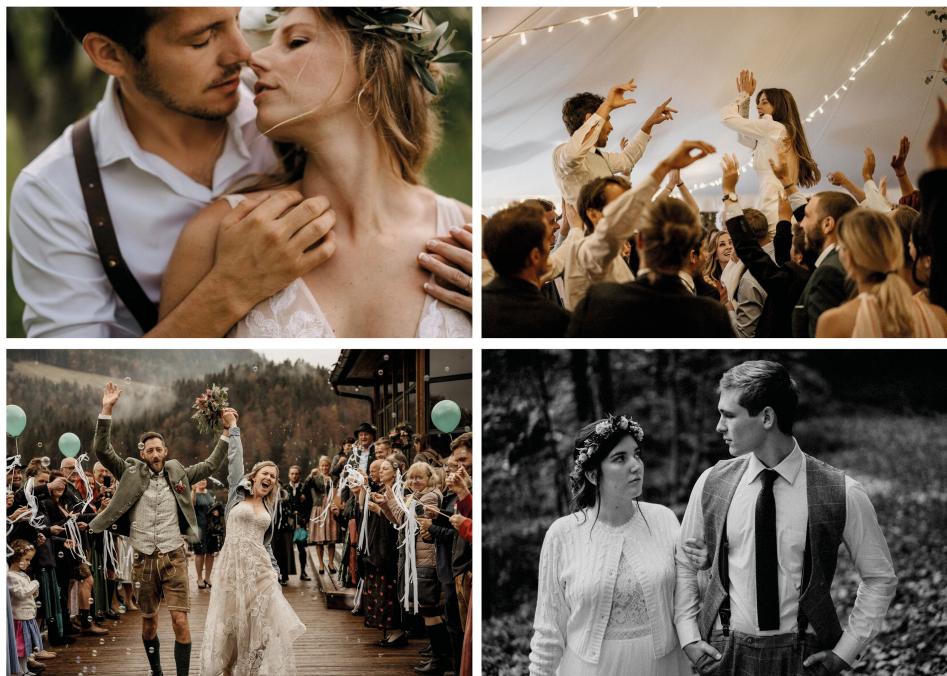


Abbildung 26: Hochzeitsfotografie von Lisa und Andreas Schmitzberger
(Schmitzberger, 2022)

Lisa und Andreas Schmitzberger aus Oberösterreich leben und arbeiten zusammen als Lisa & Andreas Photography. Die 35-jährige Berufsfotografin und der 38-jährige Berufsfotograf sind seit 2010 in der Paar- und Hochzeitsfotografie tätig und haben zu diesem Genre durch „ein paar Zufälle und Glück“ gefunden. Für die beiden Fotograf*innen besteht eine eigene Bildsprache aus mehreren Komponenten wie der Passion zur Fotografie, dem technischen Verständnis, die allgemeine Kreativität sowie einem Spürsinn für Momente. Sie finden, dass Fotos den Betrachter*innen eine Geschichte vom Leben erzählen sollen, sodass Gefühle sowie Emotionen des festgehaltenen Moments wieder erlebt werden können. Vor allem in der Hochzeitsfotografie ist für sie der Hinblick auf die Erinnerung und die Konservierung des Moments ein bedeutsamer Faktor. Ihre eigene Bildsprache würden sie als „authentisch, natürlich, echt, sinnlich, lieblich, ästhetisch aber auch verspielt“ beschreiben. Bei ihren Paar- und Brautpaarshootings bevorzugen sie es,

5 Forschungsinteresse und Methodik

wenn sich die Paare ungestellt, natürlich und authentisch bewegen. (vgl. INT: Schmitzberger, 2022)

„Die Bildsprache entwickelt sich mit Einem mit. Unsere Bildsprache ist geprägt von vielen Abenteuern, Gesprächen, Schicksalsschlägen, dem Leben und Findung unseres Mindsets. Sie soll sich auch ständig weiterentwickeln!“ (INT: Schmitzberger, 2022)

Für die Wiedererkennung einer fotografischen Arbeit, finden die Fotograf*innen es wichtig, die Kopie der anderen Bildstile zu vermeiden und stattdessen eine eigene Bildsprache zu etablieren. Dies ergibt sich jedoch meist aus dem persönlichen Interesse und der Lebensweise der Fotograf*innen. Laut den Fotograf*innen gibt es bis auf das Ablichten des Brautpaars, keine bestimmten Pflichtmotive in ihrer Hochzeitsfotografie. Jedoch sind sie der Meinung, dass im Vorgespräch unbedingt abgeklärt werden sollte, welche Motive dem Brautpaar wichtig sind. Zu ihrer fotografischen Ausrüstung zählen die Sony A7VI sowie die Fixbrennweiten-objektive 35mm, 50mm und 135mm. Durch ihre lichtstarken Objektive können sie ihren Kunden eine optimale Qualität liefern. Mit dem 135mm ist es ihnen möglich, sich während der Hochzeitsreportage im Hintergrund aufzuhalten. Die Verwendung einer geeigneten Aufnahmetechnik, je nach Situation, spielt in ihrer Bildsprache eine wichtige Rolle. Das Zusammenspiel mit Kamera, Objektiven, Blende, Belichtungszeit, ISO-Wert sowie Licht muss stets eine angepasste und harmonische Wirkung haben. Beim Bildaufbau verwenden sie sowohl die Gestaltungsregeln wie den Goldene Schnitt oder die Drittel-Regel, als auch die extreme, unkonventionelle Platzierung des Hauptmotivs oder eine unübliche Aufnahmetechnik, um den Blick von Betrachter*innen lenken zu können. Sie sind der Meinung, dass in der Fotografie keine Regel befolgt werden muss, sondern stets die eigene Kreativität einfließen sollte. Für die Bearbeitung der Fotos, verwenden sie ihr eigenes Preset, das ihrem Bildstil entspricht sowie für einen einheitlichen Look der Fotos sorgt. Meist nehmen sie nur kleine Farb- und Belichtungskorrekturen vor. Ihnen ist vor allem wichtig, dass alle ihre Bilder miteinander harmonieren, egal wo der Ort der Aufnahme stattfindet. Retusche spielt in ihren fotografischen Arbeiten eine kleine Rolle. (vgl. INT: Schmitzberger, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

5.2.1.7 Barbara Weber

Instagram: @bweberphoto

Website: www.bw-photography.at



Abbildung 27: Hochzeitsfotografie von Barbara Weber (Weber, 2022)

Barbara Weber ist 47 Jahre alt und seit 2018 professionelle Paar- und Hochzeitsfotografin aus Tirol. Auf die Frage, warum sie sich für dieses Sujet entschieden hat, antwortet sie mit folgender Aussage:

„Ich liebe diese emotionalen Momente einzufangen und für die Ewigkeit festzuhalten. Die Vorstellung, dass irgendwann jemand sagt: „Mensch schau, ein Hochzeitsbild von Oma und Opa“ und dabei eines meiner Bilder vor sich hat, gibt einem ein gutes Gefühl Momente für die Ewigkeit zu konservieren.“ (INT: Weber, 2022)

Vor allem die selbst erarbeitete Bildsprache, die den Fotos einen Wiedererkennungswert verleihen soll, sowie der eigene Blickwinkel und die eigene Sichtweise sind für sie Parameter, die eine eigene fotografische Bildsprache ausmachen. Aber auch die zwischenmenschliche Interaktion mit dem Paar wirkt

5 Forschungsinteresse und Methodik

sich in ihren Augen stark auf die Bildsprache aus. Für die Entwicklung ihres eigenen Bildstils brauchte Barbara Weber etwa 3 Jahre, sieht dies aber als einen stetigen Weiterentwicklungsprozess. In ihrer Bildsprache ist Natürlichkeit ein wichtiger Faktor. Sie achtet darauf, dass sich ihre Paare in Bewegung befinden, um so künstliche und inszenierte Posen vermeiden zu können. Während des Shootings sorgt sie dafür, dass sich das Paar wohl fühlt und die Zeit genießt, weshalb ihre Fotosessions einem Spaziergang entsprechen. Bei der Hochzeitsreportage ist der spezielle Blick der Fotografin wichtig, der dafür sorgt die bedeutenden emotionalen Augenblicke einzufangen. Dabei sind ihr persönlich vor allem die Momente beim Getting Ready, bei der Trauung und bei den Gratulationen wichtig, bei denen sich Emotionen von nahestehenden Menschen des Brautpaares ideal einfangen lassen. Für die Fotografin sind insbesondere Aufnahmen vom Anstecken der Ringe, vom Brautkuss, vom Tortenanschnitt sowie vom Brauttanz, essentielle Motive einer Hochzeitsreportage. Auch Detailaufnahmen des Brautkleides, Brautstraußes, der Brautschuhe, des Schmucks und der Deko finden sich in ihren Fotografien wieder. Ihre Farben, vor allem die entsättigten Grüntöne, sind typische Merkmale ihrer Bildsprache. Barbara Weber arbeitet mit den Nikon Modellen Z9 und Z7 und mit den Fixbrennweitenobjektive 35mm (1.8f), 85mm (1.8f), einem Tilt-Shift Objektiv mit 24 mm sowie einem Makroobjektiv mit 105mm, das sich für die Fotos der Eheringe eignet. Allgemein präferiert die Fotografin die Arbeit mit Available Light. Es kommen jedoch, wenn es die Lichtsituation benötigt, auch Blitzsysteme (Godox V1) zum Einsatz. Um in den Fotos eine Tiefenunschärfe zu erzeugen, fotografiert sie gerne mit einer geöffneten Blende. Vor allem den Kamerastandpunkt direkt über dem Boden, der einen unscharfen Vordergrund erzeugt, verwendet sie gerne als Stilmittel. Allgemein versucht sie sich während des Fotografierens viel zu bewegen, um verschiedenste Standpunkte und Perspektiven zu integrieren. Der Wechsel zwischen Hoch- und Querformataufnahmen bringt Vielfalt in ihre Reportagen. Auch das Spiel mit dem Licht, wie den Sunstars oder Light Flares findet sich in ihren Fotos wieder. Für die Bearbeitung ihrer Fotos wendet sie ihr eigenes Preset an. Dabei werden nur grobe Retusche-Arbeiten vorgenommen, da der Fokus auf einer natürlichen Darstellung der Personen liegt. Je nach Motiv werden einige Fotos auch in Schwarz-Weiß-Bilder umgewandelt. (vgl. INT: Weber, 2022)

5.2.2 Auswertung

Neben Fragen zur Person und zur eigenen Bildsprache wurden den Fotograf*innen selbstverständlich relevante Fragen zur Beantwortung der Forschungsthematik gestellt. Die in den Interviews erarbeiteten Erkenntnisse werden in den folgenden Kapiteln zur Beantwortung der drei Forschungsfragen sowie zur Verifizierung der Arbeitshypothesen herangezogen.

5.2.2.1 Thematik der 1. Forschungsfrage

*Forschungsfrage 1: Welche Automatismen werden in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung von Fotograf*innen verwendet und inwiefern wirken sich diese auf die eigene fotografische Arbeit aus?*

Hypothese 1: Presets sind für die Etablierung einer eigenen fotografischen Bildsprache dienlich.

Als Automatismus gelten programmgesteuerte oder selbständig geregelte Abläufe. (vgl. Duden, 2023) In der fotografischen Aufnahmetechnik können somit Faktoren wie Belichtungsautomatikmodi, der Autofokus, der automatische Weißabgleich, Bildstabilisatoren sowie KI-gestützte Systeme als Automatismus deklariert werden. Die Antworten der Ergebnisse zeigen auf, dass alle der befragten Fotograf*innen Automatismen in der Aufnahmetechnik verwenden. Auf die Frage, mit welchen Automatismen bei der Bildaufnahme gearbeitet wird, antworteten die Fotografinnen Katharina Hofmeister und Nadine Pramhas mit folgenden Aussagen: „Ich benutze ausschließlich den M-Modus an meiner Kamera.“ (INT: Hofmeister, 2022) und „Ich fotografiere alles im Manuellen-Modus.“ (INT: Pramhas, 2022). Andere automatische Abläufe, über die ihre Kameras (Canon EOS R, R6 und Sony 7III) verfügen, wurden bei der Beantwortung dieser Frage nicht erwähnt. Die Fotograf*innen Lisa und Andreas Schmitzberger gaben an die automatische Belichtungsmessung zu verwenden: „Unsere Kameras bedienen wir nur im manuellen Modus, einzige den Weißabgleich und die Belichtungsmessung lassen wir unseren Kameras über.“ (INT: Schmitzberger, 2022) Michael Schartner führte den Auto-Weißabgleich als genutzten Automatismus in der Kameratechnik an: „Das Einzige, das ich bei meiner Kamera auf Auto eingestellt hab, ist der Weißabgleich.“ (INT: Schartner, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

Barbara Weber und Daniel Jenny erwähnten bei der Frage, welche Automatismen sie in der Aufnahmetechnik verwenden, hauptsächlich die automatische Scharfstellung. Auch Barbara Weber gab an, dass sie keine Belichtungsautomatikmodi verwendet und ging dabei spezifisch auf ihren KI-gestützten Autofokus ein: „Die einzige Hilfestellung sind die mittlerweile hervorragenden Autofokus-Möglichkeiten wie Augenfokus, 3D-Fokus usw., auf diese greife ich in verschiedenen Situationen gerne zurück.“ (INT: Weber, 2022)

Alle der befragten Expert*innen gaben an, dass sie bei der Nachbearbeitung Presets verwenden. Die Fotograf*innen schätzen beim Einsatz von Presets vor allem die schnelle Bearbeitung von großen Datenmengen. Des Weiteren wurde öfters erwähnt, dass Voreinstellungen den Fotograf*innen dabei helfen, die Fotos mit einem einheitlichen Look zu versehen. Zudem sind Presets dienlich dafür, Kombinationen von bevorzugten individuellen Einstellungen abzuspeichern und diese wiederzuverwenden. (vgl. INT: Jenny, 2022)

„Ich habe mir verschiedene Presets aus meinen Bearbeitungen gespeichert, die ich je nach Situation anwende. So bin ich schneller bei der Bearbeitung und bekomme leichter einen einheitlichen Stil.“ (INT: Schartner, 2022)

Die Fotografin Katharina Hofmeister gab an, dass sie die Funktionen „Profilkorrektur“ und „Chromatische Aberration entfernen“ auf alle ihre Fotos anwendet. Dabei werden vom verwendeten Bearbeitungsprogramm Objektivfehler und optische Bildfehler automatisch berichtigt. (vgl. INT: Hofmeister, 2022) Auch KI-gestützte Plug-Ins oder Werkzeuge, die lokale Anpassungen automatisch durchführen, werden von einigen Expert*innen bei ihrer Bildbearbeitung genutzt:

„Die Bildbearbeitung wird durch KI (z.B. Motiv auswählen, Himmel auswählen, Augen auswählen, ...) sehr viel leichter, weniger Aufwand und vor allem schneller. Letzteres dient nicht nur mir als Fotograf, sondern auch die Kunden freuen sich, wenn sie die Fotos schneller bekommen.“ (INT: Schartner)

Lisa und Andreas Schmitzberger, haben sich Pinselwerkzeuge eingerichtet, die den Prozess der Beauty-Retusche beschleunigen und Katharina Schmitzberger benutzt seit der neuesten Lightroom-Version intelligente Tools, mit denen unter anderem ein Hochzeitskleid automatisch ausgewählt und anschließend angepasst werden kann. (vgl. INT, Hofmeister, Schmitzberger 2022) Barbara Weber nutzt die künstliche Intelligenz für die Vorsortierung ihrer Fotos. Außerdem arbeitet sie mit einem intelligenten Plug-In, das auf ihre Presets trainiert ist und ihr viele Schritte

5 Forschungsinteresse und Methodik

in der Bearbeitung abnimmt. Das führt zu einer wesentlichen Beschleunigung ihres Post-Produktion-Prozesses. (vgl. INT: Weber 2022)

Die Möglichkeiten der Automatismen helfen den Fotograf*innen dabei die fotografische Arbeit zu vereinfachen und voranzutreiben. Micheal Schartner gab zur Kenntnis, dass er durch die Verwendung von Automatismen Arbeitszeit spart und somit mehr Zeit in die Kundenkommunikation stecken kann. „Ich arbeite viel mit Tools wie z.B. Calendly & Dankesseiten auf denen die nächsten Schritte erklärt werden und bekomme so richtig gutes Feedback dazu von meinen Kunden.“ (INT: Schartner, 2022) Auch Lisa und Andreas Schmitzberger schätzen die Effektivität an intelligenten Tools: „Wir lieben die vorhandenen Automatismen, welche unsere Arbeit um einiges beschleunigen und vereinfachen, wenn man diese richtig einsetzt.“ Sie finden, dass der technologische Fortschritt in der Digitalfotografie und Bildbearbeitung ihnen vor allem in Bezug auf die Bildsprache hilft. Durch Automatismen und neue Techniken sind sie in der Lage auch bei schwierigen Lichtverhältnissen Fotos nach ihrem Belieben umzusetzen. Auch dass ihre Kamera das Zusammenspiel von Foto und Video ermöglicht, dient ihnen für mehr Flexibilität während der Hochzeitsreportage. (vgl. INT: Schmitzberger, 2022) Katharina Hofmeister meint dazu: „Ich würde dies definitiv als Chance für das Berufsbild der Fotografinnen sehen, da es einen dabei unterstützt bzw. mehr Möglichkeiten bietet die Gefühle seiner Paare, die Details bei einer Hochzeit und vieles mehr noch besser einfangen zu können.“ (INT: Hofmeister, 2022)

Den Fotograf*innen Michael Schartner und Barbara Weber ist es bei der Verwendung von Automatismen wichtig, dass sie Kontrolle über die jeweiligen Systeme haben. Barbara Weber meint, dass sie die Automatismen nach ihren Vorstellungen trainieren und lenken kann, weshalb sie sich von Künstlichen Intelligenzen und anderen Automatismen hinsichtlich der Bildgestaltung nicht beeinflusst fühlt. (vgl. INT: Weber, 2022) Michael Schartner fotografiert aus diesem Grund ausschließlich im manuellen Belichtungsmodus, in dem eine individuelle Anpassung in den Parametern Belichtungszeit, Blende und ISO-Wert möglich ist. Er ist der Meinung, dass er sich im Automatik-Modus stark beeinflusst fühlen würde und so nicht arbeiten könnte. (vgl. INT: Schartner, 2022) Auch Katharina Hofmeister hat das Gefühl, dass sie nur bei der Verwendung des M-Modus selber über die Bildgestaltung und das Ergebnis ihrer Fotos entscheiden kann. (vgl. INT: Hofmeister, 2022) Für Nadine Pramhas bietet der manuelle Belichtungsmodus vor allem „Raum für Kreativität“. (vgl. INT: Pramhas, 2022)

In den Interviews wurden auch spezifische Fragen zur Verwendung von Presets implementiert. Die Expert*innen wurden dazu befragt, ob sie Presets oder Plug-

5 Forschungsinteresse und Methodik

Ins von anderen Fotograf*innen verwenden und ob sie die Verwendung dieser Voreinstellungen als dienlich oder schädlich zur Etablierung einer eigenen Bildsprache empfinden. Alle Expert*innen gaben an, dass sie bereits Presets von anderen Fotograf*innen für die Bildbearbeitung verwendet haben. Sie sind der Meinung, dass sich die Verwendung von Presets anderer Fotograf*innen vor allem als Inspirationsquelle eignet oder bei der Entwicklung des eigenen Bildstils hilft. Vor allem in den Anfängen sind Presets oder Plug-Ins förderliche Tools, um verschiedenste Bildlooks an den eigenen Fotos zu testen. Außerdem können Presets dabei behilflich sein, sich einen Überblick über die möglichen Bearbeitungsschritte zu verschaffen und Bildbearbeitungssoftwares wie Adobe Lightroom kennenzulernen. (vgl. INT: Schartner: 2022)

„Am Anfang fand ich es einfach unfassbar schwer einen eigenen Bildlook zu finden und diesen auch so auf Lightroom umzusetzen, dass er mir gefällt. Es war für mich eine tolle Sache, durch nur einen Klick einen recht tollen Farblook zu erhalten. [...] So konnte ich dann das für mich perfekte Preset entwickeln. [...] Auch das Plug-in von Carmen und Ingo, mit dem ich ganz einfach Sunflares oder eine komplette Sonne ins Bild "zaubern" konnte, waren für mich am Anfang super hilfreich, da ich noch keine Erfahrung damit hatte, wie ich am besten die Sonne mit meiner Kamera einfange.“ (INT: Hofmeister, 2022)

Michael Schartner bedient sich nach wie vor der Presets von renommierten Fotograf*innen und würde seinen derzeitigen Bearbeitungsstil als „eine Mischung aus all dem“ beschreiben. Presets von Anna Heupel, Carmen & Ingo, Julia & Gil, Beloved Stories, Andre Josselin & Peter McKinnon gehören zu seinen bevorzugten Bearbeitungsstilen (vgl. INT: Schartner, 2022) Lisa und Andreas Schmitzberger meinen, dass die direkte Anwendung von Presets auf die eigenen Bilder nur beschränkt funktioniert:

„Jeder Fotograf erzeugt ein ganz individuelles Ausgangs-/Basis-Bild, hier spielen ganz viele Faktoren zusammen. Wie ist das Foto belichtet, in welcher Region/Kontinent wird das Foto aufgenommen, wie sieht die Umgebung aus. Z.B. haben wir hier in Österreich eine andere Naturfärbung wie z.B. in Schweden und dieser Farbunterschied reicht schon um ein Preset nicht gleich wirken zu lassen.“ (INT: Schmitzberger, 2022)

Einige der Expert*innen spielen mit dem Gedanken in Zukunft ihre eigenen Bearbeitungsstile als Presets zum Verkauf anzubieten. Barbara Weber möchte

5 Forschungsinteresse und Methodik

jedoch ihren über die Jahre erarbeiteten Bildstil vorerst für ihre eigene fotografische Arbeit nutzen. (vgl. INT: Weber, 2022) Daniel Jenny ist der Meinung, dass die Voreinstellungen perfekt abgestimmt sein müssen, um diese zum Erwerb anbieten zu können: „Auch wenn dies eine tolle Möglichkeit ist, zusätzliche Einnahmen zu generieren, möchte ich mich lieber auf meine wesentlichen Kompetenzen konzentrieren.“ (INT: Jenny, 2022) Lisa und Andreas verfügen bereits über eigene Presets, die sie an Teilnehmer*innen ihrer Workshops weitergeben und der Verkauf ihrer eigenen Presets ist ebenfalls bereits geplant. (vgl. INT: Schmitzberger, 2022)

Die Aussagen der Expert*innen lassen darauf schließen, dass Presets vor allem als Inspirationsquelle und Hilfsmittel für die Etablierung einer eigenen Bildsprache dienlich sein können. Jedoch sollte ein Preset niemals zum Selbstzweck werden (siehe Kapitel 3.3.2 Effekte, Presets, Bildlooks). Auch das Fotograf*innen-Duo Lisa und Andreas Schmitzberger betrachten die Verwendung von Presets mit einem kritischen Auge: „durch eine falsche Anwendung von Presets kann viel zerstört werden.“ (INT: Schmitzberger, 2022) Werden Presets von anderen Fotograf*innen erworben, sollten diese stets auf die eigenen Fotos angepasst und damit die eigene Kreativität miteingebracht werden. (vgl. INT: Weber, 2022)

Auf die konkrete Frage ob Presets für die Etablierung einer eigenen Bildsprache dienlich oder schädlich sind, fasst die Aussage von Daniel Jenny die allgemeine Meinung der Expert*innen gut zusammen:

„Es kommt darauf an wie ich Presets definiere und nutze. Grundsätzlich ist ein Preset die Kombination mehrerer Einstellungen. Wenn ich meine wichtigsten Einstellungen speichern kann, um sie schneller und einfacher wieder und wieder abrufen zu können, ist das für die Entwicklung einer einheitlichen Bildsprache sehr hilfreich. Verwende ich nur Presets von anderen Fotografen um deren Bildlook zu kopieren, ohne die Parameter der Presets zu verstehen und diese an meine Bedürfnisse anpassen zu können, wird es schwierig eine gute Bildsprache zu entwickeln.“ (INT: Jenny, 2022)

5.2.2.2 Thematik der 2. Forschungsfrage

Forschungsfrage 2: Welche Relevanz hat die eigene Bildsprache bei der Buchung von Hochzeitsfotograf*innen?

Hypothese 2.1: Die Persönlichkeit von Hochzeitsfotograf*innen spielt bei der Buchung eine gleich wichtige Rolle wie die eigene Bildsprache.

Hypothese 2.2: Die Bildsprache von Hochzeitsfotograf*innen sollte zeitstabil sein.

Vor allem in der Hochzeitsfotografie bietet sich dem Brautpaar bei der Auswahl der Fotograf*innen die Möglichkeit das Augenmerk auf die Bildsprache der Fotograf*innen zu legen. Durch die Bestimmung von Traditionen, allgemeinen Gewohnheiten und Trends, unterliegt die Hochzeitfotografie einem stetigen Wandel. Dabei sind die meisten Brautpaare auf der Suche nach Fotograf*innen die „moderne“ Bildergebnisse liefern können. (vgl. Roggemann, 2016: 35) Das Aufweisen einer individuellen Bildsprache und somit auch die Persönlichkeit der Fotograf*innen spielen in der Branche der Hochzeitsfotografie eine wesentliche Rolle. In diesem Kapitel wird dargestellt, wie Expert*innen die Relevanz einer eigenen Bildsprache in der Branche der Hochzeitsfotografie wahrnehmen. Des Weiteren wird auf die Wichtigkeit der Persönlichkeit der Fotograf*innen bei der Buchungsphase eingegangen. Zudem wird erörtert, wie zeitstabil eine eigene fotografische Bildsprache sein darf.

Katharina Hofmeister ist sich sicher, dass ihre fotografische Bildsprache hohe Relevanz bei der Buchung ihrer Kund*innen aufweist. Sie konnte durch eine eigene Umfrage feststellen, dass vor allem ihr Bildaufbau, ihre Motive, ihre Bildbearbeitung sowie die Darstellung der Gefühle und Emotionen Faktoren sind, warum sich Kund*innen für sie entscheiden. (vgl. INT: Hofmeister, 2022)

„Meine eigene fotografische Bildsprache weist eine sehr hohe Relevanz in der heutigen Zeit auf. Emotionen und Gefühle zweier Menschen 1:1 darzustellen, damit man dies sogar als außenstehende Person nachempfinden kann. [...] Vor allem in der heutigen Zeit, in der auf Social Media sehr viel gestellt ist, braucht man ein Händchen dafür echte Gefühle und Emotionen einzufangen.“ (INT: Hofmeister, 2022)

Auch bei dem Fotografen Daniel Jenny spielt seine Bildsprache eine wesentliche Rolle, warum sich Kund*innen für ihn entscheiden. Vor allem bei Anfragen, bei denen die Kund*innen von Anhieb an über seine individuelle Bildsprache schwärmen und sich genau seinen Bildstil wünschen, macht dem Fotografen die

5 Forschungsinteresse und Methodik

Relevanz seiner Bildsprache bewusst. (vgl. INT: Jenny, 2022) Nadine Prahams gibt an, dass etwa 70% ihrer Kund*innen aufgrund ihrer Bildsprache bei ihr anfragen. Sie findet, dass eine Bildsprache vor allem an die eigene Zielgruppe angepasst werden sollte. Auch die Sympathie die zwischen ihr und ihrer Kund*innen herrscht, spielt bei der Buchung eine entscheidende Rolle. (vgl. INT: Pramhas, 2022) Barbara Weber erfährt ebenfalls immer wieder durch ihre Kund*innen, dass vor allem ihr Bildstil ausschlaggebend für die Anfrage ist. Zum Teil sind es aber auch bestimmte Fotos, die ihre Kund*innen in ihren Bann gezogen haben. Jedoch ist auch ihr die gegenseitige Sympathie bei der Auswahl ihrer Kund*innen wichtig, da die Fotografin das Paar bei intimen Momenten begleitet und somit die zwischenmenschliche Chemie ein wesentlicher Bestandteil ist. (vgl. INT: Weber, 2022) Bei Michael Schartners Kund*innen ist es ebenfalls eine Mischung aus Bildbearbeitungsstil und Persönlichkeit, die für die endgültige Buchung der Fotograf*innen bestimmend sind. Dabei sieht er vor allem seine Persönlichkeit, als sein Alleinstellungsmerkmal:

„Viele Paare schreiben und sagen mir, dass ich ihnen auf meiner Webseite auf Anhieb sympathisch war. Nach dem Verkaufsgespräch bekomme ich oft das Feedback, dass sie sich sehr wohl gefühlt haben [...]. Das sehe ich in dieser persönlichen Branche als Alleinstellungsmerkmal.“ (INT: Schartner, 2022)

Lisa und Andreas Schmitzberger sind sich sicher, dass sie ihre Kund*innen durch die Kombination ihrer Bildsprache und ihrer Persönlichkeiten gewinnen. Deshalb sind sie der Meinung, dass sich eine Bildsprache auch verändern darf, wenn die eigene Persönlichkeit ebenfalls eine Neugestaltung durchlebt. Jedoch sollte dieser Prozess auf keinem Fall vorschnell erfolgen. (vgl. INT: Schmitzberger, 2022)

„Die eigene Bildsprache sollte relativ zeitstabil sein. [...] Radikale Veränderungen in der Bildsprache sind speziell in der Hochzeitsfotografie sehr schwierig, da zwischen Buchung und Ausführung meist viel Zeit vergeht und die Kunden den Bildlook wünschen, für den sie sich mitunter bereits vor mehr als einem Jahr entschieden haben. Leichte Veränderungen im Sinne der Weiterentwicklung des Fotografen sollten vom Kunden nicht unmittelbar erkennbar sein bzw. als Qualitätssteigerung wahrgenommen werden.“ (INT: Jenny, 2022)

Eine gewisse Konsistenz der Bildsprache ist deshalb essentiell, da die eigene fotografische Bildsprache den Fotograf*innen einen Wiedererkennungswert verleiht und doch oftmals ausschlaggebend für die Buchung ist. (vgl. INT: Weber,

5 Forschungsinteresse und Methodik

2022) Indessen ergeben sich mit der Zeit durch Inspirationen und äußere Einflüsse gewisse automatisch Veränderungen in der eigenen Bildsprache. Es schadet nicht mit der Zeit zu gehen und auch gewisse Trends in die fotografische Arbeit zu integrieren. „Wer seine Bildsprache in der Hochzeitsfotografie nie anpasst, wird sich schwer tun mit der Zielgruppe der Hochzeitspaare, die meist zwischen 25-40 Jahren sind.“ (vgl. INT: Pramhas, 2022) Für jede Bildsprache gibt es eine passende Zielgruppe, jedoch sollten Fotograf*innen, die eine große Stilveränderung anvisieren mit einer dementsprechenden Vorlaufzeit rechnen. (vgl. INT: Schartner, 2022)

5.2.2.3 *Thematik der 3. Forschungsfrage*

*Forschungsfrage 3: Was müssen Hochzeitsfotograf*innen im digitalen Zeitalter mit sich bringen, um am Markt bestehen zu können?*

*Hypothese 3.1: Im Zeitalter der Digitalität reichen technisch korrekte und ästhetische Fotos nicht aus um als Fotograf*in in der Branche erfolgreich zu sein.*

*Hypothese 3.2: Der Social Media Auftritt von Hochzeitsfotograf*innen ist Bestandteil der Kund*innen-Akquisition.*

Durch den technologischen Fortschritt in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung wird der Erhalt eines technisch korrekten Bildes und der Prozess einer hochwertigen Post-Produktion zunehmend automatisiert und vereinfacht. Zudem können Fotos durch Errungenschaften wie Smartphones oder Social Media als Konsumgut und Massenmedium deklariert werden. (vgl. Hogl, 2021: 26f) Unter dieser Berücksichtigung wurden die Expert*innen befragt, welche Qualitäten Hochzeitsfotograf*innen mit sich bringen müssen, um in dieser Branche erfolgreich zu sein. Dabei stellt sich die Frage, ob im digitalen Zeitalter die Produktion von technisch korrekten und ästhetischen Fotos ausreicht, um am Markt bestehen zu können. Zudem wurde die Wichtigkeit des Webauftritts von Fotograf*innen auf Social Media insbesondere Instagram erfragt.

Alle Expert*innen sind der Meinung, dass die Lieferung von guten Bildergebnissen zwar der Grundbaustein ist, um als Fotograf*in arbeiten zu können, jedoch nicht ausreicht um als Hochzeitsfotograf*in erfolgreich zu sein. „Durch die Überflutung von Bildmaterialen, reichen leider gute Bilder schon lange nicht mehr aus um am Markt beständig zu sein.“ (INT: Schmitzberger, 2022) Vielmehr ist es das Gesamtpaket mit verschiedensten Qualitäten, die Hochzeitsfotograf*innen mit sich

5 Forschungsinteresse und Methodik

bringen müssen, um am Markt bestehen zu können. Dabei wird in den Interviews immer wieder erwähnt, dass größtenteils der Umgang mit dem Brautpaar, das allgemeine Auftreten, die Kommunikation und die Zuverlässigkeit eine wesentliche Rolle spielen. Vor allem das Kennenlernen, die Betreuung und die Planung im Vorfeld tragen dazu bei, dass Brautpaare von Anfang an ein gutes Gefühl haben. Katharina Hofmeister schickt nach jeder Zusage einen selbsterstellten Wedding-Guide, der das Paar auf ihren Hochzeitstag bestmöglich vorbereiten soll. (vgl. INT: Hofmeister, 2022)

„Man soll ein guter Ansprechpartner rund um das Thema Hochzeit sein. In den allermeisten Fällen heiraten die Paare (die mich buchen) zum ersten Mal und haben keine Ahnung, was bei einer Hochzeit alles wichtig ist. Wir als Hochzeitsfotografen haben quasi zigmals geheiratet und haben sehr viel Erfahrung in dem Bereich. Da sollte man mit seiner Expertise die Paare auch unterstützen.“ (INT: Schartner, 2022)

Die Erreichbarkeit, das schnelle Antworten, sowie die Pünktlichkeit bei Treffen, Telefonaten oder Calls gehören ebenfalls zu einem professionellen Auftreten im Vorfeld dazu. (vgl. INT: Schartner, 2022) Auch während der Hochzeit sollen Brautpaare auf ihre Hochzeitfotograf*innen zählen können:

„Meine Brautpaare wissen, dass sie sich den ganzen Tag auf mich verlassen können [...], wenn Pannen mit dem Kleid passieren, bin ich diejenige die der Braut ein gutes Gefühl gibt und sie vor Panik bewahrt und außerdem versucht eine schnelle Lösung zu finden.“ (INT: Hofmeister, 2022)

Gute Hochzeitsfotograf*innen müssen sich in das Hochzeitgeschehen und die Hochzeitsgesellschaft integrieren und sich freundlich und unauffällig verhalten. Allgemein sollte man dem Paar das Gefühl vermitteln, nicht nur Dienstleister*in, sondern auch Freund*in zu sein: (vgl. INT: Jenny, 2022)

„Das beste Feedback welches wir erhalten ist, wenn die Gäste uns nicht als Dienstleister, sondern als Freunde des Brautpaars wahrnehmen.“ (INT: Schmitzberger, 2022)

„Durch mein Feedback zieht sich oft ein roter Faden: Dass es sich für die Paare und Hochzeitsgäste angefühlt hat, als wäre ich schon lange im Freundeskreis und würde zur Hochzeit dazugehören.“ (INT: Schartner, 2022)

5 Forschungsinteresse und Methodik

Für Barbara Weber ist es das schönste Kompliment, wenn die Paare sagen, dass sie die fotografische Begleitung kaum gemerkt haben. (vgl. INT: Weber, 2022) Während der Hochzeit sollten Hochzeitsfotograf*innen die Priorität auf die Wünsche des Paares legen, das Wohlbefinden des Paares estrangig sein, um so aus den Shootings und Reportagen das Bestmögliche rausholen zu können. Der Hochzeitstag ist für viele Paare mitunter der Wichtigste in ihrem Leben, weshalb Fotograf*innen sich keine technischen Fehler erlauben dürfen und stets aufmerksam für bedeutsame Momente und Details sein sollten. (vgl. INT: Jenny, Schartner, Pramhas) Die gelieferten Fotos sollten eine stimmige Geschichte erzählen können und die Hochzeit mit den Emotionen und Momenten genauso darstellen können, wie es vom Brautpaar gefühlt wurde. Eine pünktliche, professionelle Auslieferung der Fotos wird dabei von den Brautpaaren sehr geschätzt. Dabei sollten die Fotos den Erwartungen des Brautpaares nicht nur gerecht werden, sondern diese im Idealfall übertreffen. (vgl. INT: Jenny, 2022) Katharina Hofmeister sendet ihren Brautpaaren bereits nach ein paar Tagen ein „Sneak Peak“ mit einigen Fotos, um die Wartezeit zu verkürzen und einen besonderen Eindruck beim Brautpaar zu hinterlassen. Außerdem schickt sie den Paaren eine personalisierte Holzbox, die einen USB-Stick mit den fertigen Fotos und 30 hochwertige Bilddrucke der schönsten Momente beinhaltet. (vgl. INT: Hofmeister, 2022) Eine gute und zufriedenstellende Zusammenarbeit führt in der Regel dazu, dass man als Fotograf*in weiterempfohlen wird. (vgl. INT: Pramhas, 2022)

Zielsicheres Marketing, klares Branding und Weiterbildung gehören ebenfalls dazu, um als Hochzeitsfotograf*in am Markt bestehen zu können. „Ohne gute Fotos nützt das beste Marketing nichts (vor allem langfristig). Aber ohne gutes und zielgruppenorientiertes Marketing ist es trotz der besten Fotos schwer, aus der Masse herauszustechen und am Markt gesehen zu werden.“ (INT: Schartner, 2022) Außerdem sollten sich Fotograf*innen spezialisieren und sich in ihrem Sujet stets weiterentwickeln. „Du verkaufst oft deine Marke mit den Bildern und deiner Arbeit mit. Sozial zu sein und in der Branche „connecten“ zu können ist von großem Vorteil - nach dem Motto: Erzähl jedem was du machst.“ (INT: Pramhas, 2022) Katharina Hofmeister bildet sich durch Online-Seminare, Workshops und Online-Videokurse von professionellen Fotografen weiter, um ihren Kund*innen noch mehr Qualität und Professionalität bieten zu können. (vgl. INT: Hofmeister, 2022)

Die Fotograf*innen blicken in Anbetracht des technologischen Fortschritts in der Fotografie und Bildbearbeitung hauptsächlich optimistisch in ihre Zukunft. Sie sind der Meinung, dass zwischenmenschliche Kompetenzen, das „Fotografische

5 Forschungsinteresse und Methodik

„Sehen“, das Emotionen transportieren kann, von keiner Kamera oder Künstlichen Intelligenz ersetzt werden kann. Vor allem in der Hochzeitsfotografie geht es vielmehr um das Persönliche. (vgl. Schartner, Schmitzberger, Weber, 2022) Technische Errungenschaften wie das Smartphone oder Social Media haben nur dazu beigetragen, dass die Fotoaffinität in der heutigen Gesellschaft noch größer geworden ist. Fotograf*innen, die eine gute Arbeit verrichten, können davon nur profitieren. (vgl. INT: Jenny, 2022)

„Vor einigen Jahren war es eher unüblich am Hochzeitstag den ganzen Tag einen Fotografen dabei zu haben. Heute will das (fast) jeder haben. Durch Social Media haben Fotos noch einmal eine ganz andere Bedeutung bekommen und sind viel präsenter als noch vor einiger Zeit. Ich blicke sehr positiv in die Zukunft.“ (INT: Schartner, 2022)

Vor allem für die Vermarktung und Präsentation der eigenen fotografischen Arbeit, eignet sich die Plattform Instagram besonders gut. Die Darstellung einer einheitlichen und individuellen Bildsprache ist auf dieser bilderüberfluteten Plattform ganz besonders wichtig um sich von der Konkurrenz abheben und Traumkund*innen und zukünftige Aufträge anziehen zu können. Daniel Jenny hat sich von der Plattform jedoch seit 1,5 Jahren entfernt. Er ist zudem der Meinung, dass Fotograf*innen durch gewisse Inspirationen oder Trends, die mitgemacht werden, schnell Gefahr laufen, andere zu kopieren. (vgl. INT: Jenny, 2022) Andere Fotograf*innen wiederum sehen gewisse Trends als Chance und nutzten diese zur Generierung einer größeren Reichweite.

„Definitiv versuche ich immer wieder bei gewissen Trends mitzumachen, die auf Social Media (vor allem Instagram) gerade beliebt sind. [...] Aktuell kann man durch Reels sein Business unfassbar gut auf Instagram verkaufen, weshalb ich versuche hier immer wieder mit einem Trend mitzugehen. [...] So konnte ich z.B. mit meinem stärksten Reel fast 20,5k Menschen erreichen.“ (INT: Hofmeister, 2022)

*„Ich verwende sowohl Moody und verschwommene Bilder, Schwarz-Weiß Bilder und Reels um Kund*innen zu erreichen. Behind the Scenes Aufnahmen zeige ich immer wieder gerne. Genderthemen nehme ich auf und mache auf das Thema aufmerksam. [...] Auch durch Social Media hoffe ich, dass sich die Reichweite vergrößert.“ (INT: Pramhas, 2022)*

5.3 Quantitative Forschung

Als zweite Forschungsmethode wurde die quantitative Online-Befragung gewählt. Im Zuge dieser Masterarbeit wurden Kund*innen von Hochzeits-fotograf*innen mittels Online-Umfrage zu der Thematik befragt. Die daraus folgende Datenerhebung soll die Hypothesen 2, 3.1 und 3.2 untersuchen und auf ihre Gültigkeit prüfen sowie statische Zusammenhänge darstellen.

*Hypothese 2.1: Die Persönlichkeit von Hochzeitsfotograf*innen spielt für deren Kund*innen eine gleich wichtige Rolle wie die eigene Bildsprache.*

*Hypothese 3.1: Im Zeitalter der Digitalität reichen technisch korrekte und ästhetische Fotos nicht aus um als Fotograf*in in der Branche erfolgreich zu sein.*

*Hypothese 3.2: Der Social Media Auftritt von Hochzeitsfotograf*innen ist Bestandteil der Kunden-Akquisition.*

Die aus der Kundenperspektive erhobenen Daten dienen als Ergänzung zu den Ergebnissen des qualitativen Expert*inneninterviews. Mit einer großen Stichprobe (hohe Teilnehmerzahl) soll ein wissenschaftlicher Einblick in die allgemeinen Sachverhalte erhalten werden. Eine quantitative Forschung muss die Gütekriterien Validität, Reliabilität und Objektivität aufweisen können. Die Validität bezieht sich auf die Glaubwürdigkeit der Ergebnisse, die Reliabilität auf die Zuverlässigkeit der Datenerhebung und die Objektivität auf die Personenunabhängigkeit der Forschung. Die quantitative Forschung erfordert neben den Gütekriterien eine gut durchdachte und strukturierte Vorgehensweise. (vgl. Keil, 2022)

5.3.1 Online-Umfrage

Die Online-Umfrage wird als quantitative Forschungsmethode gerne genutzt, da sie einige Vorteile mit sich bringt. In den meisten Fällen ist die Untersuchungsdauer mit meist nur wenigen Wochen kurz und es fallen im Gegensatz zu anderen Methoden keine Gebühren für die Umsetzung an. (vgl. Kuß & Eisend, 2010: 123) Des Weiteren herrscht bei Online-Umfragen durch die Anonymität eine höhere Auskunftsbereitschaft. Nachteile einer Online-Umfrage sind, dass die Teilnehmer*innen keinem sozialen Druck ausgesetzt sind und es somit zu einer erhöhten Anzahl an Abbrüchen kommen kann. Zudem ist eine Mehrfachteilnahme möglich und es kann nicht überprüft werden, ob dieselbe Person, bei der Umfrage mehr als nur einmal teilnimmt. (vgl. Wagner & Hering, 2014: 662f)

5 Forschungsinteresse und Methodik

Für die Repräsentativität der Online-Umfrage wurden die personenbezogenen Faktoren definiert und anschließend die Stichprobengröße berechnet. Die Kriterien für die Teilnahme lauteten folgendermaßen:

- die Teilnehmer*innen sind verheiratet
- sie wohnen in Österreich
- sie sind volljährig
- sie hatten bei ihrer Hochzeit eine professionelle, fotografische Begleitung

Für die Berechnung der Stichprobengröße wurde eine Statistik hergenommen, die zeigt, dass es 1,76 Millionen österreichische Ehepaar-Haushalte gibt. Daraus kann entnommen werden, dass in Österreich etwa 880.000 Ehepaare leben. (vgl. Mohr, 2021) Eine Umfrage zur Buchung von Hochzeitsdienstleister*innen in Deutschland gibt preis, dass etwa 65% der Ehepaare professionelle Fotograf*innen bei der Hochzeit gebucht haben. (vgl. Pawlik, 2022) Da keine Statiken zu diesen Angaben zum österreichischen Markt vorliegen, musste diese Prozentzahl adaptiert werden. Dadurch konnte ermittelt werden, dass für die Befragung 572.000 österreichische Ehepaare in Frage kommen. Mit dieser Populationsgröße, einem Konfidenzniveau von 95 und einer Fehlerspanne von 7% liegt die zu erzielende Stichprobengröße bei 196 Proband*innen. Um diese Zahl erreichen zu können, wurde der Link zur Umfrage an zahlreiche österreichische Hochzeitsfotograf*innen geschickt, mit der Bitte diesen an die jeweiligen Kund*innen zu verbreiten.

Die Online-Umfrage beinhaltete eine Aufklärung über das Forschungsvorhaben, die Information, dass die Umfrage anonym behandelt wird, sowie 15 forschungsrelevante, an die Ehepaare gerichtete Fragen. Die Basis für die Erstellung des Fragenkatalogs waren: die Teilnehmer*innen-Kriterien, das allgemeine Forschungsinteresse mit besonderer Berücksichtigung der Hypothesen sowie der Ergebnisse, die aus der Analyse der Expert*innen-interviews folgten. In die Umfrage wurden Multiple-Choice-Fragen mit einer, zwei oder mehreren Antwortmöglichkeiten, Likert-Skalen sowie eine offene Frage integriert. Angefertigt und durchgeführt wurde die Umfrage mit dem Softwaretool „Google Formulare“.

5.3.2 Auswertung

Bei einer Laufzeit von 10 Tagen nahmen bei der Umfrage insgesamt 200 Proband*innen teil. Somit wurde die Stichprobengröße von 196 erreicht. Die Antworten wurden mittels Kreis-, und Balkendiagrammen dargestellt. Im folgenden Kapitel werden die Antworten und Ergebnisse beschrieben und anschließend in Bezug auf die Hypothesen und auf die Ergebnisse der Expert*inneninterviews analysiert.

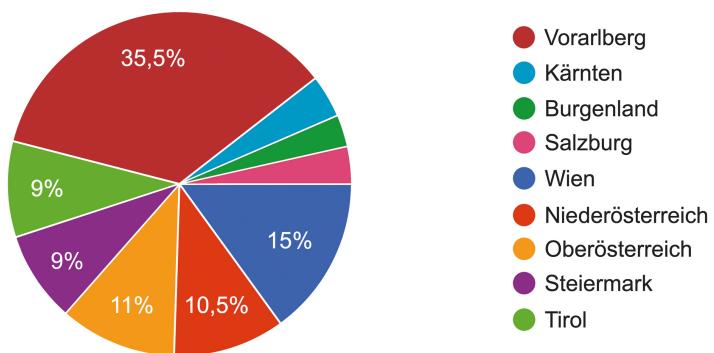


Abbildung 28: Wohnort der Befragten (Oberhauser, 2022)

In der ersten Frage ging es darum, den Wohnort der Teilnehmer*innen zu ermitteln. In der Umfrage sind alle Bundesländer Österreichs vertreten. Dabei ist deutlich zu erkennen, dass Vorarlberg mit 35,5% und somit 71 Proband*innen die Mehrzahl darstellt. Wien stellt mit 15% und 30 Teilnehmer*innen den zweitgrößten Teil dar. Die restlichen Proband*innen sind zu 11% (22 Paare) aus Oberösterreich, zu 10,5% (21 Paare) aus Niederösterreich, zu 9% (18 Paare) aus Tirol, zu 9% (18 Paare) aus der Steiermark, zu 4% aus Kärnten (8 Paare), zu 3,5% (7 Paare) aus Salzburg und zu 2,5% (5 Paare) aus dem Burgenland.

5 Forschungsinteresse und Methodik

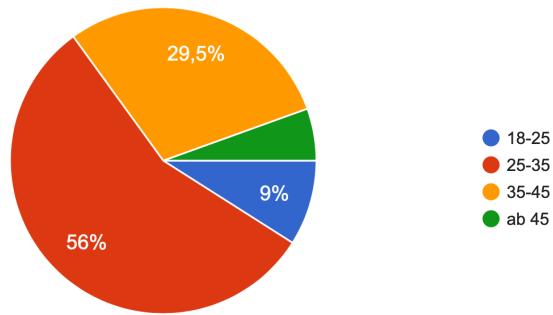


Abbildung 29: Alter der Befragten (Oberhauser, 2022)

In der Abbildung „Alter der Befragten“ ist die Anzahl der verschiedenen Altersgruppen zu sehen, welche bei der Umfrage teilgenommen haben. Das durchschnittliche Heiratsalter in Österreich bei Frauen liegt bei 31 Jahren und bei Männern bei 33,1 Jahren. (vgl. Mohr, 2022) Da über der Hälfte (112 Paare) angegeben haben, zum Zeitpunkt der Teilnahme zwischen 25 und 35 zu sein, kann abgeleitet werden, dass die Hochzeit und somit die fotografische Begleitung der jeweiligen Hochzeitsfotografinnen nicht lange zurückliegt. Dies ist vor allem deshalb relevant, da sich die Hochzeitsfotografie in Bezug auf Trends in einem stetigen Wandel befindet und somit die Ergebnisse der Umfrage die aktuelle Entwicklung wiedergeben. Die zweitgrößte Altersgruppe waren die 35–45-Jährigen mit 29,5%, darauf folgten die 18-25-Jährigen mit 9% und die über 45-Jährigen mit 5,5%.

5 Forschungsinteresse und Methodik

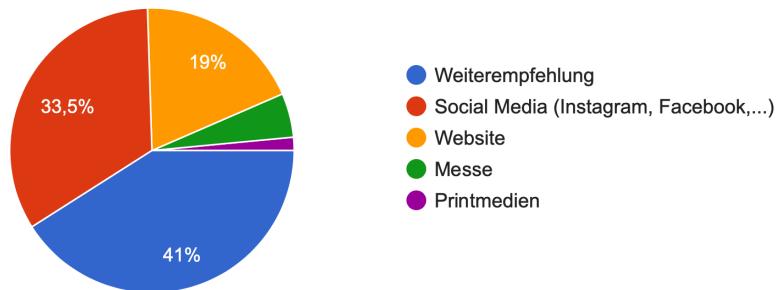


Abbildung 30: Kund*innenakquisition (Oberhauser, 2022)

In dieser Grafik wird dargestellt, wie die Brautpaare auf die jeweiligen gebuchten Hochzeitsfotograf*innen aufmerksam wurden. Dabei gab es bei der Befragung die Möglichkeit zwischen „Weiterempfehlung“, „Social Media“, „Website“, „Messe“ oder „Printmedien“ auszuwählen. 82 Proband*innen gaben an, dass sie durch Weiterempfehlungen auf die Hochzeitsfotograf*innen gestoßen sind. Ein Drittel der Brautpaare haben ihre Hochzeitsfotograf*innen durch Social Media wie Instagram oder Facebook gefunden und 19% (38 Paare) haben ihre Hochzeitsfotograf*innen durch deren Website entdeckt. Die Auswahlmöglichkeit „Messe“ und „Printmedien“ stellen mit 5% und 1,5% die Minderheit dar.

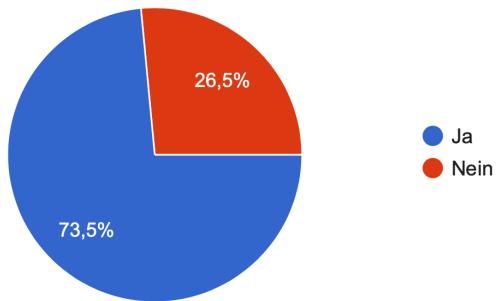


Abbildung 31: Fotograf*innenvergleich (Oberhauser, 2022)

Bei der Frage, ob die Brautpaare mehrere Hochzeitsfotograf*innen vor der Buchung miteinander verglichen haben, wurde von 147 Paaren mit „Ja“ beantwortet. Für 53 Proband*innen war es von vornherein klar, dass sie den*die jeweilig gebuchte*n Fotograf*in als fotografische Begleitung auf ihrer Hochzeit haben wollen.

5 Forschungsinteresse und Methodik

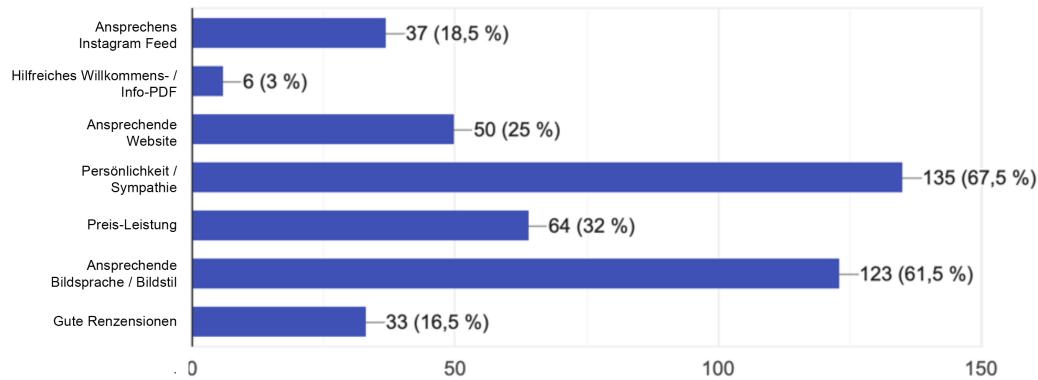


Abbildung 32: Hauptkriterien für die Buchung (Oberhauser, 2022)

Die Teilnehmer*innen wurden außerdem gefragt, was ausschlaggebend für die Buchung war. Dabei wurden die Teilnehmer*innen gebeten sich auf zwei Kriterien zu beschränken. Deutlich mehr als die Hälfte der Paare gab an, dass ihnen vor allem die Persönlichkeit beziehungsweise die gegenseitige Sympathie am wichtigsten war. Das zweitwichtigste Kriterium, das ebenfalls von über der Hälfte der Befragten ausgewählt wurde, war die ansprechende Bildsprache der jeweiligen Fotograf*innen. An dritter Stelle befindet sich das Preis-Leistung Verhältnis, das für 64 Teilnehmer*innen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Buchung spielte. Für 50 ehemaligen Brautpaare war die ansprechende Website für die Buchung ausschlaggebend und für 33 Teilnehmer*innen die guten Rezensionen der Hochzeitsfotograf*innen. 18% (37 Paare) nannten den ansprechenden Instagram-Feed als eines der beiden Hauptgründe für die Buchung und für 3% (6 Paare) war es unter anderem das hilfreiche Willkommens- / Info-PDF.

5 Forschungsinteresse und Methodik

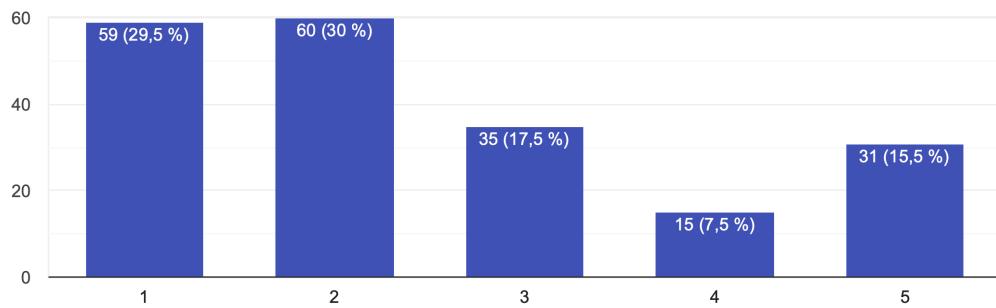


Abbildung 33: *Wichtigkeit des Social Media Auftritts*
(Oberhauser, 2022)

Bei der Frage, welche Rolle bei der Buchung der fotografische Auftritt der jeweiligen Fotograf*innen auf Social Media gespielt hat, konnten die Teilnehmer*innen anhand der Likert-Skala ihre persönliche Präferenz darlegen. Für 119 Brautpaare spielte dies eine große bis sehr große Rolle, für 35 Brautpaare spielte es eine mittelwichtige Rolle und für 15 Brautpaare spielte es eine kleine Rolle. Bei 31 Proband*innen war der Social Media Auftritt der Fotograf*innen gar nicht ausschlaggebend für die Buchung.

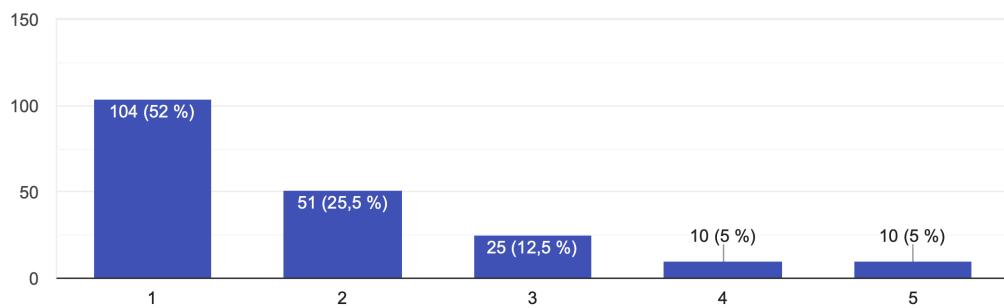


Abbildung 34: *Wichtigkeit in Bezug auf das Kennenlernen und die Vorbereitungszeit*
(Oberhauser, 2022)

Bei der Frage, wie wichtig das Kennenlernen sowie die Vorbereitungszeit für die Brautpaare war, gab über die Hälfte der Proband*innen an, dass es ihnen ein sehr großes Anliegen war. 51 Brautpaaren war dieser Aspekt ebenfalls bedeutungsvoll und 25 Teilnehmer*innen gaben an, dass es ihnen mittelwichtig war. Für 20 Brautpaare spielte das Kennenlernen und die Vorbereitungszeit eine kleine bis gar keine Rolle.

5 Forschungsinteresse und Methodik

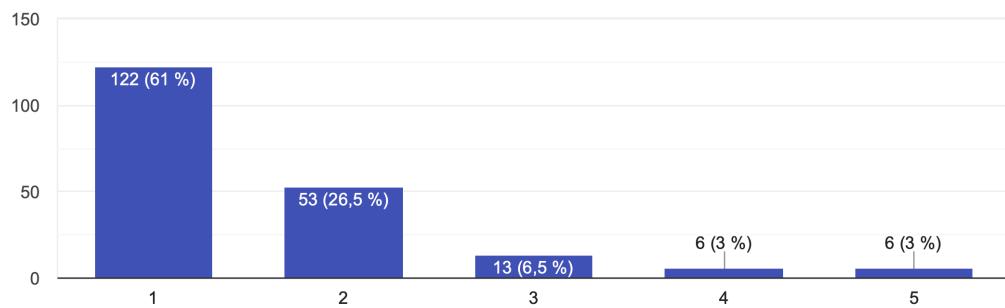


Abbildung 35: Wichtigkeit der Persönlichkeit
(Oberhauser, 2022)

Wie wichtig die Persönlichkeit der Fotograf*innen für die Brautpaare ist, zeigt dieses Balkendiagramm deutlich auf. Für 122 Brautpaare (61%) spielte die Persönlichkeit eine sehr große Rolle. 53 Proband*innen gaben ebenfalls an, dass ihnen die Persönlichkeit der Person hinter der Kamera eine wesentliche Rolle spielte. 13 Brautpaaren war die Persönlichkeit mäßig wichtig und für 12 Proband*innen spielte der Charakter der Fotograf*innen keine große Rolle.

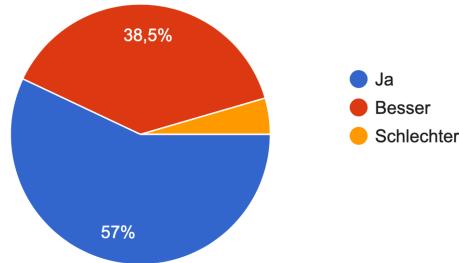


Abbildung 36: Zufriedenheit in Bezug auf die Bildsprache
(Oberhauser, 2022)

Bei der Frage, ob die Hochzeitsfotos in Bezug auf die Bildsprache exakt so geworden sind, wie sich das Brautpaar das Endergebnis vorgestellt hat, bejahten mehr als die Hälfte der Teilnehmer*innen diese Frage. Für 38,5% (77 Paare) wurden die Erwartungen übertroffen und für 9 Paare wurden die Erwartungen nicht erfüllt.

5 Forschungsinteresse und Methodik

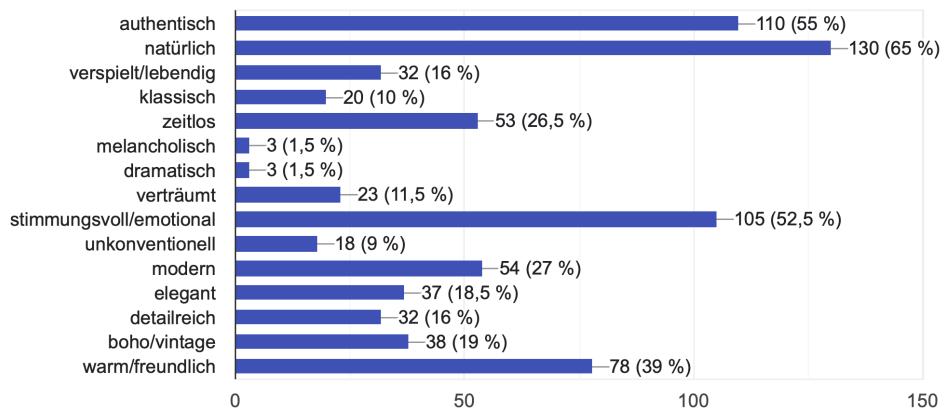


Abbildung 37: Beschreibung der Bildsprache der Fotograf*innen (Oberhauser, 2022)

Die Proband*innen wurden weiters gebeten, die Bildsprache ihrer Hochzeitsfotograf*innen zu beschreiben. Dafür konnten sie mehrere Antworten auswählen. Diese Erhebung soll die Erkenntnis bringen, welche Bildsprache von der Mehrheit präferiert wird. 130 Proband*innen beschreiben die Bildsprache der jeweilig gebuchten Fotograf*innen als „natürlich“ und 110 Proband*innen als „authentisch“. 105 Proband*innen würden die Bildsprache als „stimmungsvoll/ emotional“ beschreiben und 78 Paare als „warm/freundlich“. „Modern“ und „zeitlos“ waren weitere beliebte Beschreibungen. Andere Adjektive wurden von den Teilnehmer*innen weniger als Charakterisierung gewählt.

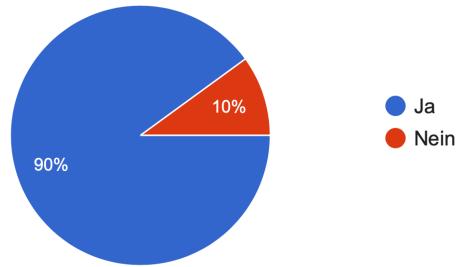


Abbildung 38: Zufriedenheit in Bezug auf die fotografische Begleitung (Oberhauser, 2022)

180 der befragten Paare gaben an, dass sie in Bezug auf die fotografische Begleitung zufrieden waren. Sie haben keine bestimmten Kompetenzen seitens der Fotograf*innen oder spezielle Aufnahmen vermisst. 10% (20 Paare) gaben an, dass sie gewisse Faktoren vermisst haben. Diese werden in der nächsten Abbildung aufgelistet.

5 Forschungsinteresse und Methodik

20 Antworten

- Videograph hätten wir dazu nehmen sollen
- Familienfotos gegen die Sonne, alle blinzeln
- Gruppierungen mit Trauzeugen, Freunden, Familie
- Alle Gäste sind leider nicht auf den Bildern zu finden
- Natürliche Fotos und keine Posen
- Es wurden keine Familien oder Gruppenfotos gemacht
- Einige Gruppenfotos haben aufgrund des Wetters nicht geklappt
- Mehr Anweisungen; auf Details mehr achten, wie zum Beispiel das Halten des Brautstraußes
- Portraitfotos bzw. Nahaufnahmen
- Wichtige Personen wurden vergessen
- Etwas mehr Hilfestellung und mitorganisation (Gruppenfotos in die Hand nehmen)
- Ein Foto auf dem wir beide in die Kamera schauen
- Mehr Abwechslung
- Speziellere Aufnahmen
- Viele Gäste wurden nicht fotografiert; oft die Köpfe auf dem Bild angeschnitten; aus einem schlechten Winkel oder viel zu nahe an der Person fotografiert; nicht darauf geachtet wie ich als Braut den Strauß gehalten habe; oft „zu spät“ abgedrückt - Kussfoto von der Kirche fehlt zB
- Einzelne Bilder aus der Socht des Brautpaars... ZB aus der Kirche - alle stehen vor einem....
- Mehr Ideen zur Umsetzung
- Wenige Bilder im Vergleich zu anderen Fotografen, viele Momente nicht aufgenommen bzw in die Galerie gespeichert.
- Fotos von Familienmitglieder bei Gratulationen von Eltern + Geschwistern + Großeltern
- mehr Nah- und Detailaufnahmen

Abbildung 39: Faktoren, die bei der fotografischen Begleitung von den Brautpaaren vermisst wurden (Oberhauser, 2022)

Aus den Antworten der Brautpaare lässt sich erkennen, dass sie sich eine (bessere) Umsetzung der Gruppenfotos gewünscht hätten. Des Weiteren hätten sich einige Paare mehr Vielfalt und Abwechslung, wie Detailaufnahmen, Fotos von den Gästen oder Fotos aus verschiedenen Perspektiven erhofft. Auch andere Aussagen wie, dass viele Bilder mit entscheidenden Momenten nicht geliefert worden sind oder dass sich das Paar natürlichere Fotos gewünscht hätte, wurden getätigt.

5 Forschungsinteresse und Methodik

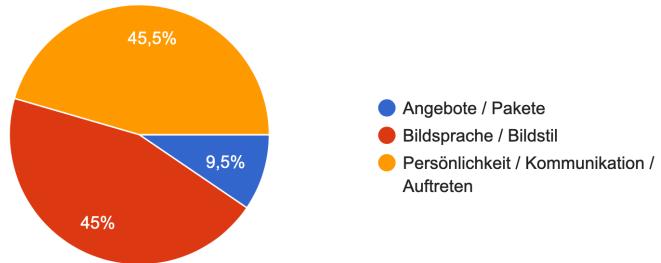


Abbildung 40: Alleinstellungsmerkmal (Oberhauser, 2022)

Hier wurde erfragt, was die Brautpaare als Alleinstellungsmerkmal der jeweiligen Hochzeitsfotograf*innen wahrgenommen haben. Die Proband*innen konnten dabei zwischen dem fotografischen, persönlichen und finanziellen Faktor wählen. 45,5% (91 Paare) entschieden sich hierbei für die Persönlichkeit, die Kommunikation und das Auftreten der jeweiligen Fotograf*innen. 45% (90 Paare) gaben an, dass sie finden, dass sich die gebuchten Fotograf*innen mit ihrem Bildstil und ihrer Bildsprache von der Konkurrenz abheben. 19 Paare (9,5%) schätzen vor allem die Angebote und die Pakete, welche die jeweiligen Fotograf*innen anbieten.

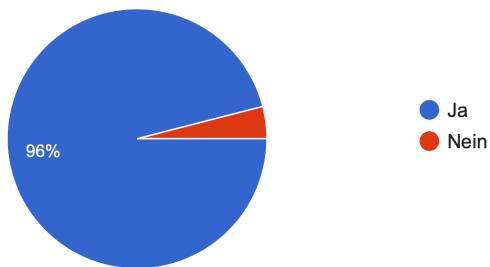


Abbildung 41: Weiterempfehlung (Oberhauser, 2022)

Bei der Frage, ob die Brautpaare ihre Hochzeitsfotograf*innen weiterempfehlen würden und somit zufrieden mit der Zusammenarbeit waren, antwortete die große Mehrheit (192 Paare) mit „Ja“.

5 Forschungsinteresse und Methodik

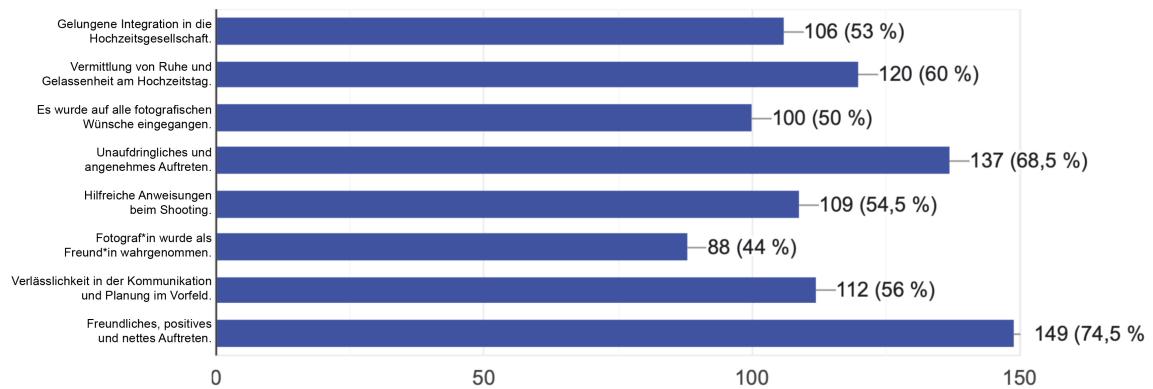


Abbildung 42: Positiv aufgefallene Eigenschaften (Oberhauser, 2022)

Bei dieser Frage, konnten die Proband*innen mit mehreren Auswahlmöglichkeiten angeben, welche zwischenmenschlichen Eigenschaften sie seitens der Hochzeitsfotograf*innen als besonders positiv wahrgenommen haben. Dreiviertel der Brautpaare wählten das Feld „freundliches, positives und nettes Auftreten“ aus. 137 Brautpaaren schätzten vor allem das „unaufdringliche und angenehme Auftreten“. An dritter Stelle mit 120 Angaben war es die „Vermittlung von Ruhe und Gelassenheit“ die dem Brautpaar am Hochzeitstag positiv aufgefallen ist. Weitere wichtige Eigenschaften waren „Verlässlichkeit in der Kommunikation und Planung im Vorfeld“, „Hilfreiche Anweisungen beim Shooting“ sowie „Gelingene Integration in das Hochzeitsgeschehen“. Auch dass auf alle fotografischen Wünsche eingegangen wurde und dass die Fotograf*innen als Freund*in wahrgenommen wurden, ist von den Brautpaaren als positiv bewertet worden.

6 Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesenprüfung

Die Auswertungen der Expert*inneninterviews und der Online-Befragung haben einige Erkenntnisse hervorgebracht, die nun für die Beantwortung der Forschungsfragen und die Prüfung der Hypothesen verwendet werden.

*Forschungsfrage 1: Welche Automatismen werden in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung von Fotograf*innen verwendet und inwiefern wirken sich diese auf die eigene fotografische Arbeit aus?*

Hypothese 1: Presets sind für die Etablierung einer eigenen fotografischen Bildsprache dienlich.

Die erste Forschungsfrage diente dazu herauszufinden, welche Automatismen bei der Bildaufnahme sowie der Post-Produktion von den Expert*innen verwendet werden und welchen Einfluss diese auf deren eigene fotografische Bildsprache haben. Bei der Auswertung der Interviews hat sich herausgestellt, dass alle Fotograf*innen mit Automatismen in der Aufnahmetechnik arbeiten. Von den in diese Arbeit involvierten Hochzeitsfotograf*innen wurden jedoch nicht alle automatischen Abläufe, die moderne Kameras bieten, als Automatismus deklariert. Das lässt darauf schließen, dass gewisse automatische Abläufe in der modernen Digitalfotografie, wie der Autofokus, der automatische Weißabgleich oder die Belichtungsmessung, von manchen Fotograf*innen mittlerweile als selbstverständliche und allgegenwärtige Funktionen wahrgenommen werden. Zudem gaben alle Fotograf*innen an, dass sie keine automatischen Belichtungsmodi bei ihrer fotografischen Arbeit verwenden, sondern ausschließlich im M-Modus fotografieren, da dieser mehr Freiraum bei Gestaltungsentscheidungen bietet. Die automatische Fokussierung, welche meistens KI-gestützt ist, wird von den Fotograf*innen bei der Bildaufnahme gerne als Hilfestellung verwendet. Durch den technologischen Fortschritt, vor allem beim Autofokus und beim Bildrauschen, sind Fotograf*innen auch bei schwierigen Lichtverhältnissen und anspruchsvollen Situationen in der Lage, Fotos nach ihren Vorstellungen zu machen. Damit können insbesondere bei Hochzeitsreportagen die wichtigen Momente und Details noch besser eingefangen werden. Auch bei der Nachbearbeitung werden von den befragten Fotograf*innen bestimmte Automatismen eingesetzt. Alle Expert*innen verwenden Presets, die ihnen vor

6 Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesenprüfung

allem die Bearbeitung von großen Datenmengen und die Anwendung eines einheitlichen Looks ermöglichen. Des Weiteren wurde angegeben, dass bei der Bildbearbeitung die automatische Berichtigung von Objektivfehlern und optischen Bildfehlern verwendet wird. Einige Fotograf*innen benutzen auch intelligente Tools, die eine schnelle Bearbeitung von lokalen Bereichen ermöglichen oder intelligente Plug-Ins, die eine rasche Vorsortierung der Fotos ermöglichen.

Aus den Interviews konnte entnommen werden, dass sich die Expert*innen bei ihrer fotografischen Arbeit weder von den vorhandenen Automatismen in der Aufnahmetechnik noch bei der Nachbearbeitung beeinflusst fühlen. Sie sehen den technologischen Fortschritt mit den einhergehenden Automatismen und KI-gestützten Systemen als Inspiration, Chance oder Hilfestellung, die fotografische Arbeit zu vereinfachen und voranzutreiben.

Außerdem lassen die Aussagen der Expert*innen darauf schließen, dass Presets vor allem als Inspirationsquelle und Hilfsmittel für die Etablierung einer eigenen Bildsprache dienlich sein können. Insbesondere am beruflichen Anfang sind Presets ein geeignetes Tool, um verschiedene Bildlooks an den eigenen Fotos zu testen, was wiederum förderlich für die eigene Bildstilentwicklung ist. Somit kann die Hypothese 1.1, die besagt, dass Presets dienlich für die Etablierung einer eigenen Bildsprache sind, bestätigt werden. Dabei sollten jedoch die Presets von anderen Fotograf*innen stets an die eigenen Fotos angepasst werden, damit die individuelle Kreativität in den Bearbeitungsprozess einfließen kann.

*Forschungsfrage 2: Welche Relevanz hat die eigene Bildsprache bei der Buchung von Hochzeitsfotograf*innen?*

*Hypothese 2.1: Die Persönlichkeit von Hochzeitfotograf*innen spielt bei der Buchung eine gleich wichtige Rolle wie die eigene Bildsprache.*

*Hypothese 2.2: Die Bildsprache von Hochzeitsfotograf*innen sollte zeitstabil sein.*

Für die Beantwortung der Forschungsfrage 2 und die Überprüfung der Hypothesen 2.1 und 2.2 liefern die Auswertungen der Expert*inneninterviews und der Online-Befragung die notwendigen Erkenntnisse. Alle Expert*innen sind der Meinung, dass die individuelle Bildsprache eine hohe Relevanz bei der Buchung ihrer Kund*innen aufweist. Auch in der Online-Umfrage gaben 61,5% der befragten Brautpaare an, dass die Bildsprache beziehungsweise der Bildstil der jeweiligen

6 Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesenprüfung

Hochzeitsfotograf*innen ausschlaggebend für die Buchung war. Zudem kann aus der literarischen Aufarbeitung entnommen werden, dass auch die Persönlichkeit der Fotograf*innen in der Branche der Hochzeitsfotografie eine wesentliche Rolle spielt. Dies wurde mit den Ergebnissen der qualitativen sowie der quantitativen Forschung bestätigt werden. Bei der Online-Umfrage konnten die Proband*innen ihre zwei wichtigsten Kriterien für den Grund der Buchung angeben. Die Ergebnisse zeigen, dass für mehr als der Hälfte (67,5%) der befragten Paare, die Persönlichkeit und die gegenseitige Sympathie beim Buchungsprozess entscheidend war. Das zweitwichtigste Kriterium, das ebenfalls von über der Hälfte (61,5%) der Befragten ausgewählt wurde, war die ansprechende Bildsprache der jeweiligen Fotograf*innen. Auch die Expert*innen gaben an, dass die Chemie zwischen Kund*innen und Hochzeitsfotograf*innen bei der Buchung eine entscheidende Rolle spielt. Es sind dementsprechend insbesondere die beiden in etwa gleichwertigen Erfolgsfaktoren Bildstil und Persönlichkeit der Fotograf*innen, die für die endgültige Buchung bestimmend sind. Somit kann die Hypothese 2.1, die besagt, dass die Persönlichkeit von Hochzeitsfotograf*innen im Buchungsprozess eine gleich große Rolle wie die eigene Bildsprache spielt, bestätigt werden.

Aus den Interviews ging außerdem hervor, dass die eigene Bildsprache der Hochzeitsfotograf*innen oftmals bestimmt, ob es überhaupt zu einer Anfrage kommt. Denn die Kund*innen sollten sich mit der fotografischen Arbeit, die von den jeweiligen Fotograf*innen präsentiert wird, identifizieren können. Durch die Online-Umfrage hat sich herausgestellt, dass die beliebtesten Merkmale einer fotografischen Bildsprache in der Hochzeitsfotografie folgende sind: natürlich, authentisch, stimmungsvoll und emotional sowie warm und freundlich. Bei der Frage, ob die Hochzeitsfotos hinsichtlich der Bildsprache so geworden sind, wie es sich das Brautpaar vorgestellt hat, antwortete über die Hälfte der Proband*innen mit „Ja“. Für 77 Paare wurden die Erwartungen sogar übertroffen und 9 Paare waren mit den fotografischen Ergebnissen nicht zufrieden. Brautpaare wünschen sich in der Regel den Bildlook, den sie zum Zeitpunkt der Buchung bei den jeweiligen Hochzeitsfotograf*innen gesehen haben. Zwischen Buchung und Ausführung vergeht ein beliebiger Zeitraum, weshalb eine Bildsprache laut Expert*innenmeinung relativ zeitstabil sein sollte. Des Weiteren schadet es nicht, eine gewisse Konsistenz in Bezug auf die Bildsprache aufzuweisen, da die fotografische Bildsprache den Hochzeitsfotograf*innen einen Wiedererkennungswert verleiht und dabei helfen kann, sich von der Konkurrenz abzuheben. Mit dieser Erkenntnis kann die Hypothese 2.2: „*Die Bildsprache von Hochzeitsfotograf*innen sollte zeitstabil sein*“ ebenfalls verifiziert werden.

6 Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesenprüfung

Forschungsfrage 3: Was müssen Hochzeitsfotograf*innen im digitalen Zeitalter mit sich bringen, um am Markt bestehen zu können?

Hypothese 3.1: Im Zeitalter der Digitalität reichen technisch korrekte und ästhetische Fotos nicht aus um als Fotograf*in in der Branche erfolgreich zu sein.

Hypothese 3.2: Der Social Media Auftritt von Hochzeitsfotograf*innen ist Bestandteil der Kund*innen-Akquisition.

Die dritte Forschungsfrage und deren Hypothesen sollte herausfinden, welche Qualitäten und Kompetenzen Hochzeitsfotograf*innen im Zeitalter der Digitalität mit sich bringen müssen, um in der Branche erfolgreich zu sein. Durch die Expert*inneninterviews konnte festgestellt werden, dass die Lieferung von guten Bildergebnissen zwar der Grundbaustein ist, um als Fotograf*in arbeiten zu können, jedoch nicht ausreicht, um am Markt beständig zu sein. Somit kann die erste Hypothese, die besagt, dass technisch korrekte und ästhetische Fotos nicht ausreichen um als Fotograf*in in der Hochzeits-Branche erfolgreich zu sein, bestätigt werden.

Die Auswertung der Expert*inneninterviews liefert die Erkenntnis, dass professionelle Hochzeitsfotograf*innen ein Gesamtpaket von verschiedenen, vor allem zwischenmenschlichen Qualitäten, mit sich bringen müssen. Insbesondere der Umgang mit den Brautpaaren, der persönliche Auftritt, die Kommunikation und die Zuverlässigkeit spielen eine wesentliche Rolle. Erfolgreiche Hochzeitsfotograf*innen sind nicht nur Dienstleister*innen, sondern auch Freund*innen und sollten dem Brautpaar stets ein gutes Gefühl vermitteln. Bei der Frage, was die Proband*innen bei ihren Hochzeitsfotograf*innen als besonders positiv wahrgenommen haben, wählten 149 Brautpaaren den Punkt „freundliches, positives und nettes Auftreten“ aus. 137 Brautpaaren schätzten vor allem das „unaufdringliche und angenehme Auftreten“. An dritter Stelle mit 120 Angaben war es die „Vermittlung von Ruhe und Gelassenheit“, die den Brautpaaren am Hochzeitstag positiv aufgefallen ist.

Laut Expert*innen tragen auch das Kennenlernen, die Betreuung und die Planung im Vorfeld viel dazu bei, dass sich die Brautpaare bei der Wahl der Fotograf*innen wohl fühlen. Dies konnte ebenfalls mit der quantitativen Forschung verifiziert werden. 155 Paare gaben an, dass ihnen das Kennenlernen ein großes bis sehr großes Anliegen war. Beim Kennenlernen beziehungsweise beim Vorgespräch können Hochzeitsfotograf*innen und Brautpaare nicht nur herausfinden, ob die zwischenmenschliche Chemie passt, sondern auch ob die Vorstellungen beider

6 Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesenprüfung

Parteien übereinstimmen. Damit könnte bestenfalls verhindert werden, dass Brautpaare mit dem Resultat der fotografischen Begleitung nicht zufrieden sind. Denn 10% der befragten Paare gaben an, dass sie bei der fotografischen Begleitung oder bei den fertigen Bildergebnissen bestimmte, teils für sie wesentliche Faktoren vermisst haben.

Laut Expert*innenmeinung sollten Hochzeitsfotograf*innen die Priorität stets auf die Wünsche des Paares legen. Dabei soll das Wohlbefinden des Paares erstrangig sein, um so aus den Shootings und Reportagen das Bestmögliche herausholen zu können. Der Idealfall wäre, wenn die Erwartungen des Brautpaars nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen werden. Eine professionelle und zeitnahe Auslieferung der Fotos kann dabei einen besonderen Eindruck bei den Brautpaaren hinterlassen. Denn eine gute Zusammenarbeit ist die beste Voraussetzung für eine Weiterempfehlung. Dies ist deshalb relevant, weil die Online-Umfrage zeigt, dass sehr viele (41%) der befragten Brautpaare durch Weiterempfehlungen auf ihre Hochzeitsfotograf*innen gestoßen sind. Ein Drittel der Proband*innen gaben an, dass sie durch Social Media, insbesondere Instagram auf ihre Hochzeitsfotograf*innen aufmerksam wurden. Ebenfalls gaben 119 Brautpaare an, dass der Social Media-Auftritt eine große bis sehr große Rolle bei der Buchung spielte. Laut Expert*innen bietet sich vor allem Instagram für die Vermarktung und Präsentation der eigenen fotografischen Arbeit an. Somit kann die Hypothese 3.2, die besagt, dass der Social Media-Auftritt ein (wichtiger) Bestandteil der Kund*innen-Akquisition von Hochzeitsfotograf*innen ist, ebenfalls bestätigt werden.

Beim Social Media-Auftritt der Fotograf*innen ist die Existenz einer einheitlichen und individuellen Bildsprache maßgeblich, um sich von der Konkurrenz abzuheben und Wunschkund*innen auf sich aufmerksam zu machen. Denn 147 Paare gaben bei der Online-Befragung an, dass sie vor der Buchung mehrere Hochzeitsfotograf*innen miteinander verglichen haben. Bei der Frage, was die Brautpaare als Alleinstellungsmerkmal der jeweiligen Hochzeitsfotograf*innen wahrgenommen haben, entschieden sich 45,5% für die Persönlichkeit und 45% für die Kommunikation und das Auftreten der jeweiligen Hochzeitsfotograf*innen. Dies bestätigt erneut die Hypothese 2.1, dass die Persönlichkeit und die eigene Bildsprache gleich wichtige Faktoren für die Auswahl der Fotograf*in sind.

7 Conclusio

Das Ziel dieser Arbeit war es herauszufinden, wie sich die Automatismen in der digitalen Fotografie und Post-Produktion auf die Arbeit von Fotograf*innen auswirken. Zudem galt es abzuklären, ob eine individuelle Bildsprache der Fotograf*innen ausreicht, um am Markt bestehen zu können. Die Forschungsfragen und Hypothesen ergaben sich aus der theoretischen Aufarbeitung, bei der die technischen Aspekte der Digitalfotografie, die digitale Bildbearbeitung sowie die Grundbestandteile einer fotografischen Bildsprache behandelt wurden.

Der technologische Fortschritt in der Digitalfotografie und in der digitalen Bildbearbeitung eröffnet Fotograf*innen neue und spannende Möglichkeiten. So wird es zum Beispiel durch die künstliche Intelligenz in Kamerasystemen und Bearbeitungs-Programmen zunehmend einfacher und benutzerfreundlicher ein technisch korrektes Foto zu erhalten. Hinzu kommt, dass es durch die Nutzung eines Smartphones mit Kamerafunktion nahezu jedem Menschen möglich ist, Fotos in Echtzeit zu produzieren und diese auf den Sozialen Medien zu veröffentlichen.

Fotograf*innen versuchen sich dagegen mit einer individuellen Bildsprache von der überfüllten Medienlandschaft abzuheben. Eine eigene fotografische Bildsprache definiert sich zum einen durch die Persönlichkeit der Fotograf*innen und zum anderen durch eine erkennbare Aufnahmetechnik, einen bewussten Einsatz der Bildgestaltung, eine Optimierung der Bildwirkung durch Nachbearbeitung sowie eine persönliche Themen- und Motivauswahl. Zudem bedarf es für die Definition einer eigenen fotografischen Bildsprache auch einer Bildserie.

Um im großen Forschungsfeld der Fotografie ein eindeutiges Ergebnis erzielen zu können, galt es das Forschungsinteresse einzugrenzen. Da die Hochzeitsfotografie einen seriellen Charakter aufweist, der für die Definition einer Bildsprache unter anderem benötigt wird, wurde der Fokus des Forschungsinteresses auf diesem Sujet gelegt. Zudem sind die individuelle Bildsprache sowie die Persönlichkeit der Fotograf*innen in diesem speziellen und emotionalen Fotografie-Genre wesentliche Bestandteile, was der Behandlung der Forschungsfragen sowie Hypothesen zugute kam.

7 Conclusio

Diese Arbeit kommt zur Erkenntnis, dass Automatismen in der gegenwärtigen Digitalfotografie ein wesentlicher Bestandteil sowohl bei der Aufnahmetechnik als auch bei der Post-Produktion sind. Die automatischen Abläufe und KI-gestützten Systeme in modernen Kameras werden mittlerweile als selbstverständliche und allgegenwärtige Funktion wahrgenommen. Die technologischen Fortschritte in der Digitalfotografie bieten den Fotograf*innen zahlreiche Hilfestellungen, sodass selbst bei anspruchsvollen Situationen, technisch korrekte Ergebnisse nach eigenen Vorstellungen gemacht werden können. Die moderne Kameratechnik ermöglicht Fotograf*innen Fotos in einer Qualität umzusetzen, die vor einigen Jahren noch nicht möglich gewesen wäre.

Auch bei der digitalen Post-Produktion werden von den Fotograf*innen bestimmte Automatismen, teils KI-gestützt, eingesetzt. Die Nachbearbeitung gilt in der Digitalfotografie als wesentlicher Schritt im technisch fotografischen Prozess, da erst durch die individuelle Nachbearbeitung eine optimale Bildwirkung erzeugt werden kann. Dabei ermöglicht die Verwendung eines Presets die rasche Bearbeitung von großen Datenmengen mit dem Ergebnis, dass die Fotos einen einheitlichen Bild-Look aufweisen. Zudem bieten sich Presets als Inspirationsquelle an und sind ein wertvolles Hilfsmittel für die Etablierung einer eigenen Bildsprache. Intelligente Systeme in der Post-Produktion sorgen für eine schnellere Nachbearbeitung oder eine rasche Vorsortierung der Fotos. Die Fotograf*innen nutzen die Annehmlichkeiten des technologischen Fortschritts in der Digitalfotografie und Bildbearbeitung und sehen die vorhandenen Automatismen und KI-gestützten Systeme als Inspiration, Chance oder Hilfestellung für ihre eigene fotografische Arbeit.

In der Hochzeitsfotografie hat die eigene Bildsprache der Fotograf*innen eine hohe Relevanz bei der Buchung der Kund*innen. Aber auch die Persönlichkeit der Hochzeitsfotograf*innen spielt beim Buchungsprozess dieses emotionalen Genres eine mindestens gleich wichtige Rolle wie der individuelle Bildstil. Es sind dementsprechend die beiden in etwa gleichwertigen Erfolgsfaktoren Bildstil und Persönlichkeit der Fotograf*innen, die für die endgültige Buchung bestimmend sind. An erster Stelle steht somit die individuelle Bildsprache der Hochzeitsfotograf*innen, die entscheidet, ob es zu einer Anfrage kommt. Die Brautpaare erwarten sich dementsprechend bei der Ausführung der Hochzeitsreportage, den bestimmten Bildlook, den sie zum Zeitpunkt der Buchung für sich ausgewählt haben. Deshalb sollte die eigene Bildsprache von Hochzeitsfotograf*innen, eine relative Konsistenz aufweisen.

7 Conclusio

In Anbetracht des technologischen Fortschritts, reichen technisch korrekte und ästhetische Fotos nicht mehr aus, um als Hochzeitsfotograf*in erfolgreich zu sein. Die Anfertigung von guten Bildergebnissen ist lediglich der Grundstein, um als Fotograf*in arbeiten zu können. Im digitalen Zeitalter, in dem die Produktion eines technisch korrekten Bildes zunehmend vereinfacht wird, müssen Fotograf*innen vor allem zwischenmenschliche Qualitäten mit sich bringen. Insbesondere in der Hochzeitsfotografie wird von den Brautpaaren ein empathischer Umgang, ein freundliches Auftreten sowie eine zuverlässige Kommunikation sehr geschätzt. Die Wünsche und das Wohlbefinden des Hochzeitspaars sollten stets an erster Stelle stehen. Denn nur eine zufriedenstellende Zusammenarbeit kann zu einer Weiterempfehlung führen, die vor allem in dieser Branche ein wichtiger Bestandteil der Kund*innengenerierung ist. Auch der Auftritt der Hochzeitsfotograf*innen in den Sozialen Medien ist Teil der Akquisition, da insbesondere das Smartphone und Social Media dazu beigetragen haben, dass die Fotoaffinität in der heutigen Gesellschaft noch größer geworden ist. Davon können die Fotograf*innen profitieren, indem sie Plattformen wie Instagram für die eigene Vermarktung und zur Präsentation der eigenen fotografischen Arbeit nutzen. Hierbei ist die Umsetzung einer einheitlichen und individuellen Bildsprache essentiell, um sich von der Konkurrenz abzuheben und somit Wunschkund*innen anziehen zu können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der technologische Fortschritt in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung den fotografischen Prozess vereinfacht und beschleunigt sowie die kreativen Möglichkeiten der Fotograf*innen erweitert. Dies wirkt sich positiv auf die fotografische Arbeit aus und hilft unter anderem eine individuelle Bildsprache zu entwickeln. Darüber hinaus sind die Fotograf*innen auch permanent gefordert, den technologischen Wandel mitzumachen.

Gemäß der Expert*inneninterviews und der Online-Befragung wird in der Hochzeitsfotografie neben der Bildsprache immer auch die Persönlichkeit der Fotograf*innen eine zentrale Rolle spielen. Der empathische Umgang mit den Brautpaaren, die individuelle Sichtweise, die schöpferische Kraft und vor allem der Transfer von Emotionen kann (noch) durch keine Künstliche Intelligenz ersetzt werden.

Literaturverzeichnis

Adobe. (2022). *Liste von Neural Filters und FAQ.*

<https://helpx.adobe.com/content/help/at/de/photoshop/using/neural-filters-list-and-faq.html>

Adobe Lightroom. (2022). *Übersicht über Funktionen | Lightroom Classic (Version Oktober 2022).* <https://helpx.adobe.com/content/help/at/de/lightroom-classic/help/whats-new/2023.html>

Apple. (2022). *Informationen zu den Kamerafunktionen auf deinem iPhone.* Apple Support. <https://support.apple.com/de-at/HT210571>

Apple Österreich. (2022). *iPhone 14 Pro und iPhone 14 Pro Max.* Apple (Österreich). <https://www.apple.com/at/iphone-14-pro/>

Banek, C., & Banek, G. (2011). *Fotografieren lernen. 2: Bildgestaltung und Bildsprache: Gestaltungsmittel bewusst und gezielt einsetzen.* Dpunkt-Verlag

Böttger, D. (2020). *Individuelle Looks mit der Bildstil-Funktion (1).* Canon Academy. https://www.academy.canon.at/de_AT/tipps-tricks/individuelle-looks-mit-der-bildstil-funktion-1

Br24. (2018). *Natürliche Bildretusche—Wie viel ist zu viel?* Br24. <https://br24.com/de/natuerliche-bildretusche/>

Brückner, H. J. (2020). *Smartphonekameras, Teil 1: Kameraoptik Maximale Bildqualität aus Minikameras.*

Bühler, P. (2017). *Digitale Fotographie: Fotografische Gestaltung - Optik - Kameratechnik.* Springer Vieweg.

Burns, E., & Laskowski, N. (2021). *Was ist Künstliche Intelligenz (KI)?* ComputerWeekly.de. <https://www.computerweekly.com/de/definition/Kuenstliche-Intelligenz-KI>

Carmen & Ingo Photography. (2022). *Candi FX Smart Masks v1.0.* Carmen & Ingo. <https://learn.carmenandingo.com/candi-fx-smart-masks>

Canon Österreich. (2020). *Leise Aufnahme.* Canon Österreich. <https://www.canon.at/pro/stories/silent-shooting-faq/>

- Denczek, R. (2020).** *DSLR vs. DSLM | Spiegelreflex- & Systemkamera im Vergleich.* <https://www.raphaels-fotografie-welt.de/fotografieren-lernen/fotografie-wissen/dslr-vs-dslm-unterschiede-spiegelreflex-und-systemkamera/>
- Die Fotofüchse. (2019).** *Tiefenwirkung meistern und besser fotografieren.* Die Fotofüchse. <https://www.diefotofuechse.com/de/blog/fotografieren-mit-tiefenwirkung/>
- Duden. (2023).** | *Automatismus | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft.* <https://www.duden.de/rechtschreibung/Automatismus>
- FH St.Pölten. (2022).** *Masterklasse Fotografie.* St. Pölten University of Applied Sciences. <https://www.fhstp.ac.at/de/onepager/masterklasse-fotografie>
- Fornaro, P. (2013).** *DIGITALE FOTOGRAFIE.* Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS.
- Franzis. (2022).** *Excire Search 2022.* www.franzis.de - FRANZIS Verlag. <https://www.franzis.de/fotografie/plug-ins-photoshop-lightroom/excire-search-2022-download>
- Giogoli, A., & Hausel, K. (2022).** *Bildgestaltung: Die große Fotoschule* (2., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Rheinwerk Verlag.
- Gläser, J., & Laudel, G. (2009).** *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen* (3., überarb. Aufl). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hammersfahr, L. (2020).** Hochzeitsreportage – Was ist das genau? <https://www.lars-hammesfahr.de/hochzeitsreportage/>
- Heupel, A. (2021).** *Fotografie: Inspired by life: wie du in deinen Bildern Geschichten erzählst.* GRÄFE UND UNZER Verlag GmbH.
- Hogl, M. (2021).** *Digitale Fotografie: Die umfassende Fotoschule für Technik, Bildgestaltung und Motive* (3., aktualisierte und erweiterte Auflage). Vierfarben.
- Imagen. (2022).** *Imagen—Personalized Photo Editing Assistant.* <https://imagen-ai.com/?v=1b>
- Jerrentrup, T. (2020).** *Studienbuch Fotografie.* Waxmann.
- Keil, M. (2022).** *Quantitative Forschung: Definition, Methoden und Beispiel.* <https://blog.hubspot.de/marketing/quantitative-forschung>
- Kleine-Fotoschule.de (o. J.).** | *Entdecken Sie die faszinierende Welt der Fotografie.* <https://www.kleine-fotoschule.de/blitzen-beleuchtung.html>

Kirchheim, B. (2016). *Vor- und Nachteile der verschiedenen Autofokus-Systeme—Digitalkamera.de—Fototipp.* https://www.digitalkamera.de/Fototipp/Vor-und_Nachteile_der_verschiedenen_Autofokus-Systeme/10079.aspx

Kleinheinz, M. F. (2021). *Lightroom oder Photoshop? Berufsfotograf klärt über Unterschiede auf!* <https://martinkleinheinz.de/adobe-lightroom-oder-photoshop/>

Kurier. (2021). *Dieser Account zeigt auf, wie grotesk Instagram geworden ist.* [https://kurier.at/freizeit/leben-liebe-sex/dieser-account-zeigt-auf-wie-grotesk-instagram-geworden-ist/\[node:path\]](https://kurier.at/freizeit/leben-liebe-sex/dieser-account-zeigt-auf-wie-grotesk-instagram-geworden-ist/[node:path])

Kuß, A. & Eisend, M. (2010): *Marktforschung: Grundlagen der Datenerhebung und Datenanalyse*, 2. Aufl, Wiesbaden: Gabler/GWD Fachverlage GmbH.

Labs, M. (2020). *What Are Presets and Their Benefits?* Mastin Labs. <https://mastinlabs.com/blogs/photoism/what-are-presets-and-their-benefits>

Manon. (2022). *Was ist High Key und Low Key Fotografie? | Coolblue—Kostenlose Lieferung & Rückgabe.* <https://www.coolblue.de/beratung/was-ist-high-key-und-low-key-fotografie.html>

Mertens, R. (2017). *Der eigene Blick* (1. Auflage 2016, 2., korrigierter Nachdruck 2017). Rheinwerk Verlag GmbH.

Mohr, M. (2021). *Österreich—Ehepaar-Haushalte 2021.* Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1233962/umfrage/ehepaar-haushalte-in-oesterreich/>

Mohr, M. (2022). *Österreich—Heiratsalter nach Geschlecht 2021.* Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/594407/umfrage/heiratsalter-von-maennern-und-frauen-in-oesterreich/>

Päge, H. (2019). *Künstliche Intelligenz in der Fotografie: Hype oder Hoffnungsträger? digit!* <https://www.digit.de/kuenstliche-intelligenz-in-der-fotografie-hype-oder-hoffnungstraeger-2/>

Pawlak, V. (2022). *Hochzeit—Buchung von Dienstleistern.* Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1329791/umfrage/umfrage-in-deutschland-zur-buchung-von-dienstleister-fuer-die-eigene-hochzeit/>

Peters, F. (2015). *Die Kunst der Schwarz-Weiß-Fotografie.* WhiteWall. <https://www.whitewall.com/at/mag/die-kunst-der-schwarzweiss-fotografie>

Pfeiffer, F. (2019). *Strukturiertes Interview für die Abschlussarbeit führen.* Scribbr. <https://www.scribbr.de/methodik/strukturiertes-interview/>

Pixolum. (2019). *Blende in der Fotografie ▷ Erklärung für Anfänger.*

<https://www.pixulum.com/blog/fotografie/blende>

Pixulum. (2020). *Bildbearbeitung | Die wichtigsten 5 Grundregeln.*

<https://www.pixulum.com/blog/fotografie/bildbearbeitung>

Pixulum. (2022). *Digitale Bildbearbeitung – ein Muss für jeden Fotografen?*

https://www.pixulum.com/blog/fotografie/digitale-bildbearbeitung#Bildentstehung_in_der_Digitalfotografie

Pratzner, A. (o. J.). *Funktionsweise Fotokamera—Wie funktioniert ein Fotoapparat.*

Abgerufen 22. Dezember 2022, von <https://www.foto-kurs.com/funktionsweise-fotokamera.php>

Retouch4Me. (2022). *Retouch4me Heal for Healing Small Skin Defects using Artificial Intelligence.* <https://retouch4.me/heal>

Rheinwerk Verlag. (2021). *Technische Grundlagen der Fotografie | Rheinwerk Verlag.* <https://www.rheinwerk-verlag.de/fotografie/wissen/technische-grundlagen/>

Richards, M., & Hawkins, M. (2020). *Ein Blick auf den intelligenten Autofokus.* Canon Deutschland. <https://www.canon.de/pro/stories/intelligent-autofocus-explained/>

Roggemann, H. (2016). *Beruf Hochzeitsfotograf: Einstieg in einen kreativen Beruf* (2. Auflage). mitp.

Seghrouchni. (2021). *Bildsprache.* Studio Seghrouchni. <https://studioseghrouchni.ch/blog/bildsprache>

Stechl, K. (2017). Grundbegriffe in der Fotografie: Farbe und Weißabgleich. *Fotoschule der fotocommunity.* <https://fotoschule.fotocommunity.de/grundbegriffe-in-der-fotografie-farbe-und-weissabgleich/>

TechTarget. (2016). *Was ist Adobe Photoshop? - Definition von WhatIs.com.* ComputerWeekly.de. <https://www.computerweekly.com/de/definition/Adobe-Photoshop>

Uni Leipzig. (2021). *Experteninterview | Methodenportal der Uni Leipzig.* <https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/experteninterview/>

Urbanuncut. (2020). Der Wandel des Fotografierens. *urbanuncut.* <https://www.urbanuncut.de/der-wandel-des-fotografierens/>

Vielmeier, J. (2021). Pixelgröße in Kamerasensoren: Warum ist das wichtig? *EURONICS Trendblog.* <https://trendblog.euronics.de/mobile-web/pixelgroesse-in-kameras-warum-ist-das-wichtig-91749/>

Vogler, A.-C. (2020). Lightroom Presets – Was ist das und wie verwende ich sie? *Ponyliebe Fotografie*. <https://www.ponyliebe-fotografie.de/lightroom-presets-was-ist-das-und-wie-verwende-ich-sie/>

Wagner, P. & Hering L. (2014): *Online Befragung*, in: Baur, Nina; Blasius, Jörg (Hrsg.) (2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden: Springer fachmedien Verlag, S.661-673

Westphalen, C. (2019). *Die große Fotoschule: Handbuch digitale Fotopraxis* (4., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Rheinwerk.

Wildbild. (2021). *Wir entwickeln ihre Bildsprache – Wild & Team*. <https://www.wildbild.at/wir-entwickeln-ihre-bildsprache/>

Zahn, C. (2022). *Apple iPhone XS 11 Künstliche Intelligenz in der Bildaufbereitung der Apple iPhones C. Zahn*. Digitalkamera-Museum. <https://www.digicammuseum.de/gechichten/erfahrungsberichte/apple-iphone-xs-11-kuenstliche-intelligenz-in-der-bildaufbereitung-der-apple-iphones-c-zahn/>

Zangl, D. (2022a). *Schärfe und Unschärfe in der Fotografie gestaltend einsetzen* › *Digitipps.ch—Der Online Fotokurs*. <https://www.digitipps.ch/bildaufbau/schaerfe-und-unschaerfe-als-bildgestaltung/>

Zangl, D. (2022b). *Verschlusszeit und Belichtungszeit—Kameraeinstellungen* *Fotokurs* › *Digitipps.ch*. <https://www.digitipps.ch/fototechnik/verschlusszeit/>

Alle Online-Quellen wurden am 15.01.23 zuletzt abgerufen.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grundbau einer Kamera (Westphalen, 2019)	4
Abbildung 2: Vergleich: Vollformat gegenüber ASP-C Ausschnitt (Oberhauser, 2022).....	5
Abbildung 3: Bildstil-Einstellung (Canon, 2020).....	10
Abbildung 4: iPhone Live Foto Funktion (Oberhauser, 2022).....	11
Abbildung 5: Adobe Lightroom Classic: Preset „Julia & Gil I - Contrast“ (Oberhauser, 2022)	15
Abbildung 6: Retouch4Me: Vorher, Nachher (Retouch4Me, 2022)	16
Abbildung 7: Belichtungsdreieck (Oberhauser, 2023)	19
Abbildung 8: Vergleich: offene Blende (links), geschlossene Blende (rechts) (Oberhauser, 2020)	20
Abbildung 9: Bewegungsunschärfe durch lange Belichtungszeit (Oberhauser, 2021).....	21
Abbildung 10: Normalsicht (Oberhauser, 2020).....	25
Abbildung 11: Bewerbungsfoto (Oberhauser, 2022).....	26
Abbildung 12: Natürliches Gegenlicht mit „Sunstar“ (Oberhauser, 2020).....	28
Abbildung 13: Portaitaufnahme in der „goldenen Stunde“ (Oberhauser, 2021) ..	29
Abbildung 14: Querformat - Panoramaaufnahme (Oberhauser, 2020).....	31
Abbildung 15: Goldener Schnitt (Oberhauser, 2021).....	32
Abbildung 16: Bokeh-Effekt (Unschärfekehre) (Oberhauser, 2019).....	34
Abbildung 17: High-Key (links), Low-Key (rechts) (Oberhauser, 2022)	35
Abbildung 18: Gratis Lightroom Preset von den Fotograf*innen Julia & Gil (@juliaandgil, Instagram 2022).....	38
Abbildung 19: Insta-Repeat (@insta_repeat, Instagram 2022)	39
Abbildung 20: Brautpaarshooting (Oberhauser 2021)	44
Abbildung 21: After Wedding Shooting (Oberhauser, 2022).....	45

Abbildung 22: Hochzeitsfotografie von Katharina Hofmeister (Hofmeister, 2022)	53
Abbildung 23: Hochzeitsfotografie von Daniel Jenny (Jenny, 2022).....	55
Abbildung 24: Hochzeitsfotografie von Nadine Pramhas (Pramhas, 2022).....	58
Abbildung 25: Hochzeitsfotografie von Michael Schartner (Schartner, 2022)	61
Abbildung 26: Hochzeitsfotografie von Lisa und Andreas Schmitzberger (Schmitzberger, 2022)	64
Abbildung 27: Hochzeitsfotografie von Barbara Weber (Weber, 2022).....	66
Abbildung 28: Wohnort der Befragten (Oberhauser, 2022)	81
Abbildung 29: Alter der Befragten (Oberhauser, 2022)	82
Abbildung 30: Kund*innenakquisition (Oberhauser, 2022).....	83
Abbildung 31: Fotograf*innenvergleich (Oberhauser, 2022).....	83
Abbildung 32: Hauptkriterien für die Buchung (Oberhauser, 2022).....	84
Abbildung 33: Wichtigkeit in Bezug auf das Kennenlernen und die Vorbereitungszeit (Oberhauser, 2022)	85
Abbildung 34: Wichtigkeit des Social Media Auftritts (Oberhauser, 2022).....	85
Abbildung 35: Wichtigkeit der Persönlichkeit (Oberhauser, 2022).....	86
Abbildung 36: Zufriedenheit in Bezug auf die Bildsprache (Oberhauser, 2022) ..	86
Abbildung 37: Beschreibung der Bildsprache der Fotograf*innen (Oberhauser, 2022).....	87
Abbildung 38: Zufriedenheit in Bezug auf die fotografische Begleitung (Oberhauser, 2022)	87
Abbildung 39: Faktoren, die bei der fotografischen Begleitung von den Brautpaaren vermisst wurden (Oberhauser, 2022)	88
Abbildung 40: Alleinstellungsmerkmal (Oberhauser, 2022).....	89
Abbildung 41: Weiterempfehlung (Oberhauser, 2022)	89
Abbildung 42: Positiv aufgefallene Eigenschaften (Oberhauser, 2022)	90

A. Anhang: Expert*inneninterviews

Interviewleitfaden: Expert*inneninterview

Alle Fragen beziehen sich auf die Hochzeitsfotografie.

1. Bitte stellen Sie sich kurz vor. (Vor- und Nachname, (Künstlername), Alter, Berufsbezeichnung)
2. Wie lange sind Sie schon in der Paar- und Hochzeitsfotografie tätig und weshalb haben Sie sich für dieses Genre entschieden?
3. Was ist Ihre Definition von „Fotografische Bildsprache“?
4. Wie würden Sie Ihre eigene Bildsprache in der Paar- und Hochzeitsfotografie beschreiben und wie lange hat es gebraucht, bis Sie ihre eigene Bildsprache entwickelt haben?
5. Welche Kameratechnik verwenden Sie bei Paarshootings/Hochzeiten und warum? (Kameramodell, Objektiv, Brennweite, ...)
6. Welche bewussten Gestaltungsentscheidungen treffen Sie in der Aufnahmetechnik? (Blende, Belichtungszeit, ISO, Licht, Kamerastandpunkt, ...)
7. Welche bewussten Entscheidungen treffen Sie in der Bildgestaltung? (Format, Ausschnitt, Bildebenen, ...)
8. Welche Anpassungen nehmen Sie in der Bildbearbeitung vor? Gibt es Parameter, auf die Sie bewusst verzichten? (Effekte, Presets, Retusche, Farbe/SW, ...)
9. Welche Aspekte empfinden Sie für die Wiedererkennung der fotografischen Arbeit (in der Paar- und Hochzeitsfotografie) für essentiell?
10. Welche Motive dürfen Ihrer Meinung nach bei einem Brautpaarshooting nicht fehlen?
11. Aus welchen Gründen entscheiden sich Ihre Kund*innen für Sie? Spielt Ihre Bildsprache ihrer Meinung nach eine wesentliche Rolle dabei?
12. Was macht Ihrer Meinung nach gute, professionelle Hochzeitsfotograf*innen aus? Welches positive Feedback hören Sie am Meisten von Ihren Paaren?
13. Wie zeitstabil darf bzw. soll die eigene Bildsprache sein und wie schädlich kann sich eine Veränderung auswirken?
14. Für wie wichtig erachten Sie die eigene fotografische Bildsprache in Bezug auf Social Media?

15. Integrieren Sie gewisse Trends oder Looks die auf Social Media beliebt sind, in ihre fotografische Arbeit? (z.B. Unschärfe-Trend, „moody“ Bildlook, Reels ...) Wenn ja, welche?
16. Welche Automatismen in der Aufnahmetechnik verwenden Sie und warum? (z.B. Automatik- Modi, KI-gestützte Kameras, ...)
17. Welche Automatismen verwenden Sie in der Post-Produktion und warum? (z.B. Presets, Plug-Ins ...)
18. Fühlen Sie sich bei Gestaltungsentscheidungen in der Aufnahmetechnik und/oder in der Post-Produktion von den vorhandenen Automatismen beeinflusst?
19. Haben Sie bereits Presets oder Plug-ins von anderen Fotograf*innen für Ihre Hochzeitsfotografie angewendet? Wenn ja, welche und warum?
20. Bieten Sie Ihren Bildlook als Presets zum Kauf an? Wenn ja, welche Art von Presets? Wenn nein, warum nicht?
21. Finden Sie, dass Presets für die Etablierung einer eigenen Bildsprache dienlich oder schädlich sind?
22. Wenn das Handwerk Fotografie und die Post-Produktion immer benutzerfreundlicher und „einfacher“ werden - was müssen Ihrer Meinung nach Fotograf*innen mit sich bringen um am Markt bestehen zu können?
23. Sehen Sie Automatismen und KIs (sowohl in der Aufnahmetechnik als auch in der Postproduktion) als Chance oder Gefährdung für das Berufsbild der Fotograf*innen?
24. Wie blicken Sie als Paar- und Hochzeitsfotograf*in in Ihre berufliche Zukunft?
25. Welche Relevanz hat Ihre eigene fotografische Bildsprache in Anbetracht des technologischen Fortschritts in der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung?
26. Haben Sie noch irgendwelche Gedanken, die Sie zusätzlich zu der ganzen Thematik teilen würden?

Expert*in 1: Hofmeister Katharina

- 1) Mein Name ist Katharina Hofmeister, ich bin 21 Jahre alt und Paar- und Hochzeitsfotografin. Vor einem Jahr habe ich ein Kleingewerbe auf den Namen "Kathi Hofmeister Fotografie" angemeldet und vor 2 Jahren meine ersten Hochzeiten fotografiert.
- 2) Die Fotografie generell hat mich im Alter von 14 Jahren so richtig gepackt und mit 15 habe ich meine erste Kamera bekommen. Ich habe mir mit der Zeit alles selbst beigebracht durch ganz viel Praxis und Videos, wie z.B. auf YouTube. Ich habe recht schnell gemerkt, dass mich die Paar- und Hochzeitsfotografie am meisten interessiert. 2020 habe ich aktiv mit der Paarfotografie begonnen und 2021 hatte ich meine erste Hochzeit sowie die Anmeldung meines Kleingewerbes. Für mich ist es einfach erfüllend, die Liebe zweier Menschen durch Fotos greifbar machen zu können. Mir macht es unfassbar viel Freude, die ganzen Details bei einer Hochzeitsreportage einzufangen, die mit ganz viel Liebe vom Brautpaar ausgesucht wurden. Angefangen von den unfassbar schönen Blumen, einer tollen Papeterie oder aber auch ein ganz toll gestaltetes Buffet oder einer Candybar. Die Berührungen, sei es bei einem Braut- oder Paarshooting, einzufangen und somit zeigen zu können wie sehr sich zwei Menschen lieben, ist für mich etwas ganz Besonderes und lässt mein Herz höherschlagen.
- 3) Meine Definition von "Fotografische Bildsprache" ist Emotionen und Gefühle genau so einzufangen, wie sie in echt gefühlt wurden. Fotografische Bildsprache sollte außerdem in meinen Augen Personen, Farben, Licht und Schatten, Perspektive und Blickführung beinhalten.
- 4) Meine eigene Bildsprache: gefühlvoll, echte Emotionen, Ausstrahlung von Wärme und Geborgenheit, Detailliebe. Es hat ungefähr 2 Jahre gedauert bis ich meine eigene Bildsprache entwickeln konnte. Im Moment bin ich ganz zufrieden damit, allerdings immer noch im Aufbauprozess diese zu perfektionieren.
- 5) Ich verwende bei meinen Kameras ausschließlich die Marke Canon. Einmal die Canon Eos R und die Canon Eos R6. Meine Objektive sind von der Marke Sigma. Hier habe ich die Brennweite 35mm f1.4 und 50mm f1.4, sowie das 85mm f1.4. Warum ich bei meinen Kameras die Marke Canon gewählt habe liegt daran, dass meine erste Kamera ebenfalls eine Canon war und ich bis jetzt unfassbar zufrieden mit dieser Marke bin. Bei meinen Objektiven habe ich den Hersteller Sigma gewählt, da andere Kollegen mir diese Marke empfohlen haben und diese ebenfalls besitzen. Ich verwende ausschließlich Festbrennweiten und keine Zoomobjektive, da ich das Gefühl habe mit Festbrennweiten noch mehr Schärfe zu bekommen. Die Brennweite 35mm ist mein 'immer drauf Objektiv, da ich hiermit z.B. bei einer Hochzeitsreportage alle Bereiche abdecken kann und auch viel von der Umgebung mit draufbekomme. Wenn wir eine ganz tolle Kulisse wie hier bei uns in Schladming mit den Bergen haben, kann ich soviel mit dem 35mm einfangen. Das 50mm verwende ich z.B. bei der Ringübergabe oder den ersten Kuss um nicht allzu nahe am Brautpaar zu sein.
- 6) Ich liebe es, die Blende immer zwischen 1.4 und 2.0 zu halten, da ich hiermit meinem Paar einen wundervollen Rahmen setzen kann - das gleiche gilt aber auch für Detailaufnahmen. Bei ISO versuche ich, wie bestimmt die meisten Fotografen, so niedrig wie möglich zu sein, um wirklich die beste Schärfe und Qualität aus meinem Bild herauszuholen. Ich fotografiere bewusst immer etwas unterbelichtet, um in der Bildbearbeitung jedes Detail aus dem Bild herausholen zu können. Es wäre unfassbar ärgerlich, wenn man die schönen Details bei einem Hochzeitskleid nicht erkennen kann, weil ich als Fotografin zu überbelichtet fotografiert habe und somit Teile des Bildes ausbrennen.
- 7) Anpassung der Lichtverhältnisse, Begründigen des Bildes, Störende Elemente aus dem Bild entfernen. Wenn es zur Situation passt, den Bildausschnitt anpassen (das Objekt näher heranholen)
- 8) Generell benutze ich bei der Bildbearbeitung mein eigenes Preset, dass ich mir in den letzten beiden Jahren selbst erstellt habe. Hier habe ich z.B. mein Color-Grading so angepasst, dass ich generell einen sehr warmen Effekt auf meine Bilder bekomme. Bei meinem Preset habe ich den Regler "Lichter" sehr niedrig gestellt, um so viele Details wie möglich aus dem Bild zu holen. Vorwiegend z.B. aus dem weißen Hochzeitskleid. Allerdings gibt es seit dem neuen Update von Lightroom ein Pinselwerkzeug mit dem ich ganz einfach nur das Kleid auswählen kann und passe dies somit noch einmal extra an. Auf was ich z.B. im

Photography gekauft. Carmen und Ingo bieten ebenfalls Plug-ins (Sunflares die ich mit einem Klick ins Bild einfügen kann) an, welche ich ebenfalls sehr interessant fand und gekauft habe. Mittlerweile nutze ich weder die gekauften Presets, noch die Plugins, da ich mit der Zeit mein eigenes Preset erstellen konnte. Am Anfang fand ich es einfach unfassbar schwer einen eigenen Bildlook zu finden und diesen auch so auf Lightroom umzusetzen, dass er mir gefällt. Es war für mich eine tolle Sache, durch nur einen Klick einen recht tollen Farblook zu erhalten, allerdings konnte ich mich nie auf einen festsetzen, da bei jedem Shooting ein anderes Preset besser gepasst hat. Auch das Plug-in von Carmen und Ingo, mit dem ich ganz einfach Sunflares oder eine komplette Sonne ins Bild "zaubern" konnte, waren für mich am Anfang super hilfreich, da ich noch keine Erfahrung damit hatte, wie ich am besten die Sonne mit meiner Kamera einfange.

- 20) Nein, im Moment biete ich noch nicht meine eigenen Presets zum Verkauf an, da ich selbst noch nicht 100% damit zufrieden bin. Ich habe sehr hohe Ansprüche was meine Arbeit betrifft und bin hier sehr perfektionistisch. Es wäre aber auf jeden Fall sehr interessant in naher Zukunft sein eigenes Preset zu verkaufen. Allerdings bin ich trotzdem etwas zwiegespalten bei diesem Thema, da ich mir unsicher bin, ob ich wirklich meinen eigenen Bildlook verkaufen möchte. Ein Bildlook den ich selbst kreiert habe und der mich und meine Bilder mit den Farben genau so darstellt, wie ich es mir vorstelle.
- 21) Das kommt, denke ich, sehr darauf an. Für mich waren Presets am Anfang meiner Fotokarriere super hilfreich um herauszufinden, was mir gefällt und wie ich in Zukunft meinen Bildlook gestalten möchte. So konnte ich dann das für mich perfekte Preset entwickeln einen Wiedererkennungswert bei meinen Kunden.
- 22) Auch wenn alles einfacher wird finde ich, dass ein Fotograf trotzdem folgende Dinge mit sich bringen muss, um am Markt bestehen zu bleiben:
 - eigenen Bildstil der vor allem einen Wiedererkennungswert hat
 - ein gutes Auge für Details
 - z.B. eine Hochzeit genau so darzustellen und fotografisch einzufangen, wie es für das Brautpaar war - Gefühle einfangen, die einen beim Anschauen der Bilder wieder fühlen lässt
 - einen guten Kundenkontakt bieten, Feinfühligkeit, Verständnis, Geduld
- 23) Ich würde dies definitiv als Chance für das Berufsbild der Fotografinnen sehen, da es einen dabei unterstützt bzw. mehr Möglichkeiten bietet die Gefühle seiner Paare, die Details bei einer Hochzeit uvm. noch besser einfangen zu können.
- 24) Meinen Paaren noch mehr Qualität und Professionalität bieten, indem ich mich so viel wie möglich weiterbilde durch Online-Seminare, Workshops und Online-Videokursen von professionellen Fotografen. Im März geht es bereits auf den nächsten Auslandsworkshop in der Schweiz von Sascha Krämer. Mehr zukünftige Kunden dazu animieren, sich professionell fotografieren zu lassen, da trotz der mittlerweile so guten Handykameras einen großen Unterschied macht sich und seinen Liebling von jemanden der Ahnung hat und hochwertiges Equipment besitzt ablichten zu lassen. Da ich noch Vollzeit als Verkäuferin arbeite, ist außerdem mein nächstes Ziel 2023 nur mehr in Teilzeit zu arbeiten, um mich noch mehr auf die Fotografie konzentrieren zu können.
- 25) Meine eigene fotografische Bildsprache weiß eine sehr hohe Relevanz in der heutigen Zeit auf. Die Kunst ist es die Emotionen und Gefühle zweier Menschen 1:1 darzustellen, damit man dies sogar als außenstehende Person nachempfinden kann. Meine Bildbearbeitung unterstreicht diese Gefühle und Stimmung noch zusätzlich. Vor allem in der heutigen Zeit, in der auf Social Media sehr viel gestellt ist, braucht man ein Händchen dafür echte Gefühle und Emotionen einzufangen.

- 12) Ich denke das Gesamtpaket macht einen guten und professionellen Hochzeitsfotografen aus. Es zahlen nicht nur gute Bildergebnisse zum Schluss, sondern auch der häufige Kontakt vorher mit dem Brautpaar. Der vorherige Austausch sollte für das Brautpaar so unkompliziert wie möglich sein und sie sollen von Anfang an ein gutes Gefühl mit einem haben. Ein professioneller Hochzeitsfotograf sollte seine Paare so gut in Szene setzen können, dass sie eigentlich gar nicht merken, dass sie posen sollen - der Fotograf soll seinem Paar ein gutes Gefühl vor der Kamera geben, sie die Kamera teilweise auch einfach vergessen lassen.
- professionelles Auftreten vor dem Brautpaar und deren Familie und ~~seine~~ Freunde
 - gute Einbringung in das Hochzeitsgeschehen
 - Aufklärung der Lichtverhältnisse um mit dem Paar die perfekten Bilder umsetzen zu können. (z.B. durch einen Wedding Guide)
 - hochwertiges Equipment
 - kleine Goodies für Brautpaare wie z.B. ein paar Tage nach der Hochzeit ~~seine~~ "Sneak-Peaks" - z.B. 15 Bilder fertig bearbeitet in einer Slideshow an das Brautpaar senden, um deren Wartezeit zu verkürzen und noch einmal guten Eindruck zu hinterlassen
- Meine Brautpaare wissen, dass sie sich den ganzen Tag auf mich verlassen können und ich nicht nur der Dienstleister bin, der Bilder macht, sondern in jedem Bereich einsetzbar bin, ich bin die Person, die dem Brautpaar den ganzen Tag folgt und an deren Seite ist - wenn der Schleier nicht mehr hält. sollte ich in wieder befestigen können, wenn Pannen mit dem Kleid passieren, bin ich diejenige die der Braut ein gutes Gefühl gibt und sie vor Panik bewahrt und außerdem versucht eine schnelle Lösung zu finden.
- 13) Diese Frage kann ich leider nicht beantworten...
- 14) Ich finde eine fotografische Bildsprache in Bezug auf Social Media unfassbar wichtig, da es auf diesen Plattformen wie z.B. Instagram so viele Fotografen gibt, die dort deren Arbeit zeigen. Um hier herauszustechen und auch seine Traumkunden anziehen und ansprechen zu können, ist es einfach ein Muss eine eigene Bildsprache und Bildlook zu haben und diesen dort zu zeigen. Denn vor allem durch Social Media können wir Fotografen in der heutigen Zeit Kunden anziehen und auch zukünftige Aufträge.
- 15) Definitiv versuche ich immer wieder bei gewissen Trends mitzumachen, die auf Social Media (vor allem Instagram) gerade beliebt sind. Instagram ist die beste Möglichkeit sein Business zu vermarkten, ohne dafür etwas zahlen zu müssen! Natürlich kann man auch auf Instagram bezahlte Werbung schalten, allerdings denke ich, dass man ohne diesen bezahlten Adds ebenfalls sehr erfolgreich werden kann. Ich versuche jedoch immer noch meinem eigenen Stil treu zu bleiben und setze somit bei Trends, wie gerade der Unschärfen-Trend, aus. Ich kann mich damit nicht identifizieren. Aktuell kann man durch Reels sein Business unfassbar gut auf Instagram verkaufen, weshalb ich versuche hier immer wieder mit einem Trend mitzugehen. Es gibt viele Seiten auf Instagram, die dich darüber informieren, welche Musik gerade beliebt und ein absoluter Trend ist. Mit dieser Musik versuche ich dann ein hochwertiges Reel mit meinen Bildern, oder auch Videosequenzen zu erstellen. So konnte ich z.B. mit meinem stärksten Reel fast 20,5k Menschen erreichen.
- 16) Ich benutze ausschließlich den M-Modus an meiner Kamera, um wirklich komplett selbst über meinen Bildlook und das Ergebnis meiner Bilder entscheiden zu können.
- 17) Ich verwende ausschließlich mein eigengeneriertes Preset und keine Plug-ins.
- 18) Nein, davon fühle ich mich nicht beeinflusst.
- 19) Ja definitiv habe ich sowohl Presets als auch Plug-ins von anderen Fotografen gekauft und angewendet. Presets habe ich z.B. von den erfolgreichen Hochzeitsfotografen Carmen und Ingo, als auch Kathi und Chris Photography gekauft. Carmen und Ingo bieten ebenfalls Plug-ins (Sunflares die ich mit einem Klick ins Bild einfügen kann) an, welche ich ebenfalls sehr interessant fand und gekauft habe. Mittlerweile nutze ich weder die gekauften Presets, noch die Plugins, da ich mit der Zeit mein eigenes Preset erstellen konnte. Am Anfang fand ich es einfach unfassbar schwer einen eigenen Bildlook zu finden und diesen auch so auf Lightroom umzusetzen, dass er mir gefällt. Es war für mich eine tolle Sache, durch nur einen Klick einen recht tollen Farblook zu erhalten, allerdings konnte ich mich nie auf einen festsetzen, da bei jedem Shooting

Photography gekauft. Carmen und Ingo bieten ebenfalls Plug-ins (Sunflares die ich mit einem Klick ins Bild einfügen kann) an, welche ich ebenfalls sehr interessant fand und gekauft habe. Mittlerweile nutze ich weder die gekauften Presets, noch die Plugins, da ich mit der Zeit mein eigenes Preset erstellen konnte. Am Anfang fand ich es einfach unfassbar schwer einen eigenen Bildlook zu finden und diesen auch so auf Lightroom umzusetzen, dass er mir gefällt. Es war für mich eine tolle Sache, durch nur einen Klick einen recht tollen Farblook zu erhalten, allerdings konnte ich mich nie auf einen festsetzen, da bei jedem Shooting ein anderes Preset besser gepasst hat. Auch das Plug-in von Carmen und Ingo, mit dem ich ganz einfach Sunflares oder eine komplette Sonne ins Bild "zaubern" konnte, waren für mich am Anfang super hilfreich, da ich noch keine Erfahrung damit hatte, wie ich am besten die Sonne mit meiner Kamera einfange.

- 20) Nein, im Moment biete ich noch nicht meine eigenen Presets zum Verkauf an, da ich selbst noch nicht 100% damit zufrieden bin. Ich habe sehr hohe Ansprüche was meine Arbeit betrifft und bin hier sehr perfektionistisch. Es wäre aber auf jeden Fall sehr interessant in naher Zukunft sein eigenes Preset zu verkaufen. Allerdings bin ich trotzdem etwas zwiegespalten bei diesem Thema, da ich mir unsicher bin, ob ich wirklich meinen eigenen Bildlook verkaufen möchte. Ein Bildlook den ich selbst kreiert habe und der mich und meine Bilder mit den Farben genau so darstellt, wie ich es mir vorstelle.
- 21) Das kommt, denke ich, sehr darauf an. Für mich waren Presets am Anfang meiner Fotokarriere super hilfreich um herauszufinden, was mir gefällt und wie ich in Zukunft meinen Bildlook gestalten möchte. So konnte ich dann das für mich perfekte Preset entwickeln einen Wiedererkennungswert bei meinen Kunden.
- 22) Auch wenn alles einfacher wird finde ich, dass ein Fotograf trotzdem folgende Dinge mit sich bringen muss, um am Markt bestehen zu bleiben:
 - eigenen Bildstil der vor allem einen Wiedererkennungswert hat
 - ein gutes Auge für Details
 - z.B. eine Hochzeit genau so darzustellen und fotografisch einzufangen, wie es für das Brautpaar war - Gefühle einfangen, die einen beim Anschauen der Bilder wieder fühlen lässt
 - einen guten Kundenkontakt bieten, Feinfühligkeit, Verständnis, Geduld
- 23) Ich würde dies definitiv als Chance für das Berufsbild der Fotografinnen sehen, da es einen dabei unterstützt bzw. mehr Möglichkeiten bietet die Gefühle seiner Paare, die Details bei einer Hochzeit uvm. noch besser einfangen zu können.
- 24) Meinen Paaren noch mehr Qualität und Professionalität bieten, indem ich mich so viel wie möglich weiterbilde durch Online-Seminare, Workshops und Online-Videokursen von professionellen Fotografen. Im März geht es bereits auf den nächsten Auslandsworkshop in der Schweiz von Sascha Krämer. Mehr zukünftige Kunden dazu animieren, sich professionell fotografieren zu lassen, da trotz der mittlerweile so guten Handykameras einen großen Unterschied macht sich und seinen Liebling von jemanden der Ahnung hat und hochwertiges Equipment besitzt ablichten zu lassen. Da ich noch Vollzeit als Verkäuferin arbeite, ist außerdem mein nächstes Ziel 2023 nur mehr in Teilzeit zu arbeiten, um mich noch mehr auf die Fotografie konzentrieren zu können.
- 25) Meine eigene fotografische Bildsprache weiß eine sehr hohe Relevanz in der heutigen Zeit auf. Die Kunst ist es die Emotionen und Gefühle zweier Menschen 1:1 darzustellen, damit man dies sogar als außenstehende Person nachempfinden kann. Meine Bildbearbeitung unterstreicht diese Gefühle und Stimmung noch zusätzlich. Vor allem in der heutigen Zeit, in der auf Social Media sehr viel gestellt ist, braucht man ein Händchen dafür echte Gefühle und Emotionen einzufangen.

Expert*in 2: Jenny Daniel

- 1) Daniel Jenny, Dan Jenson, 39, Hochzeitsfotograf
- 2) Ich habe 2018 meine erste Hochzeit fotografiert. Nachdem ich das Fotografieren 2004 als Hobby begann, habe ich von 2010 bis 2012 mit analoger Fotografie experimentiert. Nach langer Pause fand ich 2016 meine Leidenschaft fürs Filmemachen, welche mich schlussendlich wieder zum Fotografieren zurückführte. Aus reiner Neugier bot ich 2018 einer Bekannten an, ihre Hochzeit zu dokumentieren. Der Spaß den ich dabei hatte und das Ergebnis überraschten mich selbst und das tolle Feedback für meine Arbeit motivierte mich daraus mehr zu machen.
- 3) Das Wort definiert sich eigentlich sehr gut selbst. Wie wir in der verbalen Kommunikation unterschiedliche Sprachen verwenden, unterscheiden sich Fotografen mehr oder weniger in ihrer Bildsprache. Eine gute Bildsprache hat nicht nur Wiedererkennungswert. Ihr liegt eine spezielle Stimmung zu Grunde. Sie lebt von einer Persönlichkeit in ihrer Gesamtheit.
- 4) Melancholisch, Verträumt, Tiefgängig, Dramatisch, Emotional.
Ich denke ich hatte schon immer meine ästhetischen Präferenzen. Nach ca. 1,5 Jahren intensiver Beschäftigung mit Paaren, dem Thema Hochzeits- und Paarfotografie aus dem technischen und dem ästhetischen Blickwinkel, aber viel mehr noch dem erzählerischen Aspekt, spürte ich, dass meine Arbeit immer klarere Formen annahm.
- 5) Umso länger ich Hochzeiten begleite, desto unwichtiger wird mir die Technik. Am Anfang dachte ich es geht nicht ohne diese Kamera oder jenes Objektiv. Ich könnte mir mittlerweile sogar vorstellen mit meiner alten APSC-Kamera mit einfaches Zoom-Objektiv eine Hochzeit nicht minderwertiger zu dokumentieren. Das Einzige was dagegen spricht ist die Lichtempfindlichkeit. Da bin ich doch immer wieder froh um meine Sony A7III und meine lichtstarken Objektive. Obwohl ich mich sonst eher als Perfektionist bezeichnen würde, gehe ich mit meiner Ausrüstung erschreckend unbehutsam und schlampig um. Ich kenne auch nur einen Bruchteil der Funktionen meiner Kamera und halte die Nutzung dementsprechend einfach.
- 6) Wenn es der notwendige Schärfebereich zulässt, fotografiere ich gerne offenblendig. Mit Belichtungszeit und ISO bewege ich mich am Hochzeitstag und zur blauen Stunde oft am Limit, da ich es möglichst vermeide durch Blitzen die gegebene Stimmung zu zerstören. Ich liebe softes aber gerichtetes Licht. Am liebsten arbeite ich mit natürlichem Licht, experimentiere aber immer mehr auch mit Kombinationen unterschiedlicher Lichtquellen, sofern ich Einfluss darauf habe (z.B. Indoorshooting mit Fensterlicht und Nachttischlampe etc.) Abgesehen von der Ästhetik, kann man den Einsatz von Licht sehr gut dazu verwenden, um Stimmungen zu beeinflussen. Genauso aber auch den Einsatz des Gegenspielers, der Dunkelheit oder von Schatten oder genauer gesagt die richtige Mischung bzw. das richtige Verhältnis der Beiden. Es ist eigentlich immer mein Ziel die Stimmung der Fotos durch die optimale Nutzung der vorhandenen Lichtsituation zu verstärken. Natürlich hat man am Hochzeitstag nicht immer die Wahl. In der Dokumentation selbst fühle ich mich ehrlich gesagt oft sogar machtlos in Sachen Licht und Bildgestaltung, da ich einfach nur schnell reagieren kann um Momente einzufangen. Oft jedoch reicht es ganz einfach, die Seite zu wechseln, um alles in einem anderen Licht zu betrachten. Ganz anders ist es bei Portraits oder beim Paarshooting, wo ich mehr oder weniger die volle Kontrolle darüber habe. Ich finde es sehr wichtig, sich mit verschiedensten Lichtsituationen auseinander zu setzen und sich damit vertraut zu machen. Freie Projekte sind ideal dafür geeignet um zu experimentieren oder in Lichtsituationen zu fotografieren die einen im Ernstfall herausfordern würden. Es hilft aber auch sehr, in gewöhnlichen Alltagssituationen das Licht zu analysieren, um seinen Blick dafür zu schärfen und sein Bewusstsein dafür zu stärken. Genauso lassen sich durch gewisse kompositionelle Elemente dramatische Stimmungen verstärken.
- 7) Wenn vorhanden versuche ich Linien zu nutzen. Symmetrie und Ausgewogenheit spielen für mich eine zentrale Rolle. In der Dokumentation spiele ich auch gerne mit Bildebenen um dem Bild Tiefe zu verleihen oder einfache Details interessanter zu präsentieren. Ich versuche Ablenkungen möglichst zu reduzieren und bereits beim Fotografieren stürzende Linien zu vermeiden.

- 8) Linien begradigen wenn möglich, Preset (wird für jedes Shooting grundangepasst und wenn nötig individuell nochmal am Bild angepasst, Helligkeit, Weißabgleich, Lichter, Tiefen, Kontrast. Evtl. simples Dodging and/or Burning. Keine Retusche (außer unbedingt notwendig, Fussel, Flecken, Insekten, etc. aber keine Falten oder Ähnliches. Gerne verwende ich Schwarz-Weiß Looks bei emotionalen Momenten oder bei schwierigen Farben/Lichtfarben.
- 9) Verwendung von Licht, Helligkeit der Bilder, Authentizität der Stimmung, Bildgestaltung, Colorgrading, Dramaturgie, Auge für Details, Storytelling
- 10) Alle! Ich wehre mich gegen Regeln und versuche jedes Shooting ohne Regeln anzugehen, um es nicht eine Kopie des vorherigen Shootings werden zu lassen. Natürlich gibt es die „HeroShots“ die jedes Paar haben will, aber ich empfinde diese genormten Bilder, Abläufe und Posen als Totschlag jeglicher Kreativität. Unterbewusst hat man dann vermutlich doch seine Vorlieben und Alternativen die einfach immer funktionieren. Sie tragen vermutlich auch zur Reproduzierbarkeit und zur durchgängigen Bildsprache bei, sollten aber nicht Überhand nehmen.
- 11) Meine Wunschanfrage ist natürlich folgende: „Wir lieben deine Fotos! Dein Stil ist genau das was wir uns wünschen und was uns wiederspiegelt.“ Da weiß ich meist gleich, wir passen zusammen und sie buchen mich ohne sich über Alternativen und den Preis Gedanken zu machen. Anfragen wie „Wir suchen noch einen Fotografen. Was würde das denn kosten“ gibt es natürlich genauso. Wobei wir dann vermutlich eher nicht zusammenfinden. Deshalb würde ich sagen, dass meine Bildsprache wohl doch eine wesentliche Rolle dabei spielt, ob Paare sich für mich entscheiden.
- 12) Verlässlichkeit in der Kommunikation und der Planung im Vorfeld. Dem Paar das Gefühl zu geben, nicht nur Dienstleister, sondern ein Freund zu sein, ohne aufdringlich zu wirken. Nettes Auftreten und unauffälliges Verhalten am Hochzeitstag. Sich nicht über dem Wert zu verkaufen. Ehrlich sein. Mit echten Hochzeiten werben. Priorität auf die Wünsche des Paares zu richten, nicht auf die eigenen. Ego am Hochzeitstag auszuschalten. Nicht nur Künstler, sondern auch Dienstleister sein. Besonders nett zu den Brautpaarmüttern sein. Schlussendlich natürlich die fotografischen Qualitäten. Technisches Verständnis als Basis um in unerwarteten Situationen schnell und richtig reagieren zu können. Aufmerksamkeit für bedeutsame Momente und Details. Eine stimmige Geschichte erzählen zu können. Pünktliche, professionelle Auslieferung der Fotos. Das Gesamtergebnis sollte den Erwartungen nicht nur gerecht werden, sondern diese übertreffen.
- 13) Die eigene Bildsprache sollte relativ zeitstabil sein. Speziell ein zu großer Aufwand in der Bearbeitung macht es vielen Hochzeitsfotografen schwer rentabel zu arbeiten. Perfektionismus und sich in der Bearbeitung zu verlieren, können zu ernsthaften Zeitproblemen führen. Ein gut reproduzierbarer Bildlook ermöglicht auch ein Auslagern der Bildbearbeitung für die Reportage und erleichtert das Arbeiten dadurch sehr. Radikale Veränderungen in der Bildsprache sind speziell in der Hochzeitsfotografie sehr schwierig, da zwischen Buchung und Ausführung meist viel Zeit vergeht und die Kunden den Bildlook wünschen, für den sie sich mitunter bereits vor mehr als einem Jahr entschieden haben. Leichte Veränderungen im Sinne der Weiterentwicklung des Fotografen sollten vom Kunden nicht unmittelbar erkennbar sein bzw. als Qualitätssteigerung wahrgenommen werden.
- 14) Da ich mich von Social Media in den letzten 1,5 Jahren immer mehr distanziert habe, stellt sich mir diese Frage nicht. Simpel gesagt würde ich auch betreffend Social Media behaupten, dass eine individuelle, einheitliche Bildsprache besser angenommen wird, als ein buntes nicht einzuordnendes Portfolio.
- 15) Nicht mehr. Zu Beginn habe ich sehr viel Inspiration auf Social Media, speziell auf Instagramm gesucht. Bei all den Trends läuft man schnell Gefahr andere zu kopieren.
- 16) Eigentlich nur den Autofokus. ISO, Blende und Belichtungszeit regle ich grundsätzlich manuell. Vermutlich bin ich etwas technikscheu.

- 17) Lightroom Presets, da sie mir helfen, eine Kombination meiner bevorzugten individuellen Einstellungen abzuspeichern und wiederzuverwenden.
- 18) Nein
- 19) Ich habe mir anfangs unzählige Presets von allen möglichen Fotograf*innen gekauft und damit herumexperimentiert. Auch jetzt noch experimentiere ich gelegentlich mit diversen Presets und passe diese meinem Bildlook entsprechend an.
- 20) Nein, ich habe bereits oft mit dem Gedanken gespielt. Ich bin jedoch der Meinung, dass ein Preset perfekt abgestimmt sein muss, um dieses zum Verkauf anzubieten. Auch wenn dies eine tolle Möglichkeit ist, zusätzliche Einnahmen zu generieren, möchte ich mich lieber auf meine wesentlichen Kompetenzen konzentrieren. Vielleicht ist es auch ein Wenig die Scheu meine Komfortzone zu verlassen.
- 21) Es kommt darauf an wie ich Presets definiere und nutze. Grundsätzlich ist ein Preset die Kombination mehrerer Einstellungen. Wenn ich meine wichtigsten Einstellungen speichern kann, um Sie schneller und einfacher wieder und wieder abrufen zu können, ist das für die Entwicklung einer einheitlichen Bildsprache sehr hilfreich. Verwende ich nur Presets von anderen Fotografen um deren Bildlook zu kopieren, ohne die Parameter der Presets zu verstehen und diese an meine Bedürfnisse anpassen zu können, wird es schwierig eine gute Bildsprache zu entwickeln.
- 22) Eben viel mehr als nur fotografische Qualitäten. Gutes Verständnis für Marketing. Wirtschaftliche/Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten. Weiters möchte ich auf Frage 12 verweisen.
- 23) Eindeutig als Chance.
- 24) Absolut entspannt. Geheiratet wird auch in ferner Zukunft. Genauso werden Erinnerungen immer von wichtiger Bedeutung bleiben. Bestes Beispiel sind Smartphones. Die Einen fürchten sich vor ihnen und sehen sie als Konkurrenz zum professionellen Fotografen. Ich sehe es eher umgekehrt. Durch das alltägliche Fotografieren mit Smartphones und der Verwendung von Social Media ist die Fotoaffinität im Großteil der heutigen Gesellschaft extrem gewachsen. Davon können Fotografen die gute Arbeit leisten nur profitieren.
- 25) Ich denke nicht, dass meine eigene Bildsprache in diesem Anbetracht eine Relevanz hat bzw. verstehe nicht inwiefern hier meine Bildsprache relevant sein sollte. Der technologische Fortschritt hat eine Relevanz für meine fotografische Bildsprache, aber nicht umgekehrt.
- 26) Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass Fotografie leider von vielen Fotografen zu sehr als ein technisches Handwerk gesehen wird, anstatt als kreative Ausdrucksform und Mittel Emotionen und Stimmungen zu transportieren. Das Streben nach dem „technisch perfekten Foto“ widerspricht oft der Fotografie als Kunstform und hindert Fotografen dabei, gute Fotos zu schießen und eine eigene Bildsprache zu entwickeln.

Expert*in 3: Pramhas Nadine

- 1) Mein Name ist Nadine Pramhas, bin 30 Jahre alt und bin Hochzeits- und Modefotografin.
- 2) Ich bin seit 2 Jahren in der Branche tätig. Ich wollte die Modefotografie mehr in die Hochzeitsfotografie einbringen, quasi eine Überschneidung, eine Verblendung. Ich finde, dass die Hochzeitsfotografie in Österreich potential dafür hat mehr ästhetisch anspruchsvollere Bilder zu kreieren. Sei es angefangen von der Tischdekoration, dem Farbkonzept, die Kleidung, Styling etc. Damals als ich eingestiegen bin war der Boho Trend recht hoch mit den Trocken Blumen und Kleidern mit Stoff aus „lace“. Im letzten Jahr habe ich immer mehr beobachtet, dass der Einfluss der Hochzeitsfotografie von Tschechien, Ungarn, Russland nach Österreich kommt. Die Bilder dort sind eleganter und zeitloser, meist in der Stadt vor alter Architektur. Dieser Vogue Style für Brautmode hat mich ganz fasziniert. Das war unter anderem auch ein Grund warum ich dann mehr Hochzeitsfotografie gemacht habe.
- 3) Generell ist für mich Fotografie ein Kommunikationsmittel und ein Medium für Ausdruck. Fotografie ist eine einheitliche und konsequente Sprache von Emotion, Form, Farbe, Aufbau des Bildes, Symbolik, Einstellungen der Kamera, das sich bei einer Fotografischen Bildsprache in einer Bildserie wiederholt.
- 4) Meine Bildsprache in der Paar- und Hochzeitsfotografie ist von Cinematography, Abstrakter Kunst und Malerei inspiriert. Ich bau meine Bilder im Goldenen Schnitt auf und versuche die Farben in jeder Hochzeitsreportage ähnlich zu gestalten. Dabei sind es zarte Töne und starke Charakter die im Vordergrund stehen. In der Braut bzw. Bräutigam - Modefotografie versuche ich immer mehr die Grenzen zwischen male und female zu verwischen. Mit dem Gender zu spielen und wahrscheinlich auch etwas zu provozieren.
- 5) Ich verwende die Vollformat Systemkamera Sony Alpha 7 iii als Body und habe diese nun seit 2 Jahren im Einsatz. Für eine Vollformat Kamera habe ich mich entschieden, da ich meinen Kund*innen eine gute Qualität bieten möchte. Bei der Systemkamera war es mir wichtig, dass ich sowohl damit Filmen als auch Fotografieren kann. Die Sony Alpha 7 iii schneidet dabei Preis/Leistungstechnisch sehr gut ab. Als Objektiv verwende ich einmal die Fixbrennweite Sony 50mm / F1,8 und das Zoomobjektiv Sony GM 24-70mm / F 2,4. Ich verwende jedoch immer mehr das Zoomobjektiv sowohl bei der Hochzeitsfotografie als auch bei der Modefotografie. Dieses Objektiv gibt mir die Möglichkeit schnell auf neue Situationen und Räumlichkeiten reagieren zu können.
- 6) Ich fotografiere sehr gerne mit einer Blende von F 1,8- F 2,4 mm da ich sehr gerne verschwommene Hintergründe habe und den Fokus auf das Detail im Vordergrund lege. Dabei passe ich die Belichtungszeit an die Lichtstimmung an. Um Bilder scharf zu bekommen gehe ich dabei nicht unter 1/125. Je nachdem welche Emotionen ich einfangen möchte fotografiere ich mit dem Licht, um die Person auszuleuchten oder manchmal auch gegen das Licht und versuche sanft die Sonnenstrahlen hinter Personen einzufangen. Manchmal stelle ich diese auch in dunkle Räume mit Lichtakzent auf die Person gerichtet.
- 7) Bei einer Hochzeitsreportage versuche ich den ganzen Tag mit all den Stimmungen und Details einzufangen - unter dem Titel „small details and big emotions“ Dabei ist es mir wichtig Detailaufnahmen von Kleid, Berührungen, Dekoration einzufangen. Um die generelle Stimmung einzufangen benötigt man oft den Blick auf das Große- Ganze.
- 8) Die Bildbearbeitung entwickelt sich bei mir immer weiter, dabei bleibt gleich, dass ich Grüntöne nicht mag. Ich finde die Farbe sehr aggressiv und nimmt oft zu viel Aufmerksamkeit ein. Was ich also versuche zu verzichten ist grelle Grüntöne im Bild zu haben und mehr auf dunklere Grüntöne zu setzen.
- 9) Zeigen von einer Geschichte hinter den Bildern die Emotionen auslösen. Farbkonzepte und Aufbau der Bilder.
- 10) Ich gehe auf jedes Paar einzeln ein und versuche herauszufinden was dem Paar wichtig ist mit den Bildern zu zeigen. Essentiell ist für mich Zuneigung, Freude, Liebe, Freundschaft aufzunehmen.

- 11) Die Bildsprache spielt zu 70% eine Rolle, darüber melden sich die Kund/innen bei mir. Danach die Sympathie z.B. wie sie mich auf meiner Fotografie Social Media Seite wahrnehmen oder beim Erstgespräch. Natürlich spielen auch die Kosten für die Entscheidung eine Rolle.
- 12) Verlässlichkeit und Kommunikation vor der Hochzeit. Bei der Fotosession selbst, dass das Paar sich selbst sein kann und sie sich mit mir in so intimen Momenten wohl fühlen. Danach schätzen sie es, wenn die Bilder zeitnah geliefert werden.
- 13) Ich finde eine Veränderung ist grundsätzlich wichtig um mit der Zeit zu gehen und auch Trends zu verfolgen. Wer seine Bildsprache in der Hochzeitsfotografie nie anpasst, wird sich schwer tun mit der Zielgruppe der Hochzeitspaare, die meist zwischen 25-40 Jahre sind. Jedenfalls finde ich es wichtig seine Bildsprache an die Zielgruppe anzupassen die man verfolgen möchte.
- 14) Sehr wichtig, um sich von der Konkurrenz zu unterscheiden.
- 15) Ja das tue ich. Ich verwende sowohl Moody und verschwommene Bilder, schwarz - weiß Bilder und Reels um Kund/innen zu erreichen. Behind the Scenes Aufnahmen zeige ich immer wieder gerne. Genderthemen nehme ich auf und mache auf das Thema aufmerksam.
- 16) Ich fotografiere alles im Manuellen- Modus. Gibt mir Raum für Kreativität.
- 17) Ich habe mir vor 2 Jahren Presets gekauft und habe diese für mich so umgebaut, dass sie für meine Anwendung und für verschiedene Lichtstimmungen passen. Presets ermöglichen mir eine schnellere Bearbeitung von ganzen Tagesreportagen.
- 18) Ich finde eher, dass sie mich inspirieren.
- 19) Ja ganz am Anfang habe ich immer wieder welche gekauft oder gratis erworben. Wichtig war es für mich vor allem, um eine Bildsprache zu finden und verschiedene Bearbeitungen und Bildlook ausprobieren zu können.
- 20) Nein. Ich denke, dass ich in meiner Fotografischen Sprache noch nicht genug fortgeschritten bin und mich auf diesem Feld noch unsicher fühle.
- 21) Sie könne dabei dienen eine erste Bildsprache zu entwickeln. Gerade am Anfang haben ich sehr viel experimentiert und mich nicht auf ein Presets festgelegt. Als ich dann meine Bildsprache gefunden habe, habe ich ein ähnliches Preset gekauft und es noch um modelliert.
- 22) Schöne Fotos zu machen reicht einfach nicht mehr aus. Wichtig ist **Wissen, Vorbereitung und Bildung**, in welcher Form auch immer. Sich zu spezialisieren und darin richtig gut zu werden. Du verkaufst, oft deine Marke mit den Bildern und deiner Arbeit mit. Sozial zu sein und in der Branche „connecten“ zu können ist von großem Vorteil- nach dem Motto erzähl jedem was du machst. Ganz wichtig ist auch, dass jede/r Kunde/in dein/e wichtigste/r Kunde/in ist und du bei jedem Auftrag dein Bestes gibst und man eine gute Zusammenarbeit hat - Mundpropaganda.
- 23) Keine Antwort
- 24) Da ich recht am Anfang stehe meines Business hoffe ich, dass es weiterwächst und sich herumspricht was ich mache. Auch durch Social Media hoffe ich das sich die Reichweite vergrößert. Generell möchte ich mehr noch in die Modefotografie hinein schnuppern und die Editorial- Fotografie in die Paar-Fotografie einbringen.
- 25) Puhh. Ich denke erst durch die digitale Fotografie und Bildbearbeitung konnte ich meine Bildsprache finden so wie sie jetzt ist.
- 26) Es ist leicht sich im Internet Impulse für seine eigenen Ideen geben zu lassen.

Expert*in 4: Schartner Michael

- 1) Mein Name ist Michael Schartner, ich werde im Februar 2023 31 Jahre und bezeichne mich als Hochzeitsfotograf. Die offizielle Berufsbezeichnung bei der WKO lautet Berufsfotograf.
- 2) Seit mittlerweile 6 Jahren fotografiere ich hauptsächlich Hochzeiten & Paare. Dabei habe ich bisher über 130 Hochzeiten in ganz Österreich, Deutschland und Italien begleitet. Ich habe mich dafür entschieden, weil es mich irgendwie „gefunden“ hat. Als ich im Kindesalter angefangen hab zu fotografieren, war ich ganz weit weg davon, genau zu wissen, in welche Richtung ich gehe. Mein Traum war es immer, mich selbstständig zu machen. Womit war damals aber noch völlig unklar. Je mehr ich fotografiert habe und je mehr ich davon auf Social-Media (Facebook, Instagram) geteilt habe, umso mehr Menschen haben mich angeschrieben und mich um Fotos gebeten. Eines Tages kam die erste Anfrage für eine Hochzeit. Das hat mir dann so unglaublich Spaß gemacht, dass für mich ab diesem Zeitpunkt klar war: „Ich will Hochzeitsfotograf werden!“ Was mich jetzt aus der Retroperspektive daran so begeistert, ist vor Allem die Abwechslung und das dokumentarische Fotografieren. Ich lerne so unglaublich viele verschiedene Orte und Menschen kennen. Durch die ganzen unterschiedlichen (Licht-) Bedingungen bin ich ein viel besserer Fotograf geworden. Es macht jedes Mal aufs Neue richtig Spaß. Außerdem ist die Wertschätzung der Kunden unglaublich schön. Und ich liebe an der Fotografie hauptsächlich die Reportage bzw. das Dokumentieren von dem, was ich vor mir sehe. Das kann man bei Hochzeiten wunderbar einsetzen.
- 3) Alles, was zum fertigen Foto gehört. Also Bildkomposition, Licht, Farben, Bearbeitung, die Präsentation der fertigen Bilder.
- 4) Ich denke, dass man nie damit fertig ist, eine Bildsprache gefunden zu haben. Das ist ein stetiger Wandel. So wie ich aktuell arbeite, mache ich konstant seit 2 Hochzeits-Saisonen. Davor habe ich viel mit unterschiedlichen Bearbeitungs-Stilen und anderen „Experimenten“ versucht. Meine Bildsprache beschreibe ich als lebendig, natürlich, stimmungsvoll, unkonventionell.
- 5) Kameras: Canon R6, Leica Q2
Objektive: Canon 16-35mm 2.8 L, Canon 24mm 1.4 L, Canon 24-70mm 2.8 L, Canon 35mm 1.4 L, Canon 50mm 1.2 L, Canon 70-200mm 2.8 L

Meine erste Spiegelreflex-Kamera war eine Canon. Da hat mir besonders die Menüführung und die Anordnung der Bedienelemente gefallen. Daher blieb ich auch nach dem Testen unterschiedlichster Hersteller immer bei Canon. R6 aktuell aus dem Grund, weil diese Kamera für meine Arbeitsweise zur Zeit die beste Wahl ist, was Qualität, Workflow & Schnelligkeit angeht. Wobei davon gerade eine neue Version rauskam, auf die ich noch vor der Hochzeitssaison 2023 upgraden werde. Hochzeiten fotografiere ich zu mindestens 75% nur mit dem 35mm Objektiv. Ich liebe diese Brennweite, weil man recht viel auf ein Foto bekommt und trotzdem noch eine schöne Unschärfe im Hinter-/Vordergrund erzielen kann.
- 6) Blende ist bei mir immer irgendwo zwischen 1.6 und 2.0 (außer bei Objektiven mit maximaler Offenblende von 2.8). Dadurch bringen ich viel Licht auf den Sensor und bekomme einen schönen, „offenblendigen“ Look. Die Belichtungszeit wähle ich je nach Lichtsituation und in Abhängigkeit der erforderlichen ISO. Die Lichtsituation am Hochzeitstag ist sehr oft eine große Herausforderung. Oft kann man ins Geschehen nicht eingreifen und muss Personen in praller Mittagssonne fotografieren. Hierbei versuche ich, die Personen mit dem Rücken zur Sonne zu fotografieren, damit im Gesicht keine Schlagschatten entstehen und die Augen natürlich offen sind. Wenn ich die Wahl habe, dann suche ich nach schönem Indirekten Licht (Schatten, Fensterlicht oder plane zB. Das Paarshooting zu einem Zeitpunkt, an dem man weiches Licht zur Verfügung hat (Morgen- / Abendsonne, Schatten, Gegenlicht).
- 7) Ich versuche meistens die Drittel-Regel anzuwenden und das Bild wenn möglich auf 3 Ebenen aufzuteilen (Vordergrund, Motiv, Hintergrund).

- 8) Da ich ausschließlich im RAW-Format fotografiere, muss ich meine Fotos bearbeiten bzw. digital entwickeln, bevor ich sie an meine Kunden rausgebe. Über die Jahre habe ich mit unterschiedlichsten Presets experimentiert und so aus vielen Bildlooks meine eigenen Presets entwickelt, die ich bei meinen Hochzeiten immer verwende, um einen einheitlichen und durchgängigen Bildlook zu kreieren. Alle meine Fotos bekommen etwas Grain (Filmkörnung) verpasst, um einen meiner Meinung nach natürlicheren Touch zu bekommen. Auf Retusche verzichte ich weitgehend. Denn mein Ziel ist es, den Hochzeitstag so zu dokumentieren, wie er eben ist. Ich würde keine Personen schmäler machen oder z.B. Haare retuschieren, damit die Fotos einem (evtl. vom Kunden gewünschten) „Ideal“ zu entsprechen. Jeder Mensch ist perfekt so wie er ist und genau das möchte ich mit meinen Fotos auch zeigen. Wenn ich Retuschen vornehme, dann nur um z.B. Ein „Parken-verboten“ Schild im Hintergrund zu entfernen, das im Foto stört und ablenkt. Oder wenn das Brautkleid etwas zu hell ist, versuche ich in der Bearbeitung wieder mehr Details hervorzuheben.
- 9) Hauptsächlich einen durchgängigen Stil im Sinne der Aufnahme an sich (Licht, Bildkomposition) und der Bearbeitung. Ich finde es bei Hochzeiten wichtig, dass die (potentiellen) Kunden genau wissen, was sie wirklich bekommen. Also wie ihre Fotos final aussehen werden. Das wäre für Brautpaare sehr schwer, wenn ein Fotograf seine Fotos in z.B. 5 unterschiedlichen Stilen bearbeitet. Dann weiß letzten Endes niemand, wie die finalen Fotos aussehen werden.
- 10) Ich bin grundsätzlich kein Fan davon, „vorgegebene Shots“ machen zu müssen. Ich mache mit meinen Paaren sehr viel in Bewegung. Durch persönliche Vorgespräche und einen freundschaftlichen Zugang lerne ich meine Paare gut einzuschätzen. Es würde meiner Meinung nach keinen Sinn machen, ein eher introvertiertes und ruhiges Pärchen herumhüpfen zu lassen, nur weil es vielleicht ein cooles Foto ergibt. Umgekehrt ist es für mich mit einem eher extrovertierten und „lauten“ Paar, die sehr viel Lachen unpassend, nur romantische Schmusefotos zu machen. Ich hatte einmal ein Paar, die meinten, dass sie sich eigentlich nie Küssten. Es wäre dann unpassend, von denen ständig Kussfotos zu machen, nur weil es ein schönes Motiv wäre.
- 11) Ich bin der Meinung, dass es vor allem in der Hochzeitsfotografie viel mehr um das Persönliche, als um das „Technische“ hinter den Fotos geht. Klar müssen die Fotos richtig gut sein und eine einheitlichen Bildstil haben. Es gibt viele Hochzeitsfotografen, die einen ähnlichen Bildstil haben wie ich. Hier muss man vor Allem mit seiner Persönlichkeit punkten können. Natürlich müssen den Paaren die Fotos gefallen, sonst würden sie ja nicht auf die Webseite oder zum Kontaktformular kommen. Ich bekomme oft Anfragen von Paaren, die schreiben, dass ihnen mein Bearbeitungs-Stil sehr gefällt. Ich selbst bin in der Hochzeitsfotografen-Bubble und weiß, dass viele einen ähnlichen Stil haben. Aber im Gespräch mit den Paaren stellt sich heraus, dass sie keine in ihren Augen zu dunklen/hellen/grellen/... haben wollen. Also es gibt viele unterschiedliche Bildstile und Bearbeitungsmöglichkeiten. Dennoch denke ich, dass es in der Hochzeitsfotografie mehr um das Persönliche geht. Viele Paare schreiben und sagen mir, dass ich ihnen auf meiner Webseite auf Anhieb sympathisch war. Nach dem Verkaufsgespräch bekomme ich oft das Feedback, dass sie sich sehr wohl gefühlt haben, dass ich ein cooler Typ bin, der sehr professionell arbeitet und trotzdem sehr persönlich ist. Außerdem gehen die Gespräche oft in eine persönliche Richtung, wo mehr wie mit einem Freund als mit einem Kunden gesprochen wird. Das sehe ich in dieser persönlichen Branche als Alleinstellungsmerkmal.
- 12) Empathie. Man muss sich gut in Menschen hineinfühlen können. Man muss sehr gut mit Menschen umgehen können. Man muss mit unterschiedlichsten Menschen- Typen gut umgehen können. Unter professionell gehört für mich z.B. Die Erreichbarkeit, schnelles Antworten, Pünktlichkeit bei z.B. Telefonaten/Calls/Treffen, Man soll ein guter Ansprechpartner rund um das Thema Hochzeit sein. In den allermeisten Fällen heiraten die Paare (die mich buchen) zum ersten Mal und haben keine Ahnung, was bei einer Hochzeit alles wichtig ist. Wir als Hochzeitsfotografen haben quasi zig Mal geheiratet und sehr viel Erfahrung in dem Bereich. Da sollte man mit seiner Expertise die Paare auch unterstützen. Dass das technische hinter der Kamera zu 100% passen muss, ist für mich Selbsterklärend. Denn der Hochzeitstag ist für viele Paare mitunter das Wichtigste in ihrem Leben. Da kann man sich als Fotograf keine Fehler erlauben. Man muss seine Technik blind beherrschen und immer Ersatz haben, falls z.B. Eine Kamera oder ein Objektiv kaputt geht. Durch mein Feedback zieht sich oft ein roter Faden: Dass es sich für die Paare und Hochzeitsgäste angefühlt hat, als wäre ich schon lange im Freundeskreis und würde zur Hochzeit

dazugehören. Und bisher waren alle mit ihren Fotos mega zufrieden und sehr begeistert.

- 13) Eine Veränderung über Zeit ergibt sich automatisch durch die Inspirationen, die man einholt bzw. denen man ausgesetzt ist. Schädlich würde ich es nur dann finden, wenn man den Bildstil komplett verändert und z.B. Ein Brautpaar 2022 für 2023 gebucht hat, 2022 ganz andere Fotos auf der Webseite gesehen hat und deswegen gebucht hat und dann 2023 der Fotostil aber ganz anders ist. Das ist meiner Meinung nach so, als würde man ein Auto in schwarz mit Klima-Automatik und Sitzheizung kaufen/bestellen und bekommt dann ein Auto in rot, ohne Klima-Automatik, dafür aber mit Automatik-Getriebe. So als Metapher. Wenn man eine komplett andere Bildsprache möchte als die aktuelle, würde ich eine neue „Marke“ aufbauen und das alte vom neuen trennen. Außer man kann direkt einen Cut machen. Das ist aber in der Hochzeitsbranche durch die lange Vorlaufzeit schwierig. Wirtschaftlich wird sich eine Veränderung bedingt auswirken. Denn für jeden Fotostil gibt es eine passende Zielgruppe. Ob jede Zielgruppe auch kaufkräftig (für dein Angebot) ist, muss man herausfinden.
- 14) Ich denke, dass es sehr schwer ist, nur durch ein Foto ohne weitere Angaben „erkannt“ zu werden. Dafür sind Hochzeiten und die Bildstile oft zu ähnlich. Ich finde es wichtig, dass die richtige Zielgruppe durch ein Foto angesprochen wird, das ihr gefällt und ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht, dadurch auf das Profil oder die Webseite kommt und man dort die Zielgruppe richtig abholt, um dann mit Persönlichkeit und „anders als alle anderen sein“ zu punkten.
- 15) Unschärfe ist meiner Meinung nach kein Trend. Das ist in der Fotografie seit jeher ein Gestaltungsmittel und auch bei sehr alten Fotos zu finden. Das ist ein technischer Bestandteil der Fotografie. So als ob der Ball beim Fußball ein Trend wäre. Ich denke schon, dass meine aktuelle Bildsprache ein Trend ist. Viele Fotografen machen das aktuell so. Ist es aber wirklich ein Trend, oder einfach Weiterentwicklung? Ich würde auch nicht sagen, dass Reels ein Trend sind. Das ist einfach eine neue Funktion der von uns wichtigsten Social Media Plattform. Und die nutze ich für mein Marketing so gut wie möglich mit all seinen Funktionen.
- 16) Das Einzige, das ich bei meiner Kamera auf Auto eingestellt hab, ist der Weißabgleich. Weil die Kamera dabei sehr treffsicher ist und ich so schneller bei Lichtwechsel bin, als den Weißabgleich immer manuell zu justieren. Außerdem kann ich den in der Nachbearbeitung dank dem RAW-Format ohnehin beliebig verändern.
- 17) Ich habe mir verschiedene Presets aus meinen Bearbeitungen gespeichert, die ich je nach Situation anwende. So bin ich schneller bei der Bearbeitung und bekomme leichter einen einheitlichen Stil. Plugins verwende ich im Videoschnitt.
- 18) Im Automatik-Modus meiner Kamera würde ich mich stark beeinflusst fühlen und nicht arbeiten können. Die Bildbearbeitung wird durch KI (zB. Motiv auswählen, Himmel auswählen, Augen auswählen, ...) sehr viel leichter, weniger Aufwand und vor Allem schneller. Letzteres dient nicht nur mir als Fotograf, sondern auch die Kunden freuen sich, wenn sie die Fotos schneller bekommen.
- 19) Ja ich habe schon sehr viele verschiedene Presets gekauft und getestet. Auch aus unterschiedlichsten Fotografie-Bereichen. Im Kopf geblieben sind mir da vor Allem Presets von Anna Heupel, Carmen & Ingo, Julia & Gil, Beloved Stories, Andre Josselin & Peter McKinnon. Ich kaufe auch immer wieder neu rausgebrachte Versionen. Einfach weil ich es spannend finde und gerne mit unterschiedlichen Looks arbeite. Ich würde sagen, dass meine aktuelle Bearbeitungsweise eine Mischung aus all dem ist. Ein bisschen von hier, ein bisschen von dort.
- 20) Ja ich habe schon sehr viele verschiedene Presets gekauft und getestet. Auch aus unterschiedlichsten Fotografie-Bereichen. Im Kopf geblieben sind mir da vor Allem Presets von Anna Heupel, Carmen & Ingo, Julia & Gil, Beloved Stories, Andre Josselin & Peter McKinnon. Ich kaufe auch immer wieder neu rausgebrachte Versionen. Einfach weil ich es spannend finde und gerne mit unterschiedlichen Looks arbeite. Ich würde sagen, dass meine aktuelle Bearbeitungsweise eine Mischung aus all dem ist. Ein bisschen von hier, ein bisschen von dort.

- 21) Ich finde, dass sie sehr dienlich sind. Es ist ein guter Startpunkt aus. Man startet mit einem Preset von Fotografen, die man cool findet und schleift dann daran, bis es den eigenen Vorstellungen entspricht. Ich finde es auch gut, um vor Allem am Anfang mal zu sehen, welche Bearbeitungsmöglichkeiten es überhaupt gibt und um alles in z.B. Adobe Lightroom kennenzulernen.
- 22) Zu meinen Mentoren zählen unter anderem Julia & Gil aus Leipzig. Die sagen in einem ihren Coachings „Gute Fotos reichen nicht!“. Und genau so sehe ich das auch. Gute Fotos sind der Grundbaustein, um überhaupt Fotograf sein zu können. Da ist es als Berufsfotograf sehr schön und hilfreich, wenn die Arbeit leichter und oft mit weniger Aufwand (Nachbearbeitung) geht. Was heutzutage extrem wichtig ist und immer wichtiger wird, ist das Marketing & Branding. Ohne gute Fotos nützt das beste Marketing nichts (vor allem langfristig). Aber ohne gutes und zielgruppenorientiertes Marketing ist es trotz der besten Fotos schwer, aus der Masse herauszustechen und am Markt gesehen zu werden.
- 23) Definitiv als Chance. Die Weiterentwicklung bleibt ohnehin nicht aus. Entweder man geht mit der Zeit, oder man geht mit der Zeit. Man sieht das bei vielen großen Unternehmen. Auch in der Fotografie. Die Firmen, die nicht mit der Technik/Entwicklung gegangen sind, haben nurmehr einen minimalen Marktanteil oder sind ganz verschwunden. Allbekanntes Beispiel ist Apple oder Samsung gegen Nokia. Früher hatte fast jeder ein Nokia Handy. Wo ist das Unternehmen heute? So sehe ich das auch in meiner Branche. Durch einige Automatismen wird es für mich leichter, den Kunden mehr bieten zu können. Die Fotos schneller ausliefern zu können. Mehr Zeit in die Kundenkommunikation zu stecken, weil ich weniger für die Bearbeitung brauche. Ich arbeite viel mit Tools wie z.B. Calendly & Dankesseiten auf denen die nächsten Schritte erklärt werden und so und bekomme richtig gutes Feedback dazu von meinen Kunden.
- 24) Auch wenn immer mehr Fotografen (& Videografen) auf den Markt drängen, so wird gleichzeitig die Wertschätzung für Fotos auch immer mehr. Vor einigen Jahren war es eher unüblich am Hochzeitstag den ganzen Tag einen Fotografen dabei zu haben. Heute will das (fast) jeder haben. Durch Social-Media haben Fotos noch einmal eine ganz andere Bedeutung bekommen und sind viel präsenter als noch vor einiger Zeit. Ich blicke sehr positiv in die Zukunft. Geheiratet wird immer werden und auch die Liebe zwischen Menschen wird immer bestehen. Aktuell finde ich es spannend, dass Video immer wichtiger wird und immer mehr Paare auch Hochzeitsvideos haben wollen. Ich mache auch sehr gerne Videos (auch privat) und hab vor 3 Jahren angefangen, zusätzlich auch Video anzubieten. Mich buchen einige Paare unter anderem genau aus dem Grund.
- 25) Eine eigene Bildsprache wird immer Relevanz haben. Auch wenn sich der Weg dahin vermutlich weiter verändern wird. Das eigene Auge und das „Fotografische“ Sehen kann aktuell noch keine Technologie abnehmen. Selbst wenn ein anderer Fotograf und ich genau die gleiche Hochzeit fotografieren, genau die gleiche Technik verwenden und auf Knopfdruck genau die gleiche Bearbeitung haben, werden die Fotos unterschiedlich sein, weil jeder anders „sieht“, beobachtet und festhält.
- 26) Eine sehr spannende Arbeit und ich würde mich sehr freuen, die Ergebnisse daraus zu sehen.

Expert*innen 5: Schmitzberger Lisa und Andreas

- 1) Wir sind Lisa (35) und Andreas (38) Schmitzberger arbeiten und leben zusammen als Lisa & Andreas Photography, Berufsbezeichnung – Berufsfotograf.
- 2) Wir arbeiten seit 2010 in der Paar- und Hochzeitsfotografie, haben uns durch unsere Leidenschaft Erinnerungen fest zu halten, mit ein paar Zufälle und Glück in dieser Genre wieder gefunden.
- 3) Ein Foto ist für uns nicht immer perfekt, wenn es technisch richtig umgesetzt ist. In der Hochzeitsfotografie ist ein Bild eine Erinnerung, an einen Moment, welchen man nicht mehr zurückspulen kann. Erzählt eine Geschichte vom Leben und lässt Gefühle/Emotionen wieder leben (Eine Reise in die Vergangenheit). Kurzgefasst: Bildsprache besteht aus ganz vielen Komponenten -> technischem verstehen, Leidenschaft, ein Gespür für den Moment und den Sinn und natürlich Kreativität.
- 4) Wir lieben es, wenn sich die Paare vor unserer Kamera natürlich/authentisch bewegen, so sind wie sie sind, nach ihrem eigenen Flow. – Authentisch/Natürlich/Echt. Aber auch sinnlich, lieblich, ästhetisch vielleicht auch ein bisschen verspielt. Wie lange es gedauert hat: Es ist sehr schwer zu sagen. Die Bildsprache entwickelt sich mit Einem mit. Unsere Bildsprache ist geprägt von vielen Abenteuer, Gesprächen, Schicksalschlägen, dem Leben und Findung an unser Mindset. -> Sie soll sich auch ständig weiterentwickeln!
- 5) Aktuell arbeiten wir mit Sony A7IV Modellen, meist mit Fixbrennweiten, 35mm, 50mm und auch 135mm. Die Fixbrennweiten sind Lichtstarke Objektive und mit dem 135mm ist es möglich, dass man sich auch im Hintergrund aufhält. Sie sind auch super geeignet zum Filmen und dadurch sind wir auch flexibel, wenn wir von Foto auf Film switchen. Und nicht zu vergessen die Optik und Qualität der Objektive spielt eine große Rolle.
- 6) Blende, Belichtungszeit, ISO, Licht, Kamera, Objektiv und Bild-Stil / -Sprache spielt hier eine ganz große Rolle für uns. Es ist ein Zusammenspiel. Wir passen uns an die Situation an und wählen dadurch die Aufnahmetechnik. Für uns muss das ganze harmonisch wirken, angepasst zu DEM was fotografiert wird.
- 7) Es gibt die gewissen Regeln wie Goldener Schnitt, Bildmitte oder Drittelregelung, aber wir lassen auch das Extreme zu z.B. positionieren Personen bewusst am Rand oder verwenden Aufnahmetechniken um den Betrachter zu lenken. Wir müssen ehrlich auch dazu sagen, dass wir finden, dass es in der Fotografie "eigentlich" keine Regeln gibt. Fotografie ist Kreativität und Kreativität soll man ausleben in jeder Form, was einem Glücklich macht. Es hängt eigentlich immer vom Betrachter ab, ob er das Bild Gut findet.
- 8) Wir verwenden unsere eigenen Preset, welches wir an unseren Stil angepasst haben. Für uns ist es wichtig, dass all unsere Bilder einen einheitlichen Look haben, damit alle gut zusammenpassen, egal in welchen verschiedenen Orten sie aufgenommen wurden. Damit wir dies erzielen, werden Farb- /Belichtungs-korrekturen vorgenommen, wie auch wenn notwendig kleine Retuschen.
- 9) Super wichtig ist es keinen zu kopieren, sondern seinen eigenen Stil zu finden und ja, das kann dauern, sogar Jahre in Anspruch nehmen. Aber meist ergibt sich die Bildsprache und der Look automatisch vom eigenen Lebensstil. Wie Lebe ich!? - (welche Kleidung trage ich, wie ist mein Zuhause eingerichtet, welche Themen interessieren mich ...)
- 10) Das Brautpaar/Pärchen natürlich, alle weiteren Motive entstehen durch das Pärchen. Es gibt kein „must“ Motiv für uns. Aber es super wichtig, eine Rücksprache mit dem Pärchen zu halten, ob es ein „must“ Motiv für die Beiden gibt.

- 11) Wir sind uns sicher, dass wir unsere Kunden durch unsere Bildsprache und auch durch unsere Persönlichkeiten erhalten.
- 12) Ein guter Hochzeitsfotograf*innen muss sich in die HZ integrieren können. Das beste Feedback welches wir erhalten ist, wenn die Gäste uns nicht als Dienstleister, sondern als Freunde des Brautpaars wahrnehmen.
- 13) Die Bildsprache darf/soll sich verändern, man verändert sich auch selbst. Aber man soll nicht den Fehler machen von Heute auf Morgen den Bildstil abzuändern. Der Kunde rechnet mit den Bildstil, welcher auf der Homepage/Soziale Medien zu sehen ist.
- 14) Social Media ist überflutet von eindrücken und Informationen, daher ist es extrem wichtig eine eigene Bildsprache zu zeigen. So nach dem Sprichwort „jeder Topf findet seinen Deckel“ - Auch Kunden finden so zu Ihren Dienstleistern.
- 15) Wir probieren uns immer wieder mal aus und testen auch Trends, ob diese zu uns und unseren Kunden passen. Aber meist arbeiten wir mit unseren einfachen Hilfsmitteln und arbeiten sehr reduziert und fokussiert auf das wesentliche.
- 16) Unsere Kameras bedienen wir nur im manuellen Modus, einzig den Weißabgleich und die Belichtungsmessung lassen wir unseren Kameras über.
- 17) Wir verwenden unsere Preset für den Bild Look und haben uns ein paar wenige Pinsel für eine einfachere Retusche angelegt.
- 18) Wir lieben die vorhandenen Automatismen, welche unsere Arbeit um einiges beschleunigen und vereinfachen, wenn man diese richtig einsetzt.
- 19) Zu unseren Anfangszeiten haben wir natürlich auch Preset von unseren Fotografen Kollegen gekauft, welche uns super angesprochen haben. Aber diese funktionieren nicht immer gleich bei den eigenen Bildern. Jeder Fotograf erzeugt ein ganz individuelles Ausgangs-/Basis-Bild, hier spielen ganz viele Faktoren zusammen. Wie ist das Foto belichtet, in welcher Region/Kontinent wird das Foto aufgenommen, wie sieht die Umgebung aus. Z.B haben wir hier in Österreich eine andere Naturfärbung wie z.B in Schweden und dieser Farbunterschied reicht schon um ein Preset nicht gleich wirken zu lassen.
- 20) Wir haben eigene Preset und geben diese auch bei unseren Workshops mit bei. Ein Verkauf ist in Zukunft auch geplant.
- 21) Wir lieben es unseren Fotos durch unsere Presets einen ganz persönlichen Bildlook zu verpassen. Wir denken aber auch, dass durch eine falsche Anwendung, viel zerstört werden kann.
- 22) Das ist eine super Frage, aber jeder kann sich auch einen Hammer und Nägel im Baumarkt kaufen und die meisten können trotzdem keine Möbel bauen. Wir sehen das in der Fotografie ähnlich. Eine Kamera und ein PC reichen nicht aus um gute Fotos zu erzeugen, welche Emotionen transportieren. Es gehört ganz viel Gefühl, ein guter Blickwinkel und Technik dazu welche nicht jedermann versteht.
- 23) Wir verwenden nur die für uns notwendigen Automatismen und diese erleichtern uns die Arbeit enorm. In der heutigen digitalen Fotografie, sehen wir diese Hilfsmittel als unumgänglich und gehören zum Berufsbild mit dazu. Eine Gefährdung sehen wir hier nicht.
- 24) Eine gute Vorbereitung und ein gut organisiertes Business sind das A und O für unsere Zukunft. Durch die Überflutung von Bildmaterialen, reichen leider gute Bilder schon lange nicht mehr aus um am Markt beständig zu sein.

- 25) Der technologische Fortschritt hilft uns in unserer Bildsprache enorm. Da wir durch diese neuen Techniken, Fotos umsetzen können welche bei den meist schwierigen Lichtverhältnissen (wenig Licht) nicht möglich wären. Auch das zusammen spiel von Foto und Video aus einem System finden wir für eine gute Mobilität auf Hochzeiten extrem erleichternd. Digitale Fotos sehen wir aber nur als Mittel zur Bearbeitung und zur Datensicherung.
- 26) Zu Punkt 23: Es wird immer wieder die Technik, der Fortschritt, das „neue“ Leben der Fotografie in den Social Median Kanälen in Vordergrund gehoben. Aber viel mehr ist doch die Frage: Welche Bedeutung hat die Fotografie in der heutigen Zeit der Menschen? Wie Wichtig ist es den Menschen qualitative Erinnerungen zu geben?

Verblasst die Liebe zu Erinnerungen, verblassen auch die Fotografen.

Expert*in 6: Weber Barbara

- 1) Mein ist Barbara Weber, ich bin 47 Jahre jung und Berufsfotograf, spezialisiert auf Hochzeit-, Paar- und Familienfotografie
- 2) Ich habe mich professionell im Jahr 2018 für die Paar- und Hochzeitsfotografie entschieden. Ich liebe diese emotionalen Momente einzufangen und für die Ewigkeit festzuhalten. Die Vorstellung, dass irgendwann jemand sagt: „Mensch schau, ein Hochzeitsbild von Oma und Opa“ und dabei eines meiner Bilder vor sich hat, gibt einem ein gutes Gefühl Momente für die Ewigkeit zu konservieren.
- 3) Meine Definition der Bildersprache ist auf jeden Fall der Bildstil den sich ein Fotograf selbst erarbeitet, die Entwicklung der Farben, Tiefen, Kontraste usw. so hat man die Möglichkeit seinem Bild einen Wiedererkennungswert zu verleihen. Ebenso gehören natürlich die Blickwinkel mit dazu, Sichtweisen wie man seine Paar sieht, Winkel aus denen man sie betrachtet, Unschärfen im Vordergrund usw. Weiters finde ich auch dass der Umgang mit dem Paar eine große, wichtige Rolle spielt. Ich persönlich liebe es Bilder in Bewegung zu machen, weil diese so einfach mehr Natürlichkeit in sich haben.
- 4) Ich habe mich in den letzten 3 Jahren an meinen Stil herangetastet, wirklich fertig ist man damit wohl nie, man entwickelt sich weiter und es ist ja auch gut nicht stehen zu bleiben. Ich arbeite gerne mit Unschärfen, halte meine Paar in Bewegung, achte darauf, dass die Posen nicht gekünstelt, sondern natürlich wirken. Das Shooting soll mehr einem Spaziergang gleichen, den ich eben so nebenher mitdokumentiere. Die Paare sollen die Zeit genießen.
Sehr wichtig ist mir auch der MOMENT, es zählt gerade in der Hochzeitsfotografie nicht immer die perfekte technische Umsetzung, sondern der Moment der eingefangen wird, dieses Lachen, diese Träne die da gerade kullert, dieser spezielle Blick. Ebenso sind meine Farben, im speziellen die entsättigten Grüntöne, typisch für meine Bildsprache. Ich mag die Farben so, es hebt meiner Meinung nach das eigentliche Motiv noch mehr hervor.
- 5) Ich arbeite derzeit mit Nikon Z9 und Z7 und den dazugehörigen 35 1.8 und 85 1.8, ab und zu kommt ein Samyang Tilt-Shift 24 zum Einsatz, für die Ringfotos nutze ich ein Sigma 105 Makro.
Blitze nutze ich 2 Stück Godox V1.
- 6) Ich arbeite gerne offenblendig, setzen den Iso nicht ganz zu tief um so meine Bilder etwas weicher zu gestalten. Ich nutze Available Light so lange es irgendwie geht und setze Blitze zur Aufhellung erst dann ein, wenn es einfach besser aussieht. Ich gehe auch sehr gerne mit der Kamera mal direkt über den Boden um so Unschärfe ins Bild zu bringen. Ab und zu nutze ich auch die Belichtungszeit um Bewegung mit im Bild festzuhalten. Ebenso liebe ich auch das Spiel mit dem natürlichen Licht um Sterne oder Light Flares in meine Bilder zu bekommen.
- 7) Ich arbeite mit 2 Kameras und 2 Brennweiten und bewege mich viel, hier wechsle ich zwischen Hoch- und Querformat, um so auch verschiedene Varianten zu bekommen. Ich bewege mich vor und zurück und auch um das Paar herum um verschiedene Blickwinkel und Ansichten zu bekommen.
Die Bewegung öffnet einem viele unterschiedliche Ansichten und lässt einen kreativ bleiben.
- 8) Ich nutze mein selbst erstelltes Preset, auf weitere Lichteffekte verzichte ich, wenn dann versuche ich diese wirklich im Spiel mit der Sonne zu erzeugen und nicht künstlich einzufügen. Weiters gibt es nur eine grobe Retusche, wirklich auffällige Pickel usw. entferne ich, das Bild soll jedoch natürlich bleiben, die Person soll dabei nicht verfremdet werden. Manche Bilder sagen einem schon beim ersten Blick, dass sie schwarz/weiß sind, bei anderen mache ich 2 Varianten und überlasse sozusagen die Entscheidung dem Paar.
- 9) Ich finde es wichtig seinen eigenen Farb- und Bearbeitungsstil zu entwickeln und seinen eigenen Weg im Umgang mit dem Paar zu finden, da auch dieser sich im Bildstil widerspiegelt.
- 10) In einem Standardablauf darf natürlich auf keinen Fall das Ringanstecken und der Kuss fehlen. Ebenso gehören Detailaufnahmen des Brautkleides, Brautstrauß, Brautschuhe, Schmuck, Deko, Ringe mit dazu.

Geht die Begleitung weiter bis zur Feier sind natürlich der Tortenanschnitt und der Brauttanz Momente die unbedingt eingefangen werden müssen.

Für mich persönlich sehr wichtig sind aber auch Momente beim Getting Ready, der Moment, wenn die Mama oder die Trauzeugin der Braut ins Kleid helfen. Der erste Blick des Papas auf seine Tochter als Braut. Emotionale Familienmitglieder während der Trauung, das sind Momente die das Brautpaar mit Blick nach vorne gar nicht mitbekommt, die ich ihnen aber liefern kann, wenn ich die Gäste während der Zeremonie gut beobachte. Die Gratulationen der Eltern, Trauzeugen nach der Zeremonie, allgemein Emotionen die das Paar selbst vielleicht gar nicht mitbekommt.

- 11) Ich höre von meinen Kunden immer wieder, dass mein Stil ist der ihnen gefällt und der sie überzeugt, teils werden dabei sogar konkret Bilder erwähnt die sie sozusagen in meinen Bann gezogen haben.
Für mich ist es aber auch sehr wichtig, dass die Chemie zwischen mir und meinen Paaren passt. Ich bin bei den intimsten Momenten mit dabei, begleite sie über diesen ganzen Tag hinweg. Wenn da die Sympathie nicht passt, passen am Ende auch die Bilder nicht.
- 12) Ich höre sehr oft, dass die Lockerheit und Ruhe wichtige Punkte sind, ebenso die Kommunikation und Zuverlässigkeit bereits im Vorfeld der Hochzeit. Das schönste Kompliment ist für mich, wenn mir Paare sagen, dass sie mich gar nicht bemerkt haben, dann habe ich es definitiv richtig gemacht.
- 13) Eine gewisse Konsistenz ist das Um und Auf meiner Meinung nach, es verleiht einem Wiedererkennungswert und spricht die Kunden an, weil sie wissen, dass sie bekommen werden, was sie auf meinen Webauftritt sehen. Eine gewisse Veränderung wird aber immer auch da sein, man selbst verändert sich, die Mode verändert sich, man entwickelt sich weiter.
- 14) Gerade im Bereich Social Media ist es sehr wichtig die konstante Bildsprache zu zeigen. Kunden gehen genau dorthin um die Arbeiten des Fotografen zu sehen, also sollte man genau dort auf ansprechende und stimmige Feeds achten. Wie man so schön sagt, das Auge isst mit. Ein einheitlicher, stimmiger Feed übermittelt nicht nur meine Bildsprache und meinen Stil, sondern Meinung nach auch etwas von meiner Persönlichkeit.
- 15) Hier kommt es auch auf die entsprechenden Gegebenheiten, Zeit usw. an aber natürlich geht man auch mit der Zeit und versucht sich in Trends und Neuem, in einem Rahmen der zu mir und meinem Stil passt, da ich mit meinem Look derzeit sehr zufrieden bin welche ich davon nicht zu viel ab.
- 16) Bei der Aufnahme verwende ich keine Automatismen, ich fotografieren rein manuell. Die einzige Hilfestellung sind die mittlerweile hervorragenden Autofokus Möglichkeiten wie Augenfokus, 3D-Fokus usw., auf diese greife ich in verschiedenen Situationen gerne zurück.
- 17) Die Vorsortierung der Bilder erfolgt mit einem Programm.
Weiters arbeite ich mit meinen selbst erstellten Presets, in Arbeit ist derzeit auch die Arbeit mit einem Plugin, einer künstlichen Intelligenz, die auf mein eigenes Preset trainiert wird und mir dann die Bearbeitung abnimmt bzw. erleichtert.
- 18) Gott sei Dank ist es hier so, dass ich die Automatismen beeinflussen kann und auf das trainieren kann, was ich will. Somit ist es möglich mit von diesen Faktoren nicht beeinflussen zu lassen.
- 19) Ich habe auch schon andere Presets getestet einfach um zu sehen, wie deren Stil auf meinen Bildern wirkt, vielleicht für Inspirationen zu eventuellen Veränderungen. Bisher bin ich aber immer wieder bei meinem derzeitigen Stil hängen geblieben.
- 20) Nein, das tue ich derzeit noch nicht. Ich habe mir den Stil über die letzten Jahre erarbeitet und möchte ihn nun erst mal selbst einige Zeit nutzen. Ich stehe ja auch nach 4 Jahren noch eher am Anfang.
- 21) Das kommt drauf an, wie man das Preset betrachtet, ein Preset ist ja grundsätzlich nur eine abgespeicherte Einstellung. Habe ich mir diese selbst erstellt ist dieses Preset ja genau meine Bildsprache. Ist es ein

gekauftes Preset eines Kollegen das ich 1 zu 1 übernehme finde ich, dass es nicht unbedingt genau meine Bildsprache ist. Findet man in einem Preset eines Kollegen einen Ansatz der einem gefällt, verleiht dem ganzen dann aber über Anpassungen seine eigene Note, finde ich sehr wohl, dass es dienlich ist und so auch wieder die eigene Kreativität mit einbringt.

- 22) Meine Sichtweise auf meine Paare, meinen Umgang mit ihnen, meine Art ihre Momente einzufangen - das „Auge dafür“ kann kein Computerprogramm und keine künstliche Intelligenz ersetzen.
- 23) Ich sehe diese als Chance den Fotografen, den Menschen mit „dem Auge für die Dinge“ die Arbeit zu erleichtern.
- 24) Ich sehe sehr zuversichtlich in meine Zukunft. Ich habe es genau in der schwersten Zeit für unsere Berufsgruppe (Corona) geschafft mich am Markt sehr gut zu etablieren. Ich habe es geschafft mir einen Wiedererkennungswert und eine Bildsprache zu erarbeiten, die den Menschen auffällt und in Erinnerung bleibt. Und ich kann auf viele zufriedene, glückliche Paare zurückblicken, die mich nun auch weiterempfehlen.
- 25) Bildsprache verbreitet sich über das Internet rasend schnell und ich finde es als Kompliment, wenn man kopiert wird und auch das ist bereits passiert
- 26) Das Wichtigste in der Hochzeits- und Paarfotografie ist für mich das Gefühl und die Leidenschaft, die Emotionen die wir einfangen und für die Ewigkeit für unsere Paare festhalten können, das ist es was ich versuche zu tun. Oft erscheint ein Moment belanglos, die Umarmung der Oma nach der Trauung kann aber schon bald eine ganz andere Bedeutung für die Menschen haben, das ist einer der Gedanken mit dem ich da raus gehe und versuche so viele Momente wie möglich einzufangen und für meine Paare für immer festzuhalten.

B. Anhang: Umfrage: Hochzeitsfotografie

Umfrage: Hochzeitsfotografie

Liebe Teilnehmer*innen!

Diese Online-Umfrage zum Thema Hochzeitsfotografie dient als empirische Untersuchung für meine Masterarbeit. Es geht darum, die Sichtweise der Kund*innen zu untersuchen und herauszufinden, was österreichische Hochzeitsfotograf*innen im digitalen Zeitalter mit sich bringen müssen, um am Markt bestehen zu können.

Es wäre eine große Unterstützung für mich, wenn Sie sich 3 Minuten Zeit nehmen und ein paar Fragen zu diesem Thema beantworten würden. Ihre Angaben und Antworten werden anonym ausgewertet und ausschließlich für diese Arbeit verwendet.

Vielen lieben Dank für Ihre Unterstützung im Voraus!
Julia Oberhauser, BA

 julia.m.oberhauser@gmail.com wird nicht geteilt 

[Konto wechseln](#)

*** Erforderlich**

Wo wohnen Sie? *

Wien
 Niederösterreich
 Oberösterreich
 Burgenland
 Steiermark
 Kärnten
 Salzburg
 Tirol
 Vorarlberg
 Sonstiges: _____

Wie alt sind Sie? *

18-25
 25-35
 35-45
 ab 45

Wie sind Sie auf Ihren Hochzeitsfotografen / Ihre Hochzeitsfotografin aufmerksam * geworden?

Weiterempfehlung
 Social Media (Instagram, Facebook,...)
 Website
 Messe
 Printmedien

Haben Sie mehrere Hochzeitsfotografen / Hochzeitsfotografinnen vor Ihrer ***** Buchung miteinander verglichen?

Ja
 Nein

Was war ausschlaggebend dafür, dass Sie sich für Ihren Hochzeitsfotografen / Ihre Hochzeitsfotografin entschieden haben? *

Bitte höchstens 2 Kästchen ankreuzen.

- Ansprechendes Instagram-Feed
- Hilfreiches Willkommens- / Info-PDF
- Ansprechende Website
- Persönlichkeit (Sympathie)
- Preis-Leistung
- Ansprechende Bildsprache / Bildstil
- Gute Rezensionen

Welche Rolle hat das fotografische Auftreten auf Social Media von Ihrem Fotografen / Ihrer Fotografin bei der Buchung gespielt? *

1 2 3 4 5

große Rolle keine Rolle

Wie würden Sie die Bildsprache von Ihrem Hochzeitsfotografen / Ihrer Hochzeitsfotografin beschreiben? (Mehrere Antworten möglich) *

- authentisch
- natürlich
- verspielt/lebendig
- klassisch
- zeitlos
- melancholisch
- dramatisch
- verträumt
- stimmungsvoll/emotional
- unkonventionell
- modern
- elegant
- detailreich
- boho/vintage
- warm/freundlich

Sind die Hochzeitsfotos genau so geworden, wie Sie sich die Fotos vorgestellt haben? (Bildsprache) *

- Ja
- Besser
- Schlechter

Haben Sie etwas bei der fotografischen Begleitung vermisst (bestimmte Kompetenzen, spezielle Aufnahmen,...)? *

- Nein
- Ja

Wenn Sie "Ja" gewählt haben: Was haben Sie vermisst?

Meine Antwort

Welche Rolle hat für Sie die Persönlichkeit Ihres Fotografen / Ihrer Fotografin gespielt? *

1 2 3 4 5

große Rolle keine Rolle

Wie wichtig war das Kennenlernen und die Vorbereitungszeit mit Ihrem Fotografen / Ihrer Fotografin für Sie? *

1 2 3 4 5

Sehr wichtig unwichtig

Was nehmen Sie als Alleinstellungsmerkmal Ihres Hochzeitsfotografen / Ihrer Hochzeitsfotografin wahr? *

Angebote / Pakete
 Bildsprache / Bildstil
 Persönlichkeit / Kommunikation / Auftreten

Welche der folgenden Möglichkeiten treffen in Anbetracht Ihres Hochzeitsfotografen / Ihrer Hochzeitsfotografin zu und haben Sie als positiv wahrgenommen? (Mehrere Antworten möglich) *

Gelungene Integration in die Hochzeitsgesellschaft.
 Vermittlung von Ruhe und Gelassenheit am Hochzeitstag.
 Es wurde auf alle fotografischen Wünsche eingegangen.
 Unaufdringliches und angenehmes Auftreten.
 Hilfreiche Anweisungen beim Shooting.
 Fotograf / Fotografin wurde als Freund / Freundin wahrgenommen.
 Verlässlichkeit in der Kommunikation und Planung im Vorfeld.
 Freundliches, positives und nettes Auftreten.

Würden Sie Ihren Hochzeitsfotograf / Ihre Hochzeitsfotografin weiterempfehlen * bzw. haben Sie ihn / sie noch einmal gebucht?

Ja
 Nein

Senden [Alle Eingaben löschen](#)

Geben Sie niemals Passwörter über Google Formulare weiter.

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt. [Missbrauch melden](#) · [Nutzungsbedingungen](#) · [Datenschutzerklärung](#)

Google Formulare